Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich. Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung und dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 6.30—13 und von 14.30—18 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und sonnabends, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Montag
25. November 1940

47. Jahrgang
Nummer 279
Einzelpreis 10 Pf.

Heute neuer Roman

...ite 10 Pf
...Familien-
...ältlicher
...Preisliste
...annahme
...Zeitung
...Nachdruck sernmünd-
...Gewähr übernommen werden.

...stelle: Rathausplatz 8 Anruf 675 51—54

Neue Beitritte zum Drei-Mächte-Pakt

Am Sonnabend Rumänien, am Sonntag die Slowakei — Staatsakte in Berlin

Großangriff unserer Luftwaffe auf Southampton

Mit Bomben aller Kaliber ausgiebig belegt — Birmingham erneut im deutschen Bombenhagel

In der Neuen Reichskanzlei

dnb Berlin, 24. November.

Am Sonntag mittag wurde im Botschaftersaal der Neuen Reichskanzlei in feierlicher Form das Protokoll über die Aufnahme der Slowakei zum Drei-Mächte-Pakt unterzeichnet.

In dem festlich geschmückten Saal hatten sich die Mitglieder der Berliner Missionen der Signatarmächte des Drei-Mächte-Paktes und die Vertreter des nationalsozialistischen Staates, der Partei und der Wehrmacht eingefunden. Ferner war der slowakische Gesandte in Berlin Cernakk mit den Mitgliedern der slowakischen Abordnung und den Angehörigen der slowakischen Gesandtschaft bei der Unterzeichnung anwesend.

Kurz vor 13 Uhr betrat Reichsaußenminister von Ribbentrop mit dem slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Tuka, dem Leiter der Politischen Abteilung im italienischen Außenministerium Botschafter Buti, dem japanischen Botschafter in Berlin Kurusu, dem ungarischen Gesandten Sztojay und dem rumänischen Gesandten Grecianu den Saal.

Zu Beginn des Staatsaktes richtete Reichsaußenminister von Ribbentrop zugleich im Namen des italienischen und des japanischen Vertreters Worte der Begrüßung an den slowakischen Ministerpräsidenten. Er begrüßte desgleichen den Königlich Ungarischen Gesandten und den Königlich Rumänischen Gesandten, deren Länder als erste dem Drei-Mächte-Pakt beigetreten waren.

Das Protokoll,

das darauf verlesen wurde, hat folgenden Wortlaut:

Die Regierungen von Deutschland, Italien und Japan einerseits und die Regierung der Slowakei andererseits stellen durch ihre unterzeichneten Bevollmächtigten folgendes fest:

Artikel 1

Die Slowakei tritt dem am 27. September 1940 in Berlin unterzeichneten Drei-Mächte-Pakt zwischen Deutschland, Italien und Japan bei.

Artikel 2

Sofern die im Artikel 4 des Drei-Mächte-Paktes vorgesehenen gemeinsamen technischen Kommissionen Fragen behandeln, die die Interessen der Slowakei berühren, werden zu den Beratungen der Kommissionen auch Vertreter der Slowakei hinzugezogen werden.

Artikel 3

Der Wortlaut des Drei-Mächte-Paktes ist diesem Protokoll als Anlage beigefügt.

Das vorliegende Protokoll ist in deutscher, italienischer und slowakischer Sprache abgefaßt, wobei jeder Text als Urschrift gilt. Es tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft.

Historischer Akt für die Slowaken

Erklärung Dr. Tukas für die slowakische Regierung

Nach der Verlesung des Protokolls wurde die Slowakei mit der Unterzeichnung in feierlicher Form in den Drei-Mächte-Pakt aufgenommen. Nach der Unterzeichnung gab Ministerpräsident und Außenminister Professor Dr. Tuka im Namen der slowakischen Regierung folgende Erklärung ab:

„Dieser Akt ist für uns Slowaken von großer historischer Bedeutung. Wir wurden formell von dem Kreis jener großen Nationen aufgenommen, die im Drei-Mächte-Pakt vereint sind. Diese Großmächte setzten sich als Ziel, eine neue, bessere Ordnung zu schaffen, die Ausweitung des Krieges zu vermeiden und einen gerechten und darum dauernden Frieden zu schaffen, der allen Nationen ihre Rechte im eigenen Lebensraum sichern soll.

Besonders wir Slowaken wissen diese hohen Ziele zu schätzen, da wir seit langem einen harten Kampf um das Lebensrecht unseres Volkes und seine Anerkennung als gleichberechtigtes Glied der Völkergemeinschaft geführt haben.

In diesem schweren Kampf haben wir einen großen Freund in der Person des Führers gefunden, dessen volles Verständnis und Tatkraft uns zum endgültigen Siege verholfen hat.

Das slowakische Volk hatte Gelegenheit, durch die Tat zu beweisen, daß es sich die Grundsätze des Drei-Mächte-Paktes zu eigen machte, als es sich vor einem Jahre mit der Waffe in der Hand an die Seite der deutschen Soldaten stellte. Also hat das slowakische Volk seinen Beitritt zu der grundlegenden Idee dieses Paktes bereits mit dem Blut seiner Söhne unterschrieben.

Eigentlich bestätigte ich diesen Pakt heute nur mehr nachträglich mit der Feder. Auch hat das slowakische Volk seine Entschlossenheit, an der Verwirklichung der Neuordnung mitzuarbeiten, kundgetan, als es unter den ersten mit dem Aufbau seiner staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung auf nationalsozialistischer Grundlage begonnen hat.

Heute, in diesem Augenblick, wurde das dokumentarisch festgelegt, wovon ich lange Jahre in der Gefängniszelle geträumt habe, wofür unsere Besten gearbeitet und unsere Soldaten und Gardisten ihr Blut vergossen haben.

Fortsetzung auf Seite 2

Ungeheure Brände, starke Explosionen

in Hafen- und Werftanlagen sowie in Rüstungswerken in Southampton

dnb Berlin, 24. November.

Nach beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen haben zahlreiche deutsche Kampfgeschwader in pausenlosen Angriffen während der Nacht vom 23. zum 24. November Southampton mit Bomben aller Kaliber ausgiebig belegt. In Hafen- und Industrie-Anlagen brachen ungeheure Brände aus, die bis nach Frankreich hinein sichtbar waren. Die Angriffe konzentrierten sich vor allem auf die sehr wichtigen Hafen- und Werftanlagen sowie einige bedeutende Rüstungswerke, in denen besonders starke Explosionen entstanden.

London gibt schwere Schäden zu

Newyork, 24. November.

Während die amerikanischen Zeitungen in ihren Berichten aus England noch die Verheerungen schildern, die auch bei dem zweiten deutschen Großangriff auf Birmingham in dieser „Stadt in Mittelengland" verursacht wurden, muß der Bericht des britischen Luftfahrtministeriums und des Ministeriums für die innere Sicherheit bereits zugeben, daß sich der feindliche Angriff in der Nacht zum Sonntag hauptsächlich auf eine „Stadt in Südengland" konzentrierte. Dieser Angriff habe mehrere Stunden gedauert, und viele Bomben seien abgeworfen worden. Schäden, so heißt es mit für Churchill beachtlichem Bekennermut, seien durch schwere Spreng- und Brandbomben verursacht worden. Brände seien in öffentlichen Gebäuden und Bürohäusern ausgebrochen.

Im Zusammenhang mit den nicht abreißenden Vergeltungsangriffen auf London schreibt „Newyork Herald Tribune", die Schwierigkeit, neue Unterbringungsmöglichkeiten zu finden, wachse ständig, und in gleichem Maße wachse das Leben in den Unterständen. Das gleiche Blatt berichtet auch, daß Abordnungen aus Birmingham und Coventry in schärfster Form bei Churchill vorstellig geworden seien, die Verteidigungsanlagen der industriellen Gegenden zu verstärken. Auf diese Beschwerde ist es anscheinend zurückzuführen, daß der Luftfahrtkorrespondent von Reuter am Sonntag in einem längeren Beruhigungsartikel schreibt, die Städte in den Midlands seien „kleiner und dadurch die Aussichten vergrößert, ein Ziel, welches der Mühe wert ist, zu treffen". Das Luftfahrtministerium verlangsame aber keineswegs seine Bemühungen, Maßnahmen ausfindig zu machen, um zu verhindern, daß die Angriffe weiterhin mit derartiger Heftigkeit und Gewalt wie jetzt gemacht würden. Mit Worten ist Churchill stets schnell bei der Hand gewesen. Die Abgesandten der Städte, über die die deutsche Vergeltung für Hamburg und München herniedergeht, dürften sich aber für die vagen Versprechungen weniger interessiert haben als wir für das Eingeständnis der Heftigkeit und Gewalt der deutschen Angriffe.

Neuer Schlag gegen Birmingham

6000 Zentner Bomben abgeworfen — Zahlreiche Fabrikanlagen zerstört

Deutsches U-Boot versenkte sechs Handelsschiffe mit 29100 BRT.

dnb Berlin, 24. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot versenkte sechs bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 29 100 BRT.

In der Nacht vom 22. zum 23. 11. setzte die Luftwaffe ihre Vergeltungsflüge gegen London mit großem Erfolg fort und griff mit starken Verbänden erneut die Anlagen der britischen Rüstungsindustrie in Birmingham an. Mehrere hundert Flugzeuge warfen hier in rollendem Angriff über 300 000 Kilogramm Bomben. Im Schein der Leuchtbomben und Feuersbrünste war deutlich zu beobachten, daß zahlreiche kriegswichtige Fabrikanlagen zerstört sind.

Bei einem in den frühen Morgenstunden des 23. 11. durchgeführten Luftangriff auf die Waffenwerke in Grantham entstanden dort mehrere Brände. Weiter richteten sich Bombenangriffe gegen Portland, Southampton, Portsmouth und andere kriegswichtige Ziele in Südengland.

Das Verminen britischer Häfen wurde in verstärktem Umfange fortgesetzt.

Im Laufe des 23. 11. warfen Flugzeuge im Zuge der bewaffneten Aufklärung Bomben auf London.

Die Mehrzahl der in der letzten Nacht in das Reichsgebiet einfliegenden britischen Flugzeuge konnte infolge der starken Flakabwehr ihr Ziel nicht erreichen und warf daher die Bomben in freies Gelände ab. In einem kleinen Ort trafen sie Wohnhäuser und verletzten mehrere Zivilpersonen.

Das italienische Fliegerkorps schoß im Luftkampf sechs britische Jäger ab und verlor zwei eigene Flugzeuge.

Vier weitere britische Kampfflugzeuge wurden durch deutsche Jäger, eines durch Flakartillerie abgeschossen, so daß die Gesamtverluste des Gegners sich gestern auf elf Flugzeuge belaufen. Sieben eigene Flugzeuge werden vermißt.

Wieder RAF.-Ueberfälle

auf Wohnviertel in Westdeutschland

dnb Berlin, 23. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nacht vom 21. zum 22. 11. setzte die Luftwaffe ihre Vergeltungsangriffe gegen London fort und griff wieder Birmingham und Coventry sowie Bristol und Southampton an. Am Tage nahmen die Angriffe auf London, Brighton und andere kriegswichtige Ziele ihren Fortgang. In Mittelengland bombardierten Kampfflugzeuge mehrere Flugplätze und setzten Hallen und Unterkünfte in Brand.

An der Südostküste Englands sowie bei Lincoln wurden Verkehrsanlagen umfangreich mit Bomben belegt. Bei Angriffen auf Geleitzüge erhielten zwei Frachter schwere Beschädigungen durch Bombentreffer.

In der Nacht vom 22. zum 23. 11. griffen britische Flugzeuge in Westfrankreich und Westdeutschland vor allem wieder Wohnviertel an. Entstehende Dachstuhlbrände konnten durch das Eingreifen des Sicherheits- und Hilfsdienstes rasch gelöscht werden.

Sieben Zivilpersonen sind getötet, etwa 20 verletzt worden.

Ein feindliches Flugzeug wurde durch Flakartillerie abgeschossen, ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

Britenbomben auf Marseille

Ein neuer englischer Schurkenstreich — Vier Tote und zahlreiche Verletzte

Genf, 24. November.

In ohnmächtiger Wut hat der englische Kriegsverbrecher Nummer 1 einen neuen heimtückischen Angriff auf den ehemaligen französischen Verbündeten verübt. Nach den widerlichen Mordtaten von Oran, Dakar und Libreville gab Churchill seinen Luftpiraten am Sonnabend den sinnlosen Auftrag, ihre Bomben auf die Stadt Marseille abzuwerfen. Wie aus Vichy hierzu gemeldet wird, erschienen einige britische Flugzeuge am Sonnabend gegen 22.30 Uhr über Marseille und warfen 20 Bomben über dem Innengürtel und den Außenbezirken der Stadt ab. Es wurde Luftalarm gegeben, und die Luftabwehr trat in Tätigkeit. Nach der ersten Meldung des Marseiller Präfekten wurden bisher vier Tote und zahlreiche Verletzte festgestellt. Zahlreiche Brände seien entstanden. Die Flugzeuge hätten über eine Stunde über der Stadt gekreist und zunächst mehrere Leuchtbomben abgeworfen. Die Spreng- und Brandbomben seien dann in dem Stadtteil Bompard zwischen Notre Dame de la Garde und dem Meer niedergegangen, wo sich weder industrielle noch militärische Ziele befinden. Gegen 5 Uhr morgens wurde noch einmal Luftalarm gegeben, doch wagten die Briten keine weiteren Bombenabwürfe. Zu diesem neuesten Schurkenstreich Churchills wird in zuständigen Kreisen Vichys erklärt, daß er die ernstesten Konsequenzen nach sich ziehen dürfte.

Piloten- und Materialmangel in England

Berlin, 23. November.

Zu dem Pilotenmangel, unter dem die britische Luftwaffe seit Monaten leidet, ist in letzter Zeit als Folge der deutschen Angriffe auf England ein ausgesprochener Mangel an Flugzeugmaterial getreten. Wie nämlich bei abgeschossenen Hurricane-Maschinen einwandfrei festgestellt werden konnte, waren diese aus Teilen von drei bis vier anderen Flugzeugtypen zusammengebaut. Es scheint demnach dem britischen Luftfahrtminister infolge Materialmangels nicht mehr in ausreichendem Maße möglich zu sein, moderne Flugzeugtypen aus einheitlichem und genau aufeinander abgestimmtem Material herzustellen. Um nun den Verlust an modernen Flugzeugen durch Neuproduktion einigermaßen auszugleichen, ist die britische Flugzeugindustrie dazu übergegangen, veraltete oder zu Bruch gegangene Maschinen auszuschlachten und Teile von ihnen in die moderne Hurricane-Maschine einzubauen.

Die Ordnungsfront

Berlin, 24. November.

Von unserer Berliner Schriftleitung

Mit dem feierlichen Beitritt Rumäniens und der Slowakei zum Berliner Drei-Mächte-Pakt, der am Sonnabend und Sonntag in der Reichskanzlei vollzogen wurde, hat die große europäische Ordnungsfront eine weitere Untermauerung erfahren. Während die militärischen Aktionen planmäßig und unaufhörlich ihren Fortgang nehmen, wird Großbritannien durch die Achsenpolitik in eine immer tiefere Isolierung gezwungen. Die englischen Proteste an die verschiedenen Regierungen sind absolut bedeutungslos und haben auch die dementsprechenden Antworten oder keine erhalten. Nach Jahren englisch-französischer Bevormundung sind es auch die kleineren europäischen Staaten überdrüssig, Objekte einer Politik zu bilden, die sich bemühte, die nationalen Gegensätze aufrechtzuerhalten, um auf diese Weise am leichtesten Einfluß gewinnen zu können. Heute erkennt auch die südöstliche Welt, wie der Schiedsspruch von Wien, der die unheilvollen Spannungen zwischen Rumänien und Ungarn löste, eine notwendige Voraussetzung für die Entwicklung war, die heute durch den Beitritt Rumäniens und der Slowakei zum Berliner Pakt gekennzeichnet wird.

Die ernsten und aufrichtigen Worte, die der rumänische Staatschef General Antonescu für die entschlossene Bereitschaft seines Landes an den Reichsaußenminister und damit an die drei Paktmächte richtete, geben dem unbedingten Vertrauen in die Kraft und in das große Ziel der führenden Paktmächte Ausdruck. Das rumänische Staatswesen und das rumänische Volk haben in den letzten Monaten schwere Erschütterungen über sich ergehen lassen müssen. Wie es jedoch der Legionärbewegung gelungen ist, den ganzen Plunder eines verrotteten Systems mit der Wurzel auszureißen und an die Stelle einer korrupten Scheinautorität die innere Neuordnung zu setzen, so betrachtet dieses neue Rumänien auch den Beitritt zum Dreierpakt „als einen grundlegenden Akt der Neuorientierung des rumänischen Staates". Mit besonderer Betonung hat General Antonescu vom Kampf gegen die „okkulten Kräfte" gesprochen, die der Neuordnung Europas und der Welt entgegenstanden, und hat sich auch in diesem Punkt mit dem Nationalsozialismus und Faschismus solidarisch erklärt. Denn schließlich beruht die Anziehungs- und Stoßkraft der sich zusammenschließenden Staaten nicht in einer leeren diplomatischen Formalität nach dem Muster früherer Pakte und Bündnisse, sondern in jener geistigen Revolution, die immer stärker an die Tore der veralteten demokratischen Welt klopft. Folgerichtig wird sich ihr Schicksal vollziehen. Völker, die mitten in einer kriegerischen Auseinandersetzung ihre Nachbarvölker zu einem Friedens- und Neuordnungsprojekt von kontinentumspannender Größe zusammenzuführen vermögen, dürfen des Endsiegs sicher sein, denn zu der Stärke der Waffen tritt hier die große Idee. Herr von Ribbentrop gab diesen Gedanken Ausdruck, als er den Beitritt Ungarns als einen „weiteren Schritt auf dem Wege des endgültigen Sieges unserer guten und gerechten Sache" bezeichnete.

Mit nicht geringerer Genugtuung begrüßen wir den Beitritt der Slowakei, der am Sonntag durch den slowakischen Ministerpräsidenten Professor Dr. Tuka vollzogen wurde. Angesichts der seit Errichtung der freien Slowakei bestehenden engen Freundschaft zum Reich bedeutet dieser Akt eine noch engere Gestaltung der Beziehungen. In Ministerpräsident Dr. Tuka ehren wir auch den bewährten Vorkämpfer der slowakischen Unabhängigkeit, dessen nationalen Stolz und dessen Freiheitsstreben selbst acht lange Jahre im tschechischen Kerker nicht zu brechen vermochten. Auch Dr. Tukas Worte, mit denen er die Bereitschaft und Aufrichtigkeit seines Landes zur Mitarbeit am großen Ziel der drei Mächte zum Ausdruck brachte, sind an die Adresse Englands und aller derjenigen gerichtet, die in unbelehrbarer Rückschrittlichkeit auch heute noch von einer Restauration des vergangenen Jahrhunderts träumen. 15 Monate Krieg und zwei Monate Dreierpakt haben bereits darüber entschieden, in welchem der beiden kämpfenden Lager — ganz gleich, ob ideell oder militärisch — die vom Krieg nicht unmittelbar berührten Völker in Zukunft den endgültigen Frieden und die Gewährleistung ihrer eigenen nationalen Lebensinteressen sehen. Bis zum Schwarzen Meer hin reicht heute dieser Block der Ordnung. Unterströmungen, die sich mit dem schnellen Vollzug der Dinge noch nicht abfinden können oder vielleicht verlorenen Pfründen und Systemen nachtrauern, sind bedeutungslos. Auch über sie wird die neue Zeit und der neue Geist hinweggehen. Bis tief nach dem Südosten hinein hat England heute jedes diplomatische Terrain und jeden Einfluß verloren, und in diesem Sinne bleibt jede Erweiterung des Dreierpaktes ein neuer Schlag gegen England, während sich die großen Konturen des neugeordneten Kontinents bereits abzeichnen.

Londoner Lügen

Was die Britenflieger, ohne Berlin zu erreichen, bombardiert haben wollen

Berlin, 24. November.

Der Londoner Rundfunk gab in einer Sendung am Sonntag nachmittag in englischer Sprache die Darstellung eines Luftangriffs der britischen Luftwaffe in der Nacht vom 23. zum 24. November auf Berlin, die nach jeder Richtung frei erfunden ist. Es wird be-

hauptet, daß auf dem Güterbahnhof Putlitzstraße und dem Lehrter Bahnhof große Feuer entfacht worden seien. Auf dem Eisenbahngelände zwischen dem Potsdamer und Anhalter Bahnhof seien über 1000 (!) Brandbomben abgeworfen worden, und beim Abwerfen von Sprengbomben anschließend an die Brandbomben sei ein direkter Volltreffer auf den Potsdamer Bahnhof erzielt worden. Demgegenüber wird amtlich festgestellt, daß in der Nacht vom 23. zum 24. November kein einziges englisches Flugzeug Berlin erreicht hat und daß demgegenüber auch keine einzige Bombe auf Berliner Gebiet abgeworfen wurde. Die Flugzeuge, die sich in Richtung Berlin bewegten, haben sämtlich auf das wirkungsvolle Abwehrfeuer der Flakartillerie hin abgedreht, bevor sie die Stadtgrenze der Reichshauptstadt erreichten.

Volksgesetzbuch in sechs Büchern

Jahrestagung der Akademie für Deutsches Recht

München, 24. November.

Die Jahrestagung der Akademie für Deutsches Recht wurde am Sonnabend mit einer öffentlichen Sitzung der Kommission für die Beratung des Volksgesetzbuches fortgesetzt. An der von dem stellvertretenden Präsidenten der Akademie, Professor Ehmke, geleiteten Sitzung nahmen mit dem Präsidenten Reichsminister Dr. Frank der italienische Justizminister Graf Grandi, Reichsjustizminister Gürtner, der Präsident des Reichsvolksgerichtes, Admiral Bastian, der Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke, der Präsident des Volksgerichtshofes Dr. Thierack, die Staatssekretäre Freisler und Stuckart und von italienischer Seite der Präsident des italienischen Kassationsgerichtshofes d'Amelio teil.

Den Gegenstand der Sitzung bildete das Volksgesetzbuch, ein Werk, von dem der Referent, Professor Dr. Hedemann, in seinem Vortrag sagte, daß es die Urelemente der Volkskraft aufnehme und widerspiegele. Im Mittelpunkt des nach nationalsozialistischen Grundsätzen ausgerichteten Werkes stehe der deutsche Mensch. Zu der Frage, warum eine solche Friedensarbeit, wie sie die Vorbereitung des Volksgesetzbuches darstellt, im Kriege vorgenommen werde, betonte Professor Dr. Hedemann, daß, wie der Erfinder oder der Städtebauer, im Kriege auch der Rechtswahrer nicht ruhen dürfe.

Professor Hedemann gab dann einen Ueberblick über die mühevolle Arbeit an diesem Werk. Da es sich nicht um den Blick auf etwas Fertiges handele, könne er nur einen Blick in die Werkstätten eröffnen. Die Methodik der Arbeit verlange, daß man möglichst nahe an die Sprache des Volkes herankommen wolle, ohne die Notwendigkeiten einer Terminologie von unentbehrlicher Genauigkeit außer acht zu lassen. Der weitere Punkt sei die Untersuchung darüber, was in das Volksgesetzbuch aufzunehmen sei und was nicht. Zu betrachten sei auch die Frage, ob unbedingt alles Alte schlecht sei, was man verneinen zu müssen glaubte, so daß auch im neuen Volksgesetzbuch manches Uebernommene zu finden sein werde neben und zwischen dem Neuen aus der nationalsozialistischen Denkweise. Er gab schließlich einen Bericht über das vorläufige Ergebnis der Arbeit, über die einleitenden Grundregeln und über die Einteilung des Volksgesetzbuches in sechs Bücher, die den Volksgenossen, dem Familienrecht, dem Erbrecht, dem rechtlichen Verkehr, dem Eigentumsrecht und dem Verbandsrecht gewidmet sein werden.

Der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Dr. Frank, dankte dem Redner und zugleich allen Mitarbeitern, umriß noch einmal kurz die gestellte Aufgabe und schloß die Sitzung mit den besten Wünschen für die weitere Arbeit an dem Volksgesetzbuch, dieser wichtigen Grundlage zur künftigen Rechtsprechung im nationalsozialistischen Volksstaat Adolf Hitlers.

Kulturtagung des Gemeindetages

Feierstunde im Braunschweiger Staatsdom

Braunschweig, 23. November.

Die Kulturtagung des Deutschen Gemeindetages in Braunschweig, die am Sonnabend vormittag mit einer Arbeitstagung begann, fand ihren Auftakt mit einer kulturellen Feierstunde im Braunschweiger Staatsdom, der an diesem Tage nach längeren Restaurierungsarbeiten seine Pforten wieder öffnete. Männer der Selbstverwaltung aus allen Gauen des Großdeutschen Reiches, Ehrengäste aus Staat und Partei sowie aus Kunst und Wissenschaft wurden in der Ehrenhalle Heinrichs des Löwen vom braunschweigischen Ministerpräsidenten Klagges begrüßt.

Reichsleiter Alfred Rosenberg ergriff dann das Wort zu einer Ansprache, in der er einleitend darauf hinwies, daß die Uebertünchungen der letzten Jahrzehnte gefallen seien und Herzog Heinrich nunmehr eine würdige Ruhestätte in einer wahren Herzogs- und Königshalle habe. Es sei natürlich, daß dabei unsere Gedanken in die Vergangenheit, in die Zeit der großen Kämpfe zurückgingen, und wir spürten heute mehr als je, daß diese Vergangenheit eben nicht vergangen sei. Mitten im Leben entstehe sie als eine neue Kraft der Wirklichkeit. Die Gedanken und Taten großer Völker könnten zwar ruhen, aber sie stürben nicht. In Schicksalstagen der Prüfung stünden sie wieder auf und könnten einer Nation helfen, rettende Wege zu finden. Heinrich der Löwe habe die Ausweitung nach Osten verstärkt eingeleitet, und diese Tat habe die spätere Sicherung der Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes geschaffen. Friedrich Barbarossa habe dagegen die Reichsidee verteidigen müssen als bildende Kraft für die Zukunft. Dies aber zeige uns, daß die Völkergeschichte nicht den Weg sogenannter Logik nehme, den spätere Geschlechter voreilig zu vermissen glaubten. Die Geschichte sei eben Kampf lebendiger Menschen, ein Kampf der Geister, Seelen und Völker.

Rosenberg schloß seine Rede mit einem Wort von Schiller, das dieser in der Zeit tiefer deutscher Demütigung schrieb: „Jedes Volk hat seinen Tag in der Geschichte. Der Tag des Deutschen aber ist die Ernte der ganzen Zeit!"

Anschließend begaben sich die Reichsleiter Rosenberg und Fiehler in Begleitung des Reichsstatthalters Jordan und des braunschweigischen Ministerpräsidenten Klagges in die Gruft Heinrichs des Löwen, wo sie einen Kranz niederlegten.

Volkspreis für deutsche Dichtung

erhielten die Schriftsteller Hans Venatier und Ulrich Sander

Braunschweig, 24. November.

Im Rahmen der kulturpolitischen Tagung des Deutschen Gemeindetages wurde am Sonntag vormittag die Verkündung des Volkspreises für deutsche Dichtung vorgenommen. Der Oberbürgermeister Dr. Hesse begrüßte die Erschienenen. Anschließend sprach der Vorsitzende des Deutschen Gemeindetages, Reichsleiter Fiehler. Er führte u. a. aus, als die deutsche Reichsregierung schon in den ersten Tagen des deutschen Abwehrkampfes den Befehl gab, alle Kultureinrichtungen weiter zu fördern, die der seelischen Rüstung jedes einzelnen dienten, habe sie damit den Befehl gegeben, alle Schichten des deutschen Volkes mit den unvergänglichen Werten der deutschen Kulturgüter auszurüsten, die die Siegeskraft unseres Volkes mit sich brächten. Reichsleiter Fiehler gab dann im einzelnen einen Ueberblick über die Leistungen, die die deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände auf den einzelnen Gebieten gerade während des Krieges zu verzeichnen haben. Dabei beschäftigte er sich insbesondere mit dem Gebiet der Literatur und gab zum Schluß seiner Ausführungen die beiden Namen der Träger des Volkspreises für deutsche Dichtung bekannt. Es sind dies die Schriftsteller Hans Venatier und Ulrich Sander, die sich in ihren Werken mit dem Problem des deutschen Ostens und dem Kriegserlebnis auseinandersetzen.

Dr. Ley empfing den rumänischen Arbeitsminister

Reichsleiter Dr. Ley empfing am Sonnabend nachmittag im Gemeinschaftshaus der Deutschen Arbeitsfront in Berlin den rumänischen Arbeitsminister Jasinski und einige seiner Mitarbeiter zu einem Gedankenaustausch über gemeinsam interessierende sozialpolitische Fragen.

Neue Beitritte zum Drei-Mächte-Pakt

Fortsetzung des Berichts von Seite 1

Ich bin glücklich, daß ich in diesem so bedeutungsvollen Augenblick den Gruß des slowakischen Volkes dem großen deutschen Volke, seiner siegreichen Wehrmacht und seinen Freunden Italien und Japan übermitteln kann.

Es lebe der Führer Adolf Hitler und seine erhabenen Verbündeten. Na Straz!"

Die Schlußansprache Ribbentrops

An diese Erklärung schloß sich eine kurze Ansprache des Reichsaußenministers. Der Reichsaußenminister betonte, daß die Slowakei mit den Ideen und Zielen des Drei-Mächte-Paktes bereits seit langem solidarisch gewesen sei, und erinnerte daran, daß das slowakische Volk einen schweren Kampf um seine Existenz und seine Selbständigkeit habe führen müssen. Der Drei-Mächte-Pakt sei durch die Treue der Slowakei zum Deutschen Reich bereits mit dem Blut ihrer Söhne unterschrieben worden.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und die Vertreter der Signatarmächte Italien und Japan beglückwünschten am Schluß des Staatsaktes Dr. Tuka zu der Aufnahme des slowakischen Staates in den Drei-Mächte-Pakt.

Der slowakische Ministerpräsident und Außenminister Professor Dr. Tuka war mit den Herren seiner Begleitung im Sonderzug auf dem mit den Fahnen der Slowakei festlich geschmückten Anhalter Bahnhof in Berlin eingetroffen. Nachdem der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop den slowakischen Gast auf das herzlichste willkommen geheißen hatte, begrüßte Ministerpräsident Dr. Tuka die zu seinem Empfang erschienenen Vertreter des nationalsozialistischen Staates, der Partei und der Wehrmacht sowie die Mitglieder der slowakischen Gesandtschaft in Berlin, den rumänischen Gesandten Grecianu und den italienischen Geschäftsträger Botschaftsrat Zamboni. Nach der Begrüßung schritt der slowakische Ministerpräsident mit dem Reichsminister die Front der vor dem Bahnhof angetretenen Ehrenkompanie der Wehrmacht ab. Sodann geleitete Reichsaußenminister von Ribbentrop den slowakischen Ministerpräsidenten zum Gästehaus der Reichsregierung, Schloß Bellevue.

Dr. Tuka bei Ribbentrop und Himmler

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing am Sonntag nachmittag den slowakischen Ministerpräsidenten und Außenminister Prof. Dr. Tuka zu einer Besprechung.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Heinrich Himmler empfing am Sonntag nachmittag den auf Einladung der Reichsregierung in Berlin weilenden slowakischen Ministerpräsidenten und Außenminister Professor Dr. Tuka zu einer längeren Unterredung.

Telegramm des Führers an Dr. Tiso

Der Führer hat dem slowakischen Staatspräsidenten Dr. Tiso aus Anlaß der Aufnahme der Slowakei in den Drei-Mächte-Pakt folgendes Telegramm übermittelt:

„Ew. Exzellenz übermittle ich anläßlich des Beitritts der Slowakei zum Drei-Mächte-Pakt meine herzlichsten Wünsche für das Wohlergehen Ew. Exzellenz und für eine glückliche Zukunft der befreundeten slowakischen Nation.

Adolf Hitler."

Grundlegende Neuorientierung Rumäniens

Der Beitritt zum Drei-Mächte-Pakt ein „Beitrag des rumänischen Volkes zum Wiederaufbau Europas und der Welt"

dnb **Berlin**, 23. November.

In der Neuen Reichskanzlei fand Sonnabend mittag die Unterzeichnung des Protokolls über den Beitritt Rumäniens zum Drei-Mächte-Pakt statt.

Die Stätte der feierlichen Unterzeichnung war der Botschaftersaal der Neuen Reichskanzlei. Hier hatten sich im festlich geschmückten Raum Vertreter des nationalsozialistischen Staates, der Partei und der Wehrmacht eingefunden.

Zusammen mit dem Reichsaußenminister von Ribbentrop betraten der rumänische Staatsführer General Antonescu, der als Beauftragter der italienischen Regierung zur Unterzeichnung nach Berlin gekommene Botschafter im Königlich Italienischen Außenministerium Buti, der japanische Botschafter in Berlin Kurusu, der ungarische Gesandte in Berlin Sztojay und der rumänische Außenminister Prinz Sturdza, den Saal.

Reichsaußenminister von Ribbentrop eröffnete den feierlichen Staatsakt mit Worten der Begrüßung.

Das Protokoll,

das darauf verlesen wurde, hat folgenden Wortlaut:

Die Regierungen von Deutschland, Italien und Japan einerseits und die Regierung von Rumänien andererseits stellen durch ihre unterzeichneten Bevollmächtigten folgendes fest:

Artikel 1

Rumänien tritt dem am 27. September 1940 in Berlin unterzeichneten Drei-Mächte-Pakt zwischen Deutschland, Italien und Japan bei.

Artikel 2

Sofern die im Artikel 4 des Drei-Mächte-Paktes vorgesehenen gemeinsamen technischen Kommissionen Fragen behandeln, die die Interessen Rumäniens berühren, werden zu den Beratungen der Kommissionen auch Vertreter Rumäniens hinzugezogen werden.

Artikel 3

Der Wortlaut des Drei-Mächte-Paktes ist diesem Protokoll als Anlage beigefügt.

Das vorliegende Protokoll ist in deutscher, italienischer, japanischer und rumänischer Sprache abgefaßt, wobei jeder Text als Urschrift gilt. Es tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft.

Rumänische Regierungserklärung

Es folgte die feierliche Unterzeichnung des Protokolls. Dann gab der rumänische Staatsführer General Antonescu folgende Erklärung ab:

„Exzellenz! Meine Herren!

Ich bin mir der Tatsache bewußt, daß wir heute einen Staatsakt vollziehen, der nicht nur für das Leben und die Entwicklung des rumänischen Volkes, sondern auch für das aus den Opfern des heutigen Krieges hervorgegangene Europa von geschichtlicher Bedeutung ist.

Es handelt sich nicht um eine diplomatische Formalität, wie sie in den letzten zwei Jahrzehnten so oft vollzogen worden ist, sondern um einen grundlegenden Akt der Neuorientierung des rumänischen Staates und um einen aufrichtigen und tatsächlichen Beitrag des rumänischen Volkes zum Wiederaufbau Europas und der Welt sowie zur Verteidigung der heutigen Zivilisation, welche durch den Sieg der im Drei-Mächte-Pakt vereinten Staaten bekräftigt wird.

Meine Herren! Die Bestrebungen der letzten zwei Jahrzehnte, einen dauerhaften Frieden zu sichern, blieben fruchtlos, weil sie sich auf die leere Rhetorik von Konferenzen und Ideologien stützten, welche den verwerflichen Interessen zerstörender Kräfte unterworfen waren und den politischen und geographischen Tatsachen, welche nicht ohne Folgen mißachtet werden können, keine Rechnung trugen.

Die Organisierung der vom Sklavenjoch dieser Kräfte befreiten Welt ist aber eine Notwendigkeit. Diese Organisierung kann sich nur auf weltanschauliche, politische, ethnische, wirtschaftliche und geographische Grundlagen stützen, welche die friedliche Entwicklung und das Zusammenleben der Völker in den ihren Interessen entsprechenden Lebensräumen sichern und die Schaffung von Großräumen gemeinsamen und harmonischen Lebens ermöglichen. Diese Neuordnung Europas und der Welt muß alle Fiktionen zerstören und alle okkulten Kräfte vernichten, auf welche sich die Konstruktionen von gestern gründeten und welche den heutigen Krieg entfesselt haben.

Das wirksame Werkzeug der Neugestaltung Europas und der Welt ist im Drei-Mächte-Pakt geschaffen worden. Das nationalsozialistische Deutschland, das faschistische Italien und das kaiserliche Japan — ein kompakter und unzerstörbarer Block, der eine Viertelmilliarde von Menschen umfaßt —, haben sich die Hand gereicht und sich geeinigt, um eine gerechtere und bessere Ordnung der Welt zu verwirklichen.

Das Bündnis dieser drei großen Reiche verfolgt mit Entschlossenheit und Aufrichtigkeit die Wiederherstellung und Festigung des Weltfriedens, die Gründung einer neuen Welt durch die Beseitigung der Kräfte einer dauernden Anarchie sowie die Sicherung der freien und harmonischen Zusammenarbeit der Völker.

Von dem Wunsche beseelt, seine eigenen Lebensformen vollkommen zu gestalten, ist Rumänien der festen Ueberzeugung, daß sein Beitritt zum großen Werk des Wiederaufbaues der Welt lediglich die Folge seines eigenen Erneuerungswillens ist, welcher die Legionäre Bewegung organisch und unlösbar mit dem Nationalsozialismus und dem Faschismus verbindet.

Das nationallegionäre Regime versinnbildlicht durch seine siegreichen Kämpfe und Opfer und durch den inneren Umbruch an sich bereits den tatsächlichen Beitritt des rumänischen Volkes zu der im Drei-Mächte-Pakt verwirklichten Neuordnung Europas.

So ist denn unser heute nunmehr auch äußerlich und formell erfolgter Beitritt zum Drei-Mächte-Pakt eine logische und natürliche Folge dieser innerlich bereits längst vollzogenen Eingliederung.

Das Königreich Rumänien tritt somit feierlich und formell, aufrichtig und entschlossen dem am 27. September 1940 in Berlin unterzeichneten Drei-Mächte-Pakt bei und setzt die Gesamtheit seiner Kräfte zur Verwirklichung der im Pakt enthaltenen Ziele ein."

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop richtete nunmehr eine kurze Schlußansprache an die um ein weiteres Mitglied vergrößerten Teilnehmer des Paktes von Berlin und beglückwünschte durch Handschlag General Antonescu und den rumänischen Minister des Auswärtigen Fürst Sturdza.

Die Schlußansprache von Ribbentrops

hatte folgenden Wortlaut:

„Eure Exzellenzen! Meine Herren!

Im Namen der Reichsregierung und für die Regierungen Italiens und Japans, deren Vertreter mich gebeten haben, heute ihr Sprecher zu sein, begrüßen wir das Königreich Rumänien als neues Mitglied des Dreierpaktes und beglückwünschen seinen Staatschef, Herrn General Antonescu, hierzu aufs herzlichste.

Der Sinn und die Zielsetzung des Dreierpaktes, die ich noch vor wenigen Tagen beim Anschluß Ungarns kurz umreißen durfte, sind der Welt bekannt. Weitere Worte hierüber sind überflüssig. Ich möchte mich daher darauf beschränken, die Freude und Genugtuung der verbündeten Regierungen darüber zum Ausdruck zu bringen, daß als erste gerade zwei Staaten aus dem Südosten Europas ihre Entschlossenheit zum Ausdruck gebracht haben, auch ihrerseits jeder weiteren Kriegsausweitung entgegenzutreten und das Gewicht ihrer Staaten zur baldigen Wiederherstellung des Friedens einzusetzen. Es ist dies ein Zeichen dafür, daß gerade die Staaten des Südostens, der besonders in den letzten Jahren wie kein anderer Teil Europas Objekt raumfremder Interessenpolitik gewesen ist, erkannt haben, daß der Anschluß an diese gewaltige Mächtekonstellation auch ihren Interessen dient und geeignet ist, eine Stabilisierung der Verhältnisse in diesem Teil Europas zu garantieren und damit ihren Völkern die so ersehnte Ruhe und Sicherheit zu gewährleisten.

Wir sind überzeugt, daß mit dem heutigen Tage ein weiterer Schritt auf dem Wege des endgültigen Sieges unserer guten und gerechten Sache getan ist."

Antonescu und Sturdza Gäste des Führers

dnb **Berlin**, 23. November.

Der rumänische Staatsführer General Antonescu und der rumänische Außenminister Prinz Sturdza waren heute mittag Gäste des Führers in kleinem Kreise.

Der Führer empfing am Sonnabend abend in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den rumänischen Staatsführer General Antonescu zu einem herzlich verlaufenen Abschiedsbesuch.

Am Nachmittag hatte General Antonescu eine abschließende Aussprache mit dem Reichsaußenminister.

Rudolf Heß empfing Antonescu

dnb **Berlin**, 23. November.

Der Stellvertreter des Führers der NSDAP., Reichsminister Rudolf Heß, empfing heute den rumänischen Staatsführer General Antonescu. An dem Empfang nahmen die Gesandten der beiden Länder sowie der Gauleiter der Auslandsorganisation der NSDAP. teil.

Der Stellvertreter des Führers empfing am Sonnabend nachmittag den Besuch einer Abordnung der rumänischen Legionärbewegung, die in Begleitung des rumänischen Staatschefs General Antonescu nach Berlin gekommen ist.

Der Führer der Abordnung, Legionärkommandant Minister Jascinski überbrachte dem Stellvertreter des Führers die Grüße Horia Simas und gab in herzlichen Worten der Verbundenheit der Legionärbewegung mit der nationalsozialistischen Partei Ausdruck. Die Legionäre Codreanus hätten ebenso wie die NSDAP. in hartem Ringen die Macht erkämpfen müssen und sähen in diesem gleichen Schicksal ebenso eine sichere Grundlage der Freundschaft wie in der Gemeinsamkeit der Ideen eine feste Brücke zwischen den beiden Völkern.

Rudolf Heß antwortete mit einer kurzen Ansprache, in der er den Heroismus würdigte, mit dem die Legionärbewegung für ihre Ideale angetreten ist und sie zum Siege führte. Er schloß mit einem Heil auf die Zukunft der Legionären Bewegung des wiedererstandenen Rumäniens.

Der Führer an König Michael

dnb **Berlin**, 23. November.

Der Führer hat dem König von Rumänien aus Anlaß der Aufnahme Rumäniens in den Drei-Mächte-Pakt folgendes Telegramm übermittelt:

„Anläßlich der Beitrittserklärung Rumäniens zum Drei-Mächte-Pakt übermittle ich Ew. Majestät für Ihr persönliches Wohlergehen wie für die glückliche Zukunft Rumäniens meine besten Wünsche.

Adolf Hitler."

Der rumänische Staatsbesuch abgereist

Berlin, 24. November.

Am Sonntag vormittag verließen der rumänische Staatsführer General Antonescu und der rumänische Außenminister Prinz Sturdza nach einem zweitägigen Aufenthalt die Reichshauptstadt. In ihrer Begleitung befanden sich die übrigen Mitglieder der rumänischen Abordnung.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop geleitete den rumänischen Staatsführer vom Gästehaus der Reichsregierung, dem Schloß Bellevue, zum Anhalter Bahnhof. Nach dem Abschreiten der vor dem Bahnhof angetretenen Ehrenkompanie der Wehrmacht begrüßte der rumänische Staatsführer die zahlreich zu seiner Verabschiedung auf dem Bahnhof erschienenen Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht. Auch der italienische Geschäftsträger in Berlin, Botschaftsrat Zamboni, hatte sich auf dem Bahnhof eingefunden.

Nachdem General Antonescu sich in herzlicher Weise vom Reichsaußenminister verabschiedet hatte, bestieg er den Sonderzug, der um 10.20 Uhr den Anhalter Bahnhof verließ.

Hinrichtung eines Landesverräters

dnb **Berlin**, 23. November.

Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit:

„Der vom Volksgerichtshof zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte 38 Jahre alte Rudolf Maier ist heute morgen hingerichtet worden.

Der Verurteilte hat in den Jahren 1935 bis 1938 aus Gewinnsucht für den Nachrichtendienst einer fremden Macht Agenten geworben."

Grandi ehrt die ersten Blutzeugen der Bewegung

Der gegenwärtig zur Teilnahme an der Jahrestagung der Akademie für Deutsches Recht in München weilende italienische Justizminister Graf Dino Grandi legte am Sonntag vormittag in beiden Ehrenmalen der Ewigen Wache je einen großen Lorbeerkranz mit Schleifen in den italienischen Farben nieder.

Neuer russischer Botschafter in Berlin

Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten hat den Botschafter der UdSSR. in Berlin Schkwarzew abberufen und den bisherigen stellvertretenden Volkskommissar des Äußeren Dekanosow zum Botschafter in Berlin ernannt.

Zwei britische Schiffe torpediert

Nach einer Associated-Preß-Meldung fing Mackay-Radiostation Funksprüche auf, wonach zwei britische Schiffe „Blairesk" (3300 BRT.) und „Tymeric" (5228 BRT.) etwa 400 Meilen von der irischen Küste entfernt torpediert wurden.

Acht Feindflugzeuge abgeschossen

Italienische Flieger bombardierten Flughäfen von Malta

dnb **Rom**, 24. November.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front versuchte der Feind vergebens, die Bewegung unserer Truppen zu behindern, die sich planmäßig fortsetzt.

In der Nähe von Pantelleria ist ein Flugzeug des Blenheim-Typs von unseren Jägern erreicht und in Flammen abgeschossen worden.

Im Verlaufe eines Offensivfluges über Malta haben unsere Jagdflugzeuge den Feind zum Kampf gestellt und sechs feindliche Flugzeuge brennend zum Absturz gebracht. Anschließend hat eine unserer Bomberformationen die Flughäfen von Micabba und Hal-Far angegriffen, wobei Volltreffer erzielt wurden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Im Aegäischen Meer sind feindliche Segelschiffe von unseren Fliegern in der Nähe der Insel Samos bombardiert und in Brand gesteckt worden. Unsere leichten Marine-Einheiten haben ein Schnellboot und einige feindliche Minenleger angegriffen und getroffen. Alle unsere Einheiten sind unbeschädigt zurückgekehrt.

In Ostafrika haben feindliche Panzerabteilungen El Galo (Kenia) angegriffen. Sie wurden mit Verlust zurückgeschlagen.

Ein feindliches Aufklärungsflugzeug wurde über Chisimaio von unseren Jagdfliegern abgeschossen. Die Besatzung wurde gefangengenommen.

Feindliche Flugzeuge haben erfolglos Bomben bei Decamere abgeworfen.

Die feindliche Luftwaffe hat einen Nachtangriff auf Turin und auf Ligurien durchgeführt und Bomben, Brandbomben und Leuchtraketen abgeworfen; weder Opfer noch Sachschaden.

Port Sudan bombardiert

Italiens Luftwaffe sehr tätig

dnb **Rom**, 23. November.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front führen unsere Truppen die vorgesehenen Bewegungen zur Beziehung der neuen Stellungen planmäßig durch.

Unsere Luftwaffe hat zahlreiche Ziele der gegnerischen Stellungen, insbesondere im Abschnitt von Kortscha, bombardiert und dabei Straßenknotenpunkte, Truppenzusammenziehungen und feindliche Stellungen getroffen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Nordafrika haben feindliche Luftangriffe auf den Golf von Bomba einige Schäden angerichtet. Luftangriffe auf Bardia und Derna richteten keinen Schaden an. Eines unserer am Donnerstag als nicht zurückgekehrt gemeldeten Flugzeuge ist einschließlich des Piloten innerhalb unserer Linien aufgefunden worden.

In Ostafrika hat unsere Luftwaffe den Flughafen von Roseires bombardiert und dabei am Boden ein Flugzeug vom Wellesley-Typ in Brand geworfen sowie ein weiteres beschädigt. Andere Luftformationen haben die feindlichen Stellungen jenseits von Gallabat, wobei ein heftiger Brand ausgelöst wurde, sowie Port Sudan bombardiert. Unsere Flieger schossen von fünf angreifenden Jägern vom Gloster-Typ zwei ab und kehrten alle zu unseren Stützpunkten zurück.

Feindliche Flugzeuge haben Cassala bombardiert und ein Feldlazarett in Brand geworfen.

Feindliche Luftformationen haben Bomben auf Bari abgeworfen, wodurch vorwiegend Privathäuser getroffen, eine Frau getötet und fünf Personen, darunter eine Frau und zwei Kinder, verwundet wurden. Kleine Brände wurden sofort gelöscht.

Himmler vom Duce empfangen

Rom, 24. November.

Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler ist vom italienischen Regierungschef Mussolini zu einer herzlich verlaufenen Unterredung empfangen worden. Er hat inzwischen die italienische Hauptstadt wieder verlassen.

Reichsführer SS Himmler hat während seines kurzen Aufenthaltes in Rom auch dem italienischen Außenminister Graf Ciano, ferner Parteisekretär Minister Serena, den Ministern Tassinari und Ricci sowie Unterstaatssekretär Buffarini Besuche abgestattet. Am Abend vor seiner Abreise folgte der Reichsführer einer Einladung des deutschen Botschafters von Mackensen, bei dem u. a. der italienische Außenminister Graf Ciano sowie die Minister Tassinari, Ricci und Unterstaatssekretär Buffarini zugegen waren.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dietrichs. Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dietrichs (im Felde). Stellvertretender Hauptschriftleiter: Dr. Josef Schwermann

Bochumer Nachrichten

So entsteht ein Stadtplan

Ein Besuch im Städtischen Vermessungsamt

Wozu braucht man einen Stadtplan? Nun, nicht allein als angenehme Beigabe zu Adreßbüchern, Führern durch die Stadt, als Lehrmittel für die Schulen — der Kreis der Benutzer ist viel weiter gesteckt. Da sind zu nennen das Katasteramt, das Grundstücksamt, das Bauamt, das Amtsgericht, die Polizeibehörde, die Landesaufnahme usw., da kommen in Frage viele Private in Sachen von Bergschäden, Grundstücks-An- und -Verkäufen und was es sonst noch gibt, wo ein Stadtplan als Unterlage dienen kann. Diese Unterlagen in Gestalt von Plänen der verschiedensten Art und zu den besonderen Zwecken zu beschaffen und stets auf dem neuesten Stand zu halten, ist Aufgabe des Städtischen Vermessungsamtes. Ihm stattete am Sonnabend nachmittag die Vereinigung für Heimatkunde einen Besuch ab.

Die Stadt Bochum hat eines der modernsten Vermessungsämter.

Das Städtische Vermessungsamt besteht in seiner jetzigen Gestalt erst seit drei Jahren. Klar, daß es da mit den neuesten Errungenschaften der Technik ausgestattet wurde und solchergestalt gleichen Einrichtungen selbst größerer Städte überlegen ist. Vermessungsdirektor Schulte, der Leiter dieser städtischen Anstalt, konnte mit berechtigtem Stolz seine Schätze zeigen. In anschaulicher Weise führte er seine Gäste zunächst in das Wesen der Kartographie ein und erklärte im einzelnen, wie solch ein Plan entsteht. Eine große Karte im Maßstab von 1:1000, neuerdings hergestellt, fand allgemeine Bewunderung wegen ihrer sorgfältigen, in elf Farben durchgedachten Ausführung. Durch Verkleinerung auf photographischem Wege, bei Fortlassung weniger wichtiger Angaben, stellt man einen Stadtplan von 1:10 000 her, bei dem man jedoch die Schrift der besseren Lesbarkeit wegen 1:5000 einzeichnet. Weiter gibt es Stadtpläne 1:15 000 in Fünffarbendruck; sie sollen dem neuen Adreßbuch nachträglich zugefügt werden. Die Drucke erfolgen im Offsetverfahren. Eine Offset-Beschichtungsmaschine, ganz neues System, macht die Zinkplatte gebrauchsfertig zu den weiteren technischen Handhaben, die im einzelnen gezeigt wurden. Staunen erweckte der 5000 Kilogramm schwere große Photoapparat; bekannt ist schon der Aluna-Reflexapparat zur Herstellung von Photokopien, wie ihn auch das Standesamt besitzt. Gern nahmen die Besucher wahr, wie das so mit allen Neuerungen ausgestattete Vermessungsamt in der Lage ist, genauestes Kartenmaterial für alle möglichen Zwecke schnellstens herzustellen. Die nicht geringen Anschaffungskosten haben sich schon bezahlt gemacht durch Einsparung von Personalausgaben zum Einzeichnen usw. Der Bedarf an Plänen wird sich noch steigern, wenn die städtebaulichen Pläne hinsichtlich der Auflockerung der Innenstadt und der Anlage neuer Wohngebiete zur Durchführung gelangen. Bemerkenswert ist, daß bei den Grundstückskarten auch der Wert der Grundstücke im Jahre 1936 angegeben wird. Bekanntlich sollen nach Kriegsende

große Bauvorhaben

zur Behebung des Wohnungsmangels ausgeführt werden. Die Preisstoppverordnung will einer etwaigen Grundstücksspekulation vorbeugen. Daher soll den Grundstückspreisen der Preis von 1936 als Norm zugrunde gelegt werden. Die Karten geben dazu die Unterlage und gestatten Vergleiche zu sachgemäßer Prüfung durch die Behörden. So ist das Aufgabengebiet des Vermessungsamtes ein umfangreiches und erfaßt wichtige Gebiete des Städtebaues, der Verwaltung, des Wirtschafts- und des öffentlichen Lebens.

Bürgermeister Ibing, der Führer der Vereinigung für Heimatkunde, stattete dem Leiter des Vermessungsamtes den Dank der Besucher ab für die lehrreiche Unterweisung, die den Gästen ein Gebiet erschloß, das den meisten Neuland war. Die Heimatfreunde begaben sich dann zu einem gemeinsamen Beisammensein in geselligem, unterhaltsamem Kreise. ap.

Das Schutzwallehrenzeichen erhalten

Der Obergefreite Walter Flentje, Sohn des Steigers Gustav Flentje, Bochum-Gerthe, Heinrichstraße 31, erhielt das Schutzwallehrenzeichen.

Achtung! Theater- und Konzertbesucher!

Ein früherer Beginn der Veranstaltungen hat sich als notwendig erwiesen. Die

Vorstellung im Stadttheater

„Der Elfte aus der Reihe" beginnt heute schon um 17.15 Uhr.

Das Konzert der DAF. im Parkhaus

„Meisterabend deutscher Kunst"

mit Professor Strub, Irma Beilke beginnt statt um 18.30 Uhr bereits um 18 Uhr.

Ueber die Anfangszeiten an den folgenden Tagen möge sich der Leser früh genug informieren.

„Der Elfte aus der Reihe"

Ihre westdeutsche Erstaufführung erlebte zum Wochenend auf der Bochumer Bühne die italienische Komödie „Der Elfte aus der Reihe". Eine aparte Idee — die Folgen eines sehr merkwürdigen Testaments — legen die Autoren Bruno Corra und Giuseppe Achille ihrem spannungskräftig und amüsant verlaufenden Stück zu Grunde. Viktor Ahlers inszenierte das Werkchen in frischer und witziger Haltung. Die beiden Hauptrollen, in der Berliner Aufführung von Georg Alexander und Irene von Mayendorf verkörpert, waren Willi Maynenknecht und Marianne Grote übertragen. Wenn dem zahlreichen Publikum die überraschende Lösung des verwickelten Falls auch einstweilen vorbehalten blieb, schien das Stück doch recht gut zu gefallen, wie man an der gespannten Aufmerksamkeit und dem lebhaften Beifall feststellen konnte. Wir kommen in den ersten Tagen auf die Komödie und ihre Bochumer Aufführung ausführlich zurück.



Orchesterkonzert mit Nora Ehlert

Zu einem großen Orchesterkonzert hatte die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" am Sonntag morgen die Betriebsgemeinschaft eines hiesigen Werkes in den Parkhaussaal geladen. Einem stark besuchten Haus bot man eine Veranstaltung, die schon durch die verpflichteten Kräfte Garantie für ein besonderes musikalisches Ereignis gab. Unser Städtisches Orchester und die Violinistin Nora Ehlert bestritten ein künstlerisch wertvolles Programm, das aber auch durch seine stoffliche Vielseitigkeit und den interessanten klanglichen Reiz selbst dem einfachen Hörer einen anziehenden Genuß vermittelte. Pfitzners Ouvertüre zu „Käthchen von Heilbronn" ist farbig genug und hinreichend thematisch lebendig, um sofort die Aufmerksamkeit des Hörers zu wecken. Klaus Nettstraeter formte sie mit unserem prächtig spielenden Orchester klangfreudig und eindringlich, so daß gleich nach dieser Eröffnung lebhafter Beifall einsetzte. Die Solistin Nora Ehlert, eine dem Namen nach schon gut bekannte Violinistin des deutschen Nachwuchses, führte sich an diesem Morgen in Bochum ein. Eine recht anspruchsvolle Aufgabe hatte sie sich für ihr erstes Auftreten in unserer Stadt gewählt, Tschaikowskys technisch außerordentlich schwieriges Violinkonzert. Die Geigerin überrascht durch die Größe und klangliche Fülle ihrer tonlichen Darstellung, und da sie auch über fühlbar starkes und lebendiges Temperament verfügt und ihr eine imponierende Intensität im Ausdruck zur Verfügung steht, fand der Solopart durch die Künstlerin eine gedanklich außerordentlich wirksame, die charakteristischen Stimmungsfaktoren ausgezeichnet erschöpfende Deutung. Ihre technische Fertigkeit hat einen lobenswerten Grad sicherer Beherrschung schon erreicht. Einige Unebenheiten und Undurchsichtigkeiten im Passagenwerk mochten auf die unvermeidliche Nervosität bei ihrem Bochumer Debüt zurückzuführen sein. Die Geigerin sicherte sich mit ihrer trotz der leichten Einschränkung trefflichen Leistung stürmischen Beifall der interessiert lauschenden Hörerschaft.

Anton Dvoraks Sinfonie „Aus der neuen Welt", die Nettstraeter kürzlich in einem Hauptkonzert seinem Publikum bekannt machte, bewies sich als höchst geeigneter Stoff für diese Veranstaltung. Die Komposition ist in ihrer motivischen Gestaltung so einfach und verständlich gehalten, dabei musikalisch und klanglich so reizvoll, daß sie jedem Hörer unschwer eingeht und seine Freude an frischem unbeschwerten Musizieren weckt. Auf gleicher Höhe stehend wie vor einigen Wochen, erzwang sich auch unter den veränderten akustischen Umständen die ausgezeichnete Wiedergabe durch unser Orchester lebhaften und anerkennenden Beifall.

Dr. Josef Schwermann.

Besinnliche Musikstunde

Hausmusikabend der Betriebsgemeinschaft „Bochumer Verein"

Auch die Betriebsgemeinschaft des „Bochumer Verein" feierte nachträglich den „Tag der deutschen Hausmusik" am Sonnabend durch eine Musikstunde im Kosthaus Stahlhausen. Bestritten wurde sie von dem Hoffmannschen Konservatorium, das sich außerdem die Mitwirkung des Frauenchores des Männergesangvereins „Schlägel und Eisen" und des Männergesangvereins „Gußstahlglocke" gesichert hatte. Ausschlaggebend für diese Zusammenarbeit war der Wille, den Freunden der Hausmusik ein vielseitiges Programm zu bieten. Der ideelle Zweck ist, um das vorauszuschicken, auch in jeder Hinsicht erreicht worden. Die Hörer hatten ihre aufrichtige Freude an den Darbietungen, die dem Eifer und dem Einsatz der Ausführenden das beste Zeugnis ausstellten. Der Klaviermusik war im ersten Teil der Vorrang eingeräumt worden, wohl aus der Ueberlegung heraus, daß das Klavier in der Hausmusik eine bevorzugte Stelle einnimmt. Daneben hörte man ein Duett für zwei Violinen, Duettgesänge aus dem 18. Jahrhundert und Glucks Oden von Klopstock. Es war ein liebevolles und begeistertes Sichvertiefen in die Hoch-Zeit der deutschen Hausmusik, die durch Namen wie Mozart, Schumann und Schubert gekennzeichnet ist. Daß auch Diabelli, Dussek und Tschaikowsky berücksichtigt wurden, konnte nur als Beweis dafür gelten, daß die Hausmusik eine Fülle von Kleinodien birgt, die nur darauf warten, um der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht zu werden. Anerkennung verdiente das ehrliche Bemühen des Leiters Rudolf Hoffmann, nur das Beste vom Besten geben zu wollen. Schubertsche Liedlyrik beherrschte den zweiten Teil. Mit dem „Dörfchen" ersang sich der Männerchor der „Gußstahlglocke" begeisterten Dank, der auch dem Frauenchor des Männergesangvereins „Schlägel und Eisen" für seine prächtigen Leistungen nicht vorenthalten blieb. Die besinnliche Musikstunde wird allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben, zumal es Dr. Zeller verstanden hatte, schon zu Beginn in einem einführenden Vortrag das Interesse für den Gedanken der deutschen Hausmusik zu wecken und, wo es schon vorhanden war, zu vertiefen.

Zehn Jahre

Nationalsozialistischer Deutscher Aerztebund in Westfalen

NSG. Am 23. November 1930 wurde für die damals noch in einem Gau verbundenen Gaue Westfalen-Süd und Westfalen-Nord der Nationalsozialistische Deutsche Aerztebund in Hagen gegründet. Anwesend waren der damalige Stellvertretende Gauleiter Emil Stürz und sieben Aerzte, die bereits dem NSD.-Aerztebund angehörten. Blieb die Zahl der Mitglieder bis zur Machtübernahme auch noch sehr klein — obwohl der NSD.-Aerztebund alle Heilberufe, nämlich Aerzte, Apotheker, Tier- und Zahnärzte umfaßt —, so beteiligten sich alle Mitglieder an der Parteiarbeit sehr rege. Bis zur Machtergreifung stellte der NSD.-Aerztebund aus den Reihen seiner Mitglieder: einen Kreisleiter, zwei Ortsgruppenleiter, zwei SA.-Sturmbannführer, einen ff-Sturmbannführer, einen ff-Sturmführer. Außerdem beteiligten sich sämtliche übrigen Mitglieder als Aerzte, Apotheker oder sonstige Sanitätsdienstgrade in den Wehrgliederungen der Partei. Drei von diesen Aerzten waren außerdem noch als Gauredner tätig, einer als Herausgeber einer besonderen Gauzeitschrift des NSD.-Aerztebundes. Acht Mitglieder tragen das Goldene Parteiabzeichen.

Der erste Gauobmann des NSD.-Aerztebundes war der Parteigenosse Dr. Schulz, früher in Schwelm, der jetzt Gauobmann und Gauamtsleiter im Gau Düsseldorf ist.

Von den sieben Begründern des Gaues Westfalen-Süd des NSD.-Aerztebundes sind noch drei in unserm Gau tätig, nämlich: Parteigenosse Dr. Brauß (Dortmund), Parteigenosse Dr. Generotzky (Castrop-Rauxel) und Parteigenosse Dr. Lotz (Dortmund). Letzterer leitet heute als Gauobmann den NSD.-Aerztebund in unserm Gau und ist Gauamtsleiter für Volksgesundheit der NSDAP. Außerdem führt er seit der Machtübernahme die westfälisch-lippische Aerzteschaft.

Vollstrecktes Urteil

Am 23. November 1940 ist der am 25. Dezember 1913 in Elbeu geborene Hans Harm hingerichtet worden, den das Sondergericht Dortmund am 10. Oktober 1940 wegen versuchten Mordes und versuchten schweren Raubes als Gewaltverbrecher zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat.

Harm hat am 10. September 1940 eine Frau in ihrer Wohnung durch mehrere Schläge mit einem Hammer zu töten versucht, um sie zu berauben.

Wieder 3 Verkaufssonntage vor Weihnachten

In einem Erlaß des Reichsarbeitsministers wird bestimmt, daß auch in diesem Jahr an drei Sonntagen vor Weihnachten die Geschäfte offengehalten werden. Der 8., 15. und 22. Dezember sollen für den Verkauf freigegeben werden. In Ausnahmefällen besteht die Möglichkeit, daß für größere Verwaltungsbezirke von der höheren Verwaltungsbehörde im Einvernehmen mit den zuständigen fachlichen Organen und unter Zustimmung des Hoheitsträgers der NSDAP. die Geschäfte nur am 15. und 22. Dezember geöffnet werden; das soll nur dann geschehen, wenn eine entsprechende Regelung schon bisher gegolten hat und wenn die Bevölkerung damit wirklich ausreichende Einkaufsgelegenheit hat. Die Ende vorigen Jahres verfügte Offenhaltungspflicht gilt auch für die Sonntage vor Weihnachten.

45 Jahre Deutsche Ammoniakverkaufsvereinigung

Zur Gründung am 25. November 1895

Montag begeht eins der bedeutendsten deutschen Syndikate, die „Deutsche Ammoniakverkaufsvereinigung G. m. b. H.", Bochum, den Tag seines 45jährigen Bestehens. Es wurde am 25. November 1895 gegründet. Zweck des Unternehmens war, den Verkauf des im niederrheinisch-westfälischen Industriegebiet von den Zechenbetrieben erzeugten schwefelsauren Ammoniaks einheitlich zu bewirken.

Wie bei den meisten Industriezweigen, so lag auch bei der Ammoniakerzeugung um die 90er Jahre der Absatzmarkt sehr darnieder; der schrankenlose Wettbewerb, der unter den Ammoniakproduzenten herrschte, drückte die Preise oft unter die Selbstkosten; dazu kam die überlegene ausländische englische Konkurrenz, die die deutschen Erzeuger in ihrer Existenz sehr gefährdete. Durch die Errichtung der Deutschen Ammoniakverkaufsvereinigung gelang es dann bald, diesen Zuständen entgegenzutreten und wieder geordnete Verhältnisse auf dem Markte herzustellen. Darüber hinaus ist es das Verdienst des Syndikates, den einheimischen Verbrauch nicht nur stark entwickelt, sondern auch unsere inländischen Verbraucher weitestgehend für die Verwendung deutscher Erzeugnisse gewonnen zu haben, obwohl gerade von wissenschaftlicher Seite Jahrzehnte hindurch Chilesalpeter für ein vollkommen wirkendes Stickstoffdüngemittel angepriesen und die hervorragenden Qualitäten des schwefelsauren Ammoniaks dadurch lange Zeit verkannt wurden.

Es war die intensive und umfangreiche Aufklärungsarbeit der Deutschen Ammoniakverkaufsvereinigung selbst, die den Verbraucher und die deutsche Landwirtschaft eines Besseren belehrte. Durch einfache Werbemaßnahmen, wie genaue Ziffern und gewichtsmäßig durchgeführte Düngungsversuche konnte den Landwirten nicht nur die Gleichwertigkeit, sondern sogar die Ueberlegenheit des schwefelsauren Ammoniaks in ihren Betrieben deutlich vor Augen geführt werden. Eine umfangreiche Organisation wurde ins Leben gerufen, die mit den Landwirten unmittelbar Fühlung nahm und einen Gedankenaustausch und tatkräftige Hilfe vermittelte. So erfolgreich war die Organisation, daß sie zuletzt sogar weit über die Grenzen Deutschlands vorgetrieben und die Aufklärungsarbeit auch auf das übrige Europa, auf Rußland, Nordamerika, Mexiko, Aegypten, Indien usw. ausgedehnt werden konnte.

Das Ergebnis der energischen und umfangreichen Arbeit des Syndikates drückte sich dann in steigenden Verbrauchs- und Erzeugungsziffern aus. Belief sich die Produktion der der Deutschen Ammoniakverkaufsvereinigung angeschlossenen Unternehmungen im ersten Geschäftsjahre, 1896, nur auf 25 000 Tonnen, so hatte sie sich bis zum Ausbruch des Weltenringens, 1913, mehr als verzehnfacht. In diesem Jahre betrug sie 334 269 Tonnen; davon wurden allein im Oberbergamtsbezirk Dortmund 300 105 Tonnen erzeugt. Die Vorrangstellung Deutschlands auch in diesem Industriezweig war damit sichergestellt. Denn im Jahre 1913 wies nach den Berichten des Syndikates die Gesamtherstellung des für seine Absatzverhältnisse in Betracht kommenden industriellen Länder folgende Mengen auf: Deutschland 594 000, England 420 000, Vereinigten Staaten von Nordamerika 177 000, Frankreich 75 400, Belgien 48 600, Italien 15 000, Oesterreich-Ungarn 45 000, Rußland 12 700, Spanien 15 000, Holland 5000 und Dänemark 3000 Tonnen. Dabei entfielen auf die in Deutschland verbrauchten Mengen auf das östliche Deutschland, d. h. auf Sachsen, die Provinz Brandenburg, die beiden Mecklenburg und die hiervon östlich gelegenen Provinzen Preußens mit einer Ernteﬂäche von rund 10 Millionen Hektar etwa 135 000 Tonnen schwefelsauren Ammoniaks und auf die von diesen Teilen westlich gelegenen Gebiete einschließlich Schleswig-Holstein und Süddeutschland mit einer Ernteﬂäche der wichtigsten Kulturpflanzen von rund 13 Millionen Hektar etwa 325 000 Tonnen.

Durch den unglücklichen Ausgang des Weltkrieges und die besonders vom Versailler Diktat ausgehenden wirtschaftlichen Erschütterungen wurde natürlich auch die Syndikatsführung vor neue schwere Aufgaben gestellt. Aber dank der umsichtigen und verantwortungsvollen Leistung der Ammoniakverkaufsvereinigung gelang es, die Schwierigkeiten zu meistern. So konnte in diesen schweren Zeiten die Erzeugung durchweg gehalten und dadurch Arbeit und Brot für unzählige Volksgenossen gesichert bleiben. Darüber hinaus war es möglich, die deutsche Landwirtschaft in der Versorgung mit Düngemitteln nicht nur aus der Abhängigkeit der ausländischen Erzeugnisse zu befreien, sondern auch die deutsche Ammoniakerzeugung zu einem starken Träger der **deutschen Ausfuhr zu machen.**

Kaninchenzucht ist lohnend

Große Kaninchenschau des K. Z. V., W 46

Der Kaninchenzüchterverein W. 46 führte Sonnabend und Sonntag im Saale der Gaststätte Dickamp (Ecke Querenburger- und Wasserstraße) in Verbindung mit einer Produktenschau eine Kaninchenausstellung durch, die vorwiegend gute Zuchtergebnisse aufwies. Ein Rundgang durch diese Ausstellung vermittelte auch dem Nichtfachmann einen lehrreichen Einblick in dieses Gebiet. Von den in diesem Verein gezüchteten Wirtschaftsrassen waren am stärksten Angora und Weiße Wiener vertreten. Daneben gab es noch Groß-Chinchilla, Klein-Chinchilla, Blaue Wiener und Deutsche Widder. Nach der Preisverteilung zu schließen, haben sich alle Züchter große Mühe gegeben, um nicht nur Fleisch und Felle, sondern auch viel Wolle zu liefern, die gerade zur Jetztzeit sehr begehrt ist. Will der Züchter den ihm gestellten Anforderungen gerecht werden, so muß er vier Punkte beachten, und zwar den Wollwert, Zuchtwert, Rassewert und Leistungswert seiner Lieblinge. Von diesen vier Punkten aus wertet der Preisrichter die Tiere.

Die Preise stelen auf folgende Züchter: Frau Küper, J. Küper und Kosmecki je ein Ehrenpreis auf Angora; Biermann ein Ehrenpreis auf Groß-Chinchilla; Kosmecki und von Brocke je ein Ehrenpreis auf Weiße Wiener; Scheidereit ein Ehrenpreis auf Blaue Wiener; Küper ein Ehrenpreis auf Klein-Chinchilla. Erste Preise erhielten Küper, Kosmecki und Dornieden auf Angora; Küper auf Deutsche Widder; Rotzoll auf Helle Großsilber; Biermann auf Groß-Chinchilla; Kosmecki und Thomas auf Weiße Wiener; von Brocke auf Blaue Wiener und Küper auf Klein-Chinchilla.

Der Reichsehrenpreis wurde dem Züchter Thomas auf Weiße Wiener zuerkannt.

Welche wirtschaftliche Bedeutung die Kaninchenzucht hat, bewies eine Produktenschau, in der alle die Gegenstände gezeigt wurden, die man aus Fellen und Wolle herstellen kann. Da waren Pelzkragen, Pelzjacken, Strickweiten, Pullover, sowie warme, aus Angorawolle gestrickte Unterwäsche. Appetitanregend waren die aus Kaninchenfleisch zubereiteten Gerichte aller Art: Würste, Kaninchenfleisch in Aspik, Frikadellen und eingeweckte Braten, alles Leckerbissen, die auch dem verwöhntesten Feinschmecker munden würden. Amtliches Zahlenmaterial wies auf den Nutzwert der Kaninchenzucht hin. Bilder zeigten, wie ein Stall gebaut wird und worauf der Züchter achten muß, um leistungsfähige Tiere züchten zu können. Eine Häsin der Wirtschaftsrasse zum Beispiel bringt jährlich 25 Kilogramm Frischfleisch, zwölf Felle und zehn Zentner Dung und ein Angora-Kaninchen jährlich 300 Gramm Wolle. Diese Zahlen beweisen, daß es sich lohnt, Kaninchen zu züchten.

Erfolgreiche Kaninchenzüchter in Linden-Dahlhausen

Im Lokale Fischedieck an der Kassenbergerstraße fand am Sonnabend und Sonntag eine Kaninchenausstellung des Vereins W 59 statt. Neben zahlreichen Tieren konnte man eine starke Produktenschau gewahren.

Ehrenpreise erhielten: Wagner und Wurl auf Angora, Grote auf Deutsche Widder, Wolf, Hugo, Altenscheid und Wagner auf Weiße Wiener, Stratmann und Hermann Altenscheid auf Klein-Chinchilla, Backhaus auf Marburger Feh, Hugo Altenscheid auf Holländer und Stratmann auf Gelbsilber. Erste Preise sicherten sich: Wolf und Domaser auf Angora, Grote auf Deutsche Widder, Reuter, Schmitz und Wagner auf Weiße Wiener, Sendt auf Klein-Chinchilla, Backhaus auf Marburger Feh und Stratmann auf Gelbsilber. Zweite Preise bekamen: Hundt zwei auf Angora, Grote einen auf Deutsche Widder, Wurl zwei auf Weiße Wiener, die Züchter Dürwald, Schmitz und Sendt je einen auf Weiße Wiener, Backhaus auf Marburger Feh und Stratmann auf Gelbsilber. Darüber hinaus erhielt der Züchter Schmitz den NSK.-Ehrenpreis für Weiße Wiener und der Züchter Backhaus den Zuchtstamm-Ehrenpreis auf Marburger Feh. Zahlreiche dritte Preise kündeten weiter von der Reichhaltigkeit der Ausstellung.

Eine besondere Bewertung der Junatiere ergab folgendes Resultat: Wagner sicherte sich drei erste Preise auf Weiße Wiener, Domaser zwei auf Angora, Backhaus einen und Nikenski zwei auf Angora. Nikenski erhielt darüber hinaus noch ein Diplom. Graf bekam einen ersten Preis auf Groß-Chinchilla, Wolf einen auf Blaue Wiener, Hugo Altenscheid einen ersten Preis und ein Diplom auf Holländer und Stratmann einen Preis auf Gelbsilber. Zweite Preise für Junatiere sicherten sich Backhaus auf Angora, Rutlob und Schmitz auf Blaue Wiener, Wurl, Wagner und Reuter auf Weiße Wiener, Hundt auf Großsilber, Hermann Altenscheid auf Klein-Chinchilla und Hugo Altenscheid auf Holländer Kaninchen.

Förderung der Zwerghuhnzucht

Die große Sportgemeinde der Zwerghuhnzüchter Westfalens traf sich in Bad Salzuflen zu einer aus allen Teilen Westfalens gut besuchten Bezirksschau zusammen. Die Versammlung ehrte das Andenken der bekannten Zwerghuhnzüchter Kammersänger Moran und Rechnungsrat Althaus. Nach dem erstatteten Berichte haben die Zwerghuhnzüchter auf großen Schauen stattliche Leistungserfolge zu verzeichnen. Für die Beteiligung an Kreis- und Lokalschauen sollen Geldunterstützungen seitens des Vereins ausgeworfen werden. Der Vorsitzende Scherff hielt einen Vortrag über Vererbungen mit Anziehung von selbst erlebten Zuchten.

Brieftaubenzüchter stellten aus

Eine Schau schöner Tauben war es, die am Sonnabend und Sonntag im Lokal Schwarz an der Blumenfeldstraße in Wattmar zu sehen war. Aussteller war der Verein „Heimattreue" Wattmar. Die Schau war von 12 Schlägen mit insgesamt 60 Tieren beschickt. Den 1. Preis errang Züchter Bodowski. Leimann errang den 2., Klaus den 3., Krause den 4., Matzeb den 5., Bonat den 6., Vandamme den 7., Koch den 8., Rosocha den 9., Dohn den 10., Hüther-Wagner den 11. und Gryez den 12. Preis. Einen Preis

auf den schönsten Vogel sicherte sich Züchter Bodowski und einen Preis auf die schönste Täubin Züchter Bonat. Die Schau war gut besucht.

Der Bochumer Gußstahlglocken edler Klang

Die seit dem Jahre 1851 auf dem Bochumer Verein hergestellten Gußstahlglocken zeichnen sich durch Tonschönheit und Klangfülle aus, sie überbieten auch an Hörweite die Bronzeglocken. Mit der Zeit haben die Bochumer Gußstahlglocken ihren Weg in alle Weltteile genommen. Aus den zahlreichen Feldpostbriefen, die täglich aus dem Felde bei der Werksleitung des Bochumer Vereins einlaufen und die Verbundenheit mit dem Werke bekunden, ist zu entnehmen, daß der Klang der Gußstahlglocken in der Ferne unter den Bochumer Soldaten lebhafte Erinnerungen zur Heimat erwecken. So stellt ein Werksangehöriger als Soldat in Frankreich fest, daß er an vielen Orten Frankreichs beim Läuten der Glocken hat wahrnehmen können, daß die Bochumer Gußstahlglocken auch in musikalischer Hinsicht kaum zu überbieten sind.

Bitte rechts gehen!

Es mehren sich die Klagen darüber, daß die strikte Vorschrift des Rechtsgehens während der Dunkelheit nicht genügend beachtet wird. Viele ärgerliche Zusammenstöße und Anrempeleien würden unmöglich gemacht, wenn jeder Passant sich einschärfen würde: Diese Vorschrift gilt ja nicht nur für die anderen Volksgenossen, sondern in erster Linie für mich! Und dann noch eins: Gruppenbildungen auf den Straßen und Bürgersteigen sind natürlich erst recht verboten. Vor allem die Jugendlichen sollten sich das merken, ehe die Polizei gezwungen ist, zuzufassen.

Eine Siemens-Studien-Arbeitsgemeinschaft in Bochum

Dem Wunsch vieler Siemensschüler nachkommend, fand im Hotel Monopol die Gründungsversammlung der Siemens-Studiengesellschaft, Arbeitsgemeinschaft für Bochum, statt. Zu dieser Versammlung hatten sich unter der Leitung von Pg. Heinrich Engel die Mitglieder und Freunde vollzählig eingefunden. Der Leiter gab sofort nach Eröffnung den Arbeitsplan bekannt. Er gab davon Kenntnis, daß im ganzen Reiche eine gleichmäßige Entwicklung in den Arbeitsgemeinschaften festzustellen wäre. Die SSG. wäre eine Gesellschaft für praktische Psychologie, d. h. also, ein wissenschaftlicher Verein, der bei seinen örtlichen Zusammenkünften wissenschaftliche Fragen erörtert und diese zur Debatte stelle. Weiter machte der Leiter noch Ausführungen über den Sinn und Zweck der SSG. Anknüpfend an die von der Zentrale Bad Homburg v. d. Höhe gegebenen Richtlinien zur Durchführung der Arbeit, umriß er noch kurz den Aufgabenkreis der Teilnehmer. Zum stellvertr. Leiter wurde Kamerad Heinz Klöpyel gewählt. Den Mittelpunkt der Versammlung bildete das Referat Engels über das Thema: „Was wir von unserem Führer Adolf Hitler lernen können." Die nachfolgende Beratung ging allen Gedankengängen des Redners weiter nach. Die Ausführungen einiger Mitglieder brachten noch weiteres Material für die Winterarbeit.

Möglichst schon in der ersten Dezemberwoche

Weihnachtssendungen frühzeitig einliefern

Mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse der Kriegszeit empfiehlt die Deutsche Reichspost dringend, Weihnachtssendungen, namentlich Feldpostpäckchen, möglichst schon in der ersten Dezemberwoche einzuliefern. Wenn Pakete nicht vor dem Fest geöffnet werden sollen, wird angeraten, auf ihnen zu vermerken: „Erst Weihnachten öffnen." Wer seine Sendung nicht spätestens bis zum 15. Dezember einliefert, kann nicht damit rechnen, daß sie rechtzeitig zum Fest eintrifft. Haltbare Verpackung und genaue Aufschrift sind Vorbedingung für richtige Ankunft. In jede Sendung ist ein Doppel der Aufschrift einzulegen.

Er fuhr freihändig

Am Sonnabend mittag befuhr ein 12jähriger Schüler von der Marienstraße mit seinem Fahrrad die Humboldtstraße und kam, da er freihändig fuhr und beide Hände von der Lenkstange losgelassen hatte, zu Fall; er zog sich eine schwere Schädelverletzung zu und mußte einem Krankenhaus zugeführt werden.

Fräulein Fleißigs sittenwidrige Entlassung

So kann doch kein Geschäft gedeihen!

Ein Stündchen am Arbeitsgericht

Fräulein Fleißig ist seit sehr langer Zeit Erste Verkäuferin in einem Hause für Modewaren. Sie ist bei den Kundinnen äußerst beliebt. Man kann sie als die Seele des Geschäfts bezeichnen. Eigentlich hat sie sich unentbehrlich gemacht. Das wurde auch von den beiden Teilhabern des Hauses anerkannt. Und trotzdem wurde sie im März von dem männlichen Teilhaber der offenen Handelsgesellschaft an die Luft gesetzt. Zunächst ging das aber gar nicht ohne die Zustimmung des Arbeitsamts zur fristlosen Entlassung. Es ging aber auch schon deshalb nicht, weil der weibliche Teilhaber des Geschäfts sofort der Entlassung widersprach und erklärte: „Fräulein Fleißig, Sie bleiben hier!"

Also blieb Fräulein Fleißig an ihrer Arbeit; denn schließlich wird in einem Geschäft für weibliche Artikel die Frau wohl einen größeren Ueberblick haben, was dem Geschäft frommt. Die beiden Teilhaber haben sich nämlich arg verfeindet und liegen sich vor dem Landgerichi in den Haaren in einem Prozeß wegen Auflösung des Gesellschaftervertrages. Die Geschäftsinhaberin sorgte für die weitere Besoldung der Verkäuferin bis zum September. Unterdes hatte der männliche Teilhaber im Juni die Kündigung wiederholt und dazu die Genehmigung des Arbeitsamts erreicht. Aber auch dieser Kündigung widersprach die Teilhaberin, so daß Frl. Fleißig gegen den Willen des andern Geschäftsinhabers bei ihrer Arbeit blieb. Im September verhinderte aber der Teilhaber die Auszahlung des Gehalts, weshalb die unangenehme Sache vor das Arbeitsgericht kam, wo sich die beiden Teilhaber als erbitterte Gegner gegenüberstanden.

Wie der Ausgang dieses Streites sein mußte, kann man sich ausmalen: Fräulein Fleißig wurden die ihr zustehenden Bezüge sofort zugesprochen. Beide Kündigungen wurden für unwirksam erklärt. Es habe kein Grund für diese Maßnahme vorgelegen. Wenn sich zwei Geschäftsinhaber bekämpfen, so dürfen sie sich nicht wundern, wenn das auf die Angestellten zurückwirkt. Daß Frl. Fleißig sich für die Teilhaberin entschied und mit ihr hielt, könne ihr nicht nachgetragen werden. Die Zustimmung des Arbeitsamts zu der Kündigung im Juni sei nicht entscheidend, weil die Teilhaberin der Entlassung erneut widersprach. Im übrigen widerspreche die Kündigung auch den guten Sitten. Streitigkeiten zwischen Gesellschaftern, so sagt das Gericht, sind nicht geeignet, einen Grund zur Entlassung zu bieten, wenn die Kündigung nur geschehen soll, um den andern Gesellschafter ins Unrecht zu setzen. Weiterhin sind die Dienste der Verkäuferin der Firma zugute gekommen und nicht etwa dem einen Teilhaber privatim, sondern beiden. Wie die Teilhaber die Lohnzahlung miteinander verrechnen, sei für die Entscheidung gleichgültig.

Dann aber sagt das Urteil zum Schluß als Warnung: Es mag darauf hingewiesen werden, daß beide Inhaber, oder einzelne von ihnen, Gefahr laufen, wegen ihres Verhaltens gegenüber den Gefolgschaftsmitgliedern die Fähigkeit eines Betriebsführers zu verlieren durch einen Spruch des Treuhänders, wenn es nicht gelingt, wegen ihrer Gefolgschaftsmitglieder zu einem einwandfreien gemeinsamen Handeln zu kommen.

Das Urteil ist rechtskräftig, da keine Veranlassung vorlag, die Berufung zuzulassen.

Von einer Ziehstange getroffen

Ein bedauerliches Mißgeschick ereilte den 40jährigen Arbeiter J. von der Hofsteder Straße am Donnerstag nachmittag. Eine abgleitende Ziehstange traf ihn so heftig am Kopf, daß er mit erheblichen Verletzungen einem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Personal-Nachrichten

Der Anwärter Koch, Bochum Hauptbahnhof, wurde von der Reichsbahndirektion Essen als Leitungsaufseher angestellt.

Stunde dazu angetan sein sollte, der Hausmusik den Boden zu ebnen, darüber hinaus aber Freude zu spenden und das gemeinsame Band zwischen Schule und Eltern zu festigen. Das gelang denn auch überzeugend.

Am Sonnabend wurde Frau Wilhelmine Burggräf, geb. Hölken, Linden, Deimkestraße 6, 73 Jahre alt. Die hochbetagte Volksgenossin stammt aus Holthausen. Sie ist die Mutter des Lindener Ortsgruppenleiters der NSDAP., August Burggräf. Ihr jüngster Sohn ist SA.-Oberführer. Er steht augenblicklich als Leutnant bei einem Infanterieregiment. Der Ehe mit August Burggräf entsprossen acht Kinder. Mit Stolz trägt die Hochbetagte das Ehrenkreuz der deutschen Mutter. Viele Glückwünsche gingen ihr an ihrem Geburtstag zu.

Der Volksgenosse Martin Ziegler, Scharpenseelstraße, feierte sein silbernes Arbeitsjubiläum bei der Firma Dr. C. Otto & Co., GmbH., Dahlhausen. Der Gefolgschaftsführer Dr. Halberstadt nahm persönlich die Ehrung des Jubilars vor und überreichte unter anderem ein Diplom.

Die Anwärter Schüpp und Pankratz wurden von der Reichsbahndirektion Essen angestellt: Schüpp als Betriebsassistent und Pankratz als Zugschaffner.

Stadt Wattenscheid

Jubilar der Arbeit. Gestern vollendete Hauptschriftleiter Pg. Theodor Jossen sein 60. Lebensjahr; er konnte gleichzeitig auf ein 40jähriges Berufsjubiläum zurückblicken. Ein großer Kreis von Gratulanten brachte dem beliebten Jubilar, der längere Jahre auch in Bochum tätig war, Glückwünsche dar.

Gehaltvolle musikalische Feierstunde. Aus Anlaß des Tages der Hausmusik wartete die Oberschule für Mädchen mit einer musikalischen Feierstunde auf, die in jeder Hinsicht ein beredtes Zeugnis für das musikalische Schaffen an der Schule gab. Oberschullehrer Ditzel musizierte mit den Mädeln, daß es eine Lust war, zuzuhören. Ein buntgeflochtener Kranz schöner Darbietungen erfreute die Zuhörer.

Stadt Wanne-Eickel

Arbeitstagung der DAF. Sonntag vormittag fand im Gildenhaus eine stark besuchte Arbeitstagung der Deutschen Arbeitsfront statt, die Kreisorganisationswalter Pg. Redecker eröffnete. Kreiswart Pg. Diel teilte mit, daß künftig alle KdF.-Veranstaltungen schon um 17.30 Uhr beginnen. Kreisschulungswalter Pg. Prieser sprach über das Berufserziehungswerk. Er konnte mitteilen, daß 1500 Teilnehmer in diesem Jahre geschult wurden. Kreisobmann Pg. Baum sprach über Fragen der Sozialpolitik. Er teilte eingangs mit, daß demnächst in Holsterhausen eine Siedlung mit 50 Wohnungen errichtet würde, die besonders niedrige Mieten erhalten.

Persönliches. 80 Jahre alt wird heute Frau Karoline Teuber, Wilhelmstraße 69. Sie regt auch trotz des hohen Alters noch fleißig die Hände. Der Oberbürgermeister übermittelte Frau Teuber namens der Stadt Wanne-Eickel und persönlich beziehe Glückwünsche. — Den 86. Geburtstag feierte gestern der Invalide Jakob Hahn, Oststraße 14.

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Wiemelhausen

Geflügelschau in Wiemelhausen. Die für den 30. November und 1. Dezember geplant gewesene Geflügelschau im Saale des Wirtes Knepper ist auf den 4. und 5. Januar 1941 verlegt worden.

Stadtteil Weitmar

Aus Anlaß ihres goldenen Ehejubiläums standen die Eheleute Werkspensionär Heinrich Fenner und Frau, Luise geb. Högermeier, Essener Straße 29, im Mittelpunkt zahlreicher Ehrungen. Ein großer Familienkreis scharte sich um das goldene Jubelpaar. Ein Vertreter der Schutzpolizei überbrachte im Auftrage der staatlichen Behörde Glückwünsche mit einer Ehrenurkunde und einem Angebinde. Auch der Bochumer Verein, dem der Jubelbräutigam bis zum Jahre 1927 in Treue diente, gedachte des Ehrentages seines langjährigen Mitarbeiters. Das goldene Jubelpaar konnte seinen Festtag bei gutem Wohlbefinden begehen. Die Jubelbraut ist als kinderreiche Familienmutter Trägerin des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter.

Die Eheleute Reichsinvalide Ludwig Paulus und Frau, Anna Katharina geb. Dölle, im Ortsteil Weitmar-Nord, Cramerstraße 17, konnten am Freitag das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern. Der Jubelbräutigam wurde am 15. Juli 1864 in Asbach, Kreis Bernkastel, geboren. Nach seiner Schulentlassung erlernte er das Schlosserhandwerk. Seiner aktiven militärischen Dienstpflicht genügte er beim 1. Rheinischen Feldartillerie-Regiment in Koblenz. Seit über fünfzig Jahren ist er in Bochum ansässig. 1888 trat er beim Bochumer Verein in Arbeit. 1930 trat er im Alter von 66 Jahren in den verdienten Ruhestand. Seit 45 Jahren ist der Jubilar ein eifriges Mitglied der Bochumer Artilleriekameradschaft. Auch die Jubelbraut ist seit Jahrzehnten in Bochum ansässig. Die Ehe des goldenen Hochzeitspaares wurde mit neun Kindern gesegnet, von denen noch drei Söhne leben. Zwei Söhne standen während des Weltkrieges im Felde, von denen einer den Heldentod starb. Das Jubelpaar ist körperlich und geistig wohlauf. Seit Jahrzehnten ist der „BVA" ein treuer Hausgenosse des Jubelpaares. Mit dem engeren Familienkreis, den Kindern, fünf Enkelkindern und drei Urenkeln, beglückwünschten das Jubelpaar noch viele Verwandte und Bekannte zu seinem Ehrentage. Auch von den behördlichen Stellen gingen Grüße und Wünsche ein. Ein Vertreter der Polizei überbrachte die Glückwünsche und ein Ehrenangebinde mit Urkunde der staatlichen Behörde. Auch Gauleiter Wagner ließ dem Jubelpaar seine persönlichen Glückwünsche zugehen.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Eine musikalische Feierstunde

Am Sonnabend nachmittag fand in der Theodor-Körner-Schule in Dahlhausen die Reihe der musikalischen Veranstaltungen der Schüler mit einer „Feierstunde zum Tag der deutschen Hausmusik" ihre Fortsetzung. Unter der Leitung von Studienrat Dr. Ziebler verstanden es die Schüler, die innigen Weisen aus dem Schatz deutschen Liedgutes wirkungsvoll zu Gehör zu bringen: Chorlieder mit Tonsätzen alter Meister und Volkslieder. Bei dem dreistimmigen Kanon „Mit uns springet" von Antonie Caldara wußte der Chorleiter die Eltern zum Mitmachen zu bewegen, ebenso bei dem Chorlied „Kommt, Gespielen" von Melchior Fank, bei dem Volkslied „Der Jäger längs dem Weiher ging" u. a. m. Es war eine fröhlich singende Gemeinschaft. Chorlieder von Praetorius, Othmayr und Senfl füllten den weiteren Rahmen aus. Besonders wirkungsvoll waren die Weisen, die von Streichmusik begleitet wurden, so das Chorlied von Othmayr „Ich weiß mir ein Maidlein" und das vierstimmige Madrigal „Laub, Gras und Blüt" von Ludwig Senfl. Die vierstimmige Motette „Du bist's" von Josef Haydn beschloß den musikalischen Teil. In einer kurzen Ansprache wies Oberstudienrat Ernst darauf hin, daß die

Aus der NSDAP.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk

Montag, 25. November

Kreis. 15 Uhr: Arbeitsgemeinschaft der Ortsfachbearbeiterinnen. Werkgestaltung in der Mütterschule Bochum, Freiligrathstraße 5. — **Ortsgruppe Altstadt.** 10 Uhr: Sprechstunde der Ortsfrauenschaftsleiterin. 15 bis 18 Uhr: Werkgestaltung. Beides im Heim, Malteserstraße 21. — **Hamme.** 16 Uhr: Nähstube und Sprechstunde der Ortsfrauenschaftsleiterin in der Geschäftsstelle, Dorstener Str. 157. — **Gerthe.** 15 Uhr: Nähstunde im Frauenschaftsheim. — **Hiltrop-Bergen.** 15 Uhr: Kindergruppe in der Schule an der Otto-Gebres-Straße. 15 Uhr: Nähkursus „Neues aus Altem" in der Schule an der Otto-Gebres-Straße. — **Werne.** 15 bis 18 Uhr: Mütterschulungskursus „Säuglingspflege" in der Werksfürsorge der Zeche Robert Müser. — **Hunscheidtsfeld.** 15 Uhr: Nähstunde im Heim bei Jahnel, Hunscheidtstraße. „Wir nähen für den Säugling." — **Weitmar-Mitte.** 15 bis 17 Uhr: Kindergruppe für Knaben und Mädchen im Ev. Gemeindehaus. — **Linden.** 15 Uhr: Nähen im Frauenschaftsheim. 20 Uhr: Jugendgruppe.

Sportamt „Kraft durch Freude"

Montag, 25. November

Fröhliche Gymnastik und Spiele von 19.30 bis 20.30 Uhr, Lehrstätte Rottstraße 29.

Kindergymnastik für 5—10jährige von 15 bis 16 Uhr, Lehrstätte Rottstraße 29.

Fröhliche Gymnastik und Spiele von 19.30 bis 20.30 Uhr, Turnhalle Hildegardisschule, Augustastraße (Rathaus).

Der Zeuge in der Wand

Kriminalroman von P. P. Möbius

„Copyright by Aufwärts-Verlag, Berlin

Alexander Koperski bog spielerisch die elastische Klinge des Floretts zusammen und ließ sie zurückschnellen.

„Wen wollen Sie denn umbringen?" fragte er. „Uebrigens habe ich gleich bemerkt, daß Sie etwas Besonderes vorhaben, Herr Baumeister! Sie scheinen etwas nervös zu sein!"

Brenz lachte. Aber sein Lachen klang nicht ganz frei und echt.

„Unsinn, Herr Rittmeister! Ich habe heute nur furchtbar zu tun gehabt und bin vielleicht ein bißchen überarbeitet. Um so mehr freue ich mich auf unsere Uebungsstunde, die Erholung und Entspannung bedeutet! Nur — verstehen Sie das nicht — wir sind doch Männer und pauken hier ständig wie kleine Kinder mit Holzsäbeln. Alles hübsch gewickelt, damit ja keine Schramme entsteht! Sie sind doch alter Feldsoldat, Herr Koperski . . ."

„Stimmt! Und weil ich das bin, weiß ich, wie gefährlich es ist, mit dem Schießgewehr zu spielen, wenn es geladen ist!"

Baumeister Brenz zerdrückte seine Zigarette in dem Aschbecher auf dem kleinen, in der Nähe stehenden Tischchen.

„Während unserer letzten Stunde machten Sie mir ein Kompliment — und heute tun Sie, als hätten Sie es mit einem blutigen Anfänger zu tun! Also seien Sie kein Frosch, Rittmeister. Ich brauche heute einen kleinen Nervenkitzel! Und was ist denn schon dabei . . ."

Koperski hatte sich, während Brenz sprach, ein wenig abgewandt, um die zerdrückte, aber noch qualmende Zigarette des Baumeisters im Aschbecher ganz zu löschen. Er sah nicht den Blick, mit dem Brenz ihn streifte. Ein Blick, in dem irgendein heimtückischer Funke aufsprühte.

Jetzt wandte der Rittmeister den Kopf und lächelte. „Schön, Herr Baumeister! Probieren wir's mal. Tun Sie einmal so, als wäre ich der gehaßte Gegner, den Sie über den Haufen rennen wollen!"

Und dachte dabei: Es kann ja nicht viel geschehen. Ein so großer Künstler mit dem Florett ist Brenz noch nicht, daß er mir eins auswischen könnte — und ich selbst werde schon aufpassen, daß ich ihm nicht das Häutlein ritze!

Ein Zug der Befriedigung glitt über das rote Gesicht des Baumeisters. Seine ziemlich derbe Faust legte sich fest um den Griff des Floretts.

„Locker im Handgelenk, Herr Baumeister!" meinte Alexander Koperski und drückte gleichzeitig auf einen links an der Wand befindlichen Schalter.

Etwa ein Meter über diesem Schalter befand sich ein nicht sehr großer viereckiger Ausschnitt. Dahinter war ein Filmaufnahmeapparat aufgestellt, der durch den Kontakt unterhalb des Ausschnitts automatisch in Betrieb gesetzt wurde. Eine äußerst sinnreiche Einrichtung, mit der Koperski bei seinem Unterricht die besten Erfolge erzielte: Die gefilmten Runden wurden von Max Kluge, dem Gehilfen Koperskis, am Abend eines jeden Tages zur Kopieranstalt gebracht — und in der nächsten Unterrichtsstunde konnten dem Schüler in sinnfälliger Form die Fehler vorgeführt werden, die er in Haltung und Technik noch machte.

Der Apparat war so aufgestellt, daß der Platz, auf dem Lehrer und Schüler kämpften, sich vollständig „im Bilde" befand. Alle drei Minuten schnappte eine Feder ein und brachte den rollenden Zelluloidstreifen zum Stillstand. Ein Signal kündigte gleichzeitig eine Pause an.

Leise surrte der Aufnahmeapparat. Brenz griff an. Ungestüm und heftig. Alexander Koperski wehrte den Angriff kalt und überlegen ab.

Ein zweiter Vorstoß folgte. Etwas regelwidrig und unvorsichtig vorgetragen.

„Warum so nervös?" mahnte Koperski. „Mehr Ruhe, Herr Baumeister!"

Und stutzte gleich darauf.

Brenz schien nicht zu hören. Er stürzte sich auf den Fechtlehrer, als hätte er die Absicht, ihn einfach zu überrennen.

Was bedeutet das? Brenz vergaß alle Regeln, und außerdem benahm er sich komisch. Sein Gesicht glühte. In seinen Augen blitzte ein gefährliches Licht.

„Halt!"

Scharf klang die Stimme des Rittmeisters durch den Raum. Er ließ das Florett sinken, um seinem Schüler einige nachdrückliche Belehrungen zu erteilen.

Und mußte blitzschnell die Klinge wieder heben, um einen wütenden Angriff des Baumeisters abzuwehren.

War denn dieser Brenz wahnsinnig geworden?

„Brenz!" schrie Koperski und sprang zur Seite.

Brenz schien wirklich den Verstand verloren zu haben. Er sprang herum und stieß zu.

Im buchstäblich letzten Augenblick gelang es Koperski, die Klinge des Gegners beiseite zu schlagen und den Stoß ins Leere gehen zu lassen.

Dieser Angriff aber mußte mit ungeheurer Wucht erfolgt sein. Brenz machte eine taumelnde Bewegung, zog die Klinge zurück und sprang mit einem plötzlichen Wutlaut gegen Koperski an.

Koperski war ganz ruhig. Er wollte ausweichen und dem „Kinkerlitzchen" — wie er es bei sich nannte — ein Ende machen. Da schien Brenz auch noch den letzten Rest von Ueberlegung verloren zu haben. Er machte einen wilden Sprung nach vorn, stieß zu, Koperski wollte abwehren, Brenz warf ihm mit einem unvorhergesehenen Ruck förmlich die Brust entgegen, als wolle er den Gegner, gegen dessen Klinge er machtlos war, mit seiner wuchtigen Körperlichkeit überrennen.

Da war's geschehen. Im Bruchteil einer Sekunde. Brenz hatte sich direkt in Koperskis Klinge hineingeworfen.

Stand einen Augenblick lang. Sein rotes Gesicht verlor die Farbe.

Er wankte und sank zusammen.

Alexander Koperski stand regungslos und starrte auf den Körper, der quer vor ihm lag.

Er schien den Vorgang nicht begreifen zu können, schien zu erwarten, Brenz werde in der nächsten Sekunde aufspringen, werde lachend versichern, daß er sich ein bißchen dumm benommen habe und daß er selbst schuld sei an dem kleinen Stoß.

Brenz aber lag lang und steif, hatte sich nur einmal halb herumgedreht und war dann mit einem leisen Stöhnen wieder zurückgesunken.

Das Signal, das das Ende der Aufnahme anzeigte, ließ Koperski zusammenzucken.

Das Florett fiel klirrend zu Boden.

Etwas bleich war sein Gesicht, als Alexander Koperski niederkniete.

Er sah sofort, daß die Verletzung ziemlich schwerer Natur sein mußte. Brenz war bewußtlos. Aus einer Wunde in der linken Brustseite war Blut hervorgesickert. Hoffentlich war das Herz nicht verletzt.

„Brenz!" Ein gedämpfter, beschwörender Ausruf war das, als wolle er den Verletzten damit bitten, der Komödie ein Ende zu machen.

Dann packte ihn jähe Angst um Brenz Zustand.

Er richtete den schweren Körper auf, schob seine Arme darunter und hob ihn hoch.

Trug ihn ins Nebenzimmer und bettete ihn dort auf eine seitwärts stehende Couch.

Stand zwei, drei Sekunden zögernd, riß dann den Hörer von dem auf einem Schreibtisch stehenden Fernsprecher und rief Dr. Bartz an. Dr. Bartz wohnte schräg gegenüber und konnte in längstens fünf Minuten da sein.

*

Als Koperski den Hörer wieder auflegte und sich dem Verletzten zuwandte, war er ganz ruhig. Die Erregung der ersten Minuten über den unglücklichen Zwischenfall war sachlicher Ueberlegung gewichen.

Es war leichtsinnig von ihm gewesen, den Wunsch des Baumeisters zu erfüllen, gewiß — aber wichtiger als diese Erkenntnis war doch die Tatsache, daß Brenz ganzes Verhalten während der Runde, bis zu dem unglücklichen Sprung in die Klinge, jetzt, bei ruhigem Nachdenken, unweigerlich zu der Vermutung führte, mit einer bestimmten Absicht verbunden gewesen zu sein.

Brenz hatte ernsthaft angegriffen, hatte sich nicht um Regeln und Anweisungen gekümmert, hatte sich so benommen, wie sich einer benimmt, der mit jemand einen ernsten Kampf auszutragen hat.

Alexander Koperski wischte den Gedanken beiseite.

Wischte ihn beiseite, weil sich in dieser Sekunde unbegreiflicherweise das Bild Renate Westphahls in diesen Kreis unangenehmer Betrachtungen zog.

Renate Westphahl konnte doch unmöglich . . . nein! Es war Unsinn, sich damit zu beschäftigen. Schließlich wußte doch Brenz ganz genau, daß zwischen ihm, Alexander Koperski, und Renate nichts weiter als eine aufrichtige Freundschaft bestand. War ein so tüchtiger, tapferer Kerl, die kleine Renate, daß es eine Freude war, ihr ein bißchen zur Seite zu stehen.

Alexander Koperskis Blick fiel auf Brenz, er beugte sich herab zu ihm und fühlte jähen Schreck sich lähmend um sein Herz krallen.

Das — das war doch — Brenz machte den Eindruck, als —

Ein Läuten an der Korridorglocke riß ihn herum.

Er sprang mit drei Sätzen zur Tür. Stieß mit Max Kluge, seinem Gehilfen, zusammen, der öffnen wollte.

„Kluge!"

Kluge starrte seinen Chef an.

„Nanu, Herr Rittmeister, was ist denn passiert? Wie sehen Sie denn aus?"

Koperski winkte ab.

„Bringen Sie sofort den Film in die Kopieranstalt, Kluge! Er soll schnellstens entwickelt werden! Schnellstens, es ist von ungeheurer Wichtigkeit!"

Kluge blickte seinem Chef kopfschüttelnd nach, der zur Korridortür stürzte, sie aufriß und Dr. Bartz eintreten ließ.

„Was ist, Koperski?" fragte der Arzt.

„Kommen Sie, schnell, Doktor!"

An Max Kluge vorbei gingen sie, in dem angesichts des Arztes endlich die Ahnung eines Unglücks aufging.

Er stieg die Stufen zu der Aufnahmekabine hinauf.

In dem Zimmer, in dem Brenz lag, herrschte sekundenlang bedrückendes Schweigen. Koperski verfolgte jede Bewegung des Arztes, und währenddessen bohrten sich immer wieder dieselben Gedanken in sein Gehirn: Es war Absicht, Brenz wollte mich töten! Daß er dabei getroffen wurde, ist Zufall! Aber warum? Warum wollte er . . ."

Dr. Bartz richtete sich auf.

Zuckte mit den Schultern.

„Nichts mehr zu machen, Koperski!" Und nach einer kurzen Pause: „Wie konnte denn das geschehen?"

Koperski hob mit einer beinahe hilflosen Bewegung beide Hände und ließ sie wieder sinken, als sehe er das Nutzlose seiner Bemühungen, dem andern etwas klarzumachen, ein, bevor er begann.

„Er ist in die Klinge hineingestürzt!" sagte er nur

„Wie ist denn das möglich? Haben Sie denn nicht . . .?"

Alexander Koperski schüttelte den Kopf.

„Ich verstehe jetzt selbst nicht, warum ich mich bestimmen ließ, seinen Wunsch, ohne den üblichen Schutz zu kämpfen, zu erfüllen!"

„Sie haben . . .? Aber, Koperski!" Dr. Bartz sah den Fechtlehrer zweifelnd an. „Hm! Na ja, im Augenblick ist nichts daran zu ändern! Bitter für Sie, Koperski! Um eine gerichtliche Untersuchung werden Sie nicht herumkommen!"

Alexander Koperski versuchte, des Druckes, der sich in den letzten Minuten seiner bemächtigt hatte, Herr zu werden.

„Ich habe keine Schuld — der Film wird es beweisen!" sagte er heiser.

„Auf jeden Fall ist es eine Fährlässigkeit, die Sie da begangen haben . . ."

Koperski sah den Arzt an.

„Es kann ja auch Notwehr gewesen sein, Doktor!"

„Notwehr? Wollen Sie damit sagen . . ."

„. . . daß Brenz mich angriff, ja!"

Bartz fuhr mit der breiten Hand über seinen haargelichteten, breitkantigen Schädel.

„Da hätte ja meine Alte doch mal wieder recht gehabt!" meinte er sachlich.

„Ihre Gattin?"

„Ja! Brenz war heute nachmittag bei Renate Westphahl. Sie wissen ja, wie neugierig Weiber im allgemeinen sind, besonders, wenn sie langsam in die Jahre kommen, in denen das Leben weniger Freuden bereitet. Na also, meine Alte hatte zufällig dringend in dem Zimmer zu tun, das neben Renates liegt. Und wurde so Zeuge einer ziemlich erregten Auseinandersetzung. Die kleine Renate hatte wohl dem Baumeister geschrieben, daß sie nach reiflicher Ueberlegung doch nicht seine Frau werden könne. Brenz war ganz wild geworden und tobte nun herum, daß meine Frau es förmlich mit der Angst bekam! Soviel jedenfalls hörte sie heraus, daß er Sie für den Urheber oder mindestens die Ursache des Briefes hält!"

„Ich? Mich? Doktor, ich schwöre Ihnen — mir hat Renate nicht ein Wort davon gesagt . . ."

„Glaub ich Ihnen, Koperski! Aber das ist ja jetzt Nebensache! Wesentlicher ist: Was wird hier? Ich muß die Geschichte natürlich Staatsanwalt Naumann melden . . ."

„Natürlich!" sagte Koperski.

„Und Sie wissen ja, Naumann gehört zu den Menschen, die jeden Angriff auf das Leben eines Mitmenschen so quasi als einen Angriff gegen sich selbst nehmen! Unglücklicherweise hat ganz Dessau Sie und Brenz für Rivalen gehalten und hat sich schon gewundert, daß Sie die Nachricht von der Verlobung Renates mit Brenz so ruhig hinnahmen . . ."

„Das ist ja Irrsinn! Ich habe nie daran gedacht . ."

„Aber die anderen! Sie wissen ja, die Menschen zerbrechen sich gern den Kopf und ärgern sich womöglich noch, wenn unter Umständen ihre Phantasie ihnen einen Streich spielte. Ich sage Ihnen kein Geheimnis, Koperski: In Dessau wartete man auf eine Katastrophe! Und nun ist sie da! Das ist das Böse an der Sache!"

„Ich verstehe Sie nicht, Doktor!"

„Na, hören Sie! Naumann kennt die Geschichte mit der Rivalität doch auch! Seine Frau ist doch nicht umsonst so 'ne Art Vorsitzende des Kaffeekränzchens im Kaffeehaus Gräber. Dort sind Sie zur Genüge durchgehechelt worden! Und nun das — böse, sehr böse! Wie wollen Sie den Leuten ausreden, daß Sie — sagen wir mal — bei dem Sturz Brenz' in Ihre Klinge ein bißchen nachgeholfen haben?"

Koperski wandte sich um.

„Da ist der Apparat!" Er deutete auf den Fernsprecher. „Rufen Sie Naumann an!"

In seinem Gesicht war ein Ausdruck von Verbissenheit.

Dr. Bartz nahm mit einem kleinen Seufzer den Hörer.

(Fortsetzung folgt.)

Weiter Gelsenguß vor Schalke

Interessante Kämpfe in der westfälischen Bereichsklasse / VfL. Bochum 48 verliert auch in Marten / VfB. gewinnt den Lokalkampf in Bielefeld

Recht nette Ueberraschungen hat es in der westfälischen Bereichsklasse gegeben. Zunächst hat man das nach Schalke angesetzte Spiel des DSC. Hagen gegen den Meister in den letzten Tagen nach Hagen verlegt, wo eine stattliche Zuschauermenge einen recht farbreichen Kampf erlebte. Der Sieg des Meisters ist knapp, recht knapp sogar, wenn man bedenkt, daß die Hagener blutige Neulinge in der Klasse sind, die Schalker mit solchen Mannschaften sonst nicht viel Federlesens machen. Der Hagener Leistungsaufschwung ist also kein Strohfeuer gewesen. Sie haben auch in diesem schweren Kampf gezeigt, daß mit ihnen gerechnet werden muß. Klarer als erwartet holte sich der Tabellenführer Gelsenguß Gelsenkirchen die Punkte aus Röhlinghausen. Damit haben die Werksleute eine weitere schwere Hürde genommen und steuern nun auf den Großkampf gegen den Meister Schalke los. Borussia Dortmund holte sich erwartungsgemäß Sieg und Punkte von Union Gelsenkirchen und hält weiter den dritten Tabellenplatz. Und nun die Ueberraschungen! Den Ausgang des Bielefelder Lokalkampfes wollen wir noch gelten lassen, haben wir doch in unserer Vorschau schon die Möglichkeit einer Niederlage der Arminia in Betracht gezogen. Daß aber der VfL Bochum 48 beim Tabellenletzten Arminia Marten beide Punkte lassen würde, das hat niemand geglaubt. Ausgerechnet ihren ersten Sieg müssen die Martener im Kampf gegen VfL. Bochum feiern. Das hätten sich die Bochumer nicht träumen lassen. Nun, den Martenern wird der Sieg sicherlich Mut einflößen. Die Bochumer haben nun zu überlegen, wie sie aus dem Dilemma wieder herauskommen werden.

Die Ergebnisse:

SpVg. Röhlinghausen — Gelsenguß 0:3,
DSC. Hagen — Schalke 04 0:2,
Arminia Marten — VfL Bochum 48 3:2,
Union Gelsenkirchen — Borussia Dortmund 1:5,
VfB. Bielefeld — Arminia Bielefeld 2:0.

Die Tabelle:

Gelsenguß Gelsenkirchen	9	8	1	0	36:13	17:1
Schalke 04	7	7	0	0	37:6	14:0
Borussia Dortmund	9	6	1	2	31:22	13:5
VfB. Bielefeld	9	5	1	3	20:15	11:7
Arminia Bielefeld	8	5	0	3	24:11	10:6
DSC. Hagen	10	4	2	4	22:23	10:10
SpVg. Röhlinghausen	10	4	2	4	19:21	10:10
Westfalia Herne	9	3	2	4	18:21	8:10
VfL. Bochum 48	9	2	2	5	21:22	6:12
Union Gelsenkirchen	10	2	0	8	15:32	4:16
Preußen Münster	9	1	1	7	14:27	3:15
Arminia Marten	9	1	0	8	11:43	2:16

Arminia Marten — VfL. Bochum 48 3:2 (3:1)

W. V. Marten, 24. November. (Eigenbericht.)

Wenn der VfL. Bochum 48 auch in den letzten Spielen weit unter seiner gewohnten Form spielte, so kommt die neue Niederlage gegen Arminia Marten — den Tabellenletzten und bisherigen Punktelieferanten — doch überraschend. Man wäre auch auf Grund dieser Tatsache zu leicht dazu geneigt, endgültig den Stab über die Bochumer Mannschaft zu brechen, wenn dieses Spiel in Marten nicht eben selbst den Beweis erbracht hätte, daß die Bochumer Elf wirklich unverdient verloren hat. Dabei mußten die Bochumer noch ohne Gockel und Trawny nach Marten fahren. Wäre letzterer wenigstens noch mit dabei gewesen, so hätte Marten bestimmt nicht die drei Tore gegen Bochum anbringen können. Es war überhaupt nur ein Zeitraum von fünf Minuten, der Bochum auf die Verliererstraße brachte. Dieser Zeitpunkt lag unmittelbar vor dem Seitenwechsel, als die Bochumer Deckung zu weit mit aufrückte und zweimal kurz hintereinander überlaufen wurde. Dennoch wäre dieser grobe Fehler im zweiten Abschnitt noch gutzumachen gewesen, wenn man die drückende Ueberlegenheit auch tormäßig zum Ausdruck hätte bringen können. Die ganze zweite Halbzeit glich mit Ausnahmen solcher Momente, als Marten sich in Blitzvorstößen versuchte, einem Spiel auf ein Tor. Es war nicht zuletzt das Verdienst der beiden alten Martener Strategen Kuntze und Pionteck, daß Bochum nicht doch noch Sieg und Punkte entführte. Das Eckenverhältnis von 13:2 im zweiten Abschnitt für Bochum spricht für sich. So ist Bochum einmal mehr der ungewollte Freudenspender für Marten geworden. Im vorigen Jahr ließ Bochum einen wichtigen Punkt in Marten, und diesmal waren es gar zwei. Die Freude darob im Martener Lager war doppelt groß, da es die ersten waren, die man auf die Gewinnseite bringen konnte. Für Bochum besteht trotz der Serie der Mißerfolge kein Grund zum Kopfhängenlassen. Die stark verjüngte Mannschaft hat in Marten wenigstens wieder etwas von dem alten Kampfgeist gezeigt und die jungen Spieler müßten von sich aus soviel Ehrgeiz aufbringen, sich im Training zu verbollkommnen.

Die Bochumer eröffneten den Kampf mit vielversprechenden Angriffen, obwohl sie zunächst im Besitze der schlechteren Platzhälfte waren. Dennoch kam Marten zum Führungstor durch den Halbrechten Schilling. Bochums Gegenangriffe ließen nicht auf sich warten, aber der 17jährige Martener Hüter Büsing machte Kronsbein alle Ehre. Als Martzelewski dann aber einen Torschuß losließ, konnte er diesen nur schwach abwehren, so daß Sandkühler zum Ausgleich einsenden konnte. Die Bochumer Hintermannschaft, in der Hillemann Trawny auch nicht annähernd ersetzen konnte, rückte jetzt weit mit auf. Zweimal schickte der alte Martener Stratege Kuntze, der mit seinen 40 Jahren für die jungen Spieler heute noch Vorbild ist, seinen Sturm mit Steilvorlagen auf Reisen, die dann durch den Linksaußen Hillebrand und abermals Schilling zu zwei weiteren Toren ausgewertet wurden. Das dritte Tor, das Lasarski durch seine Beine passieren ließ, war durchaus vermeidbar. Im zweiten Abschnitt gab Bochum ausschließlich den Ton an. Linksaußen Heckert konnte eine gute Kopfvorlage Martzelewskis zum zweiten Gegentreffer einsenden, aber der Ausgleich wollte und wollte nicht fallen. Daß Marten seinen Vorsprung mit allen Mitteln verteidigte, war nur zu verständlich. Unmittelbar vor dem Schlußpfiff schien der Ausgleich doch noch zu fallen, aber der aufgemeinte Kopfstoß Schiefers ging vor die Latte. Es waren bange Schlußminuten für Marten, bis endlich der erlösende Schlußpfiff des Schiedsrichters Kaplan (Hamm) ertönte.

SpVg. Röhlinghausen — Gelsenguß 0:3 (0:3)

Die Röhlinghauser mußten auf Pywoda, Spieß, Ganski und Zeidler I verzichten, aber auch Gelsenguß war durch das Fehlen von Matzek, Küster und Petermann ersatzgeschwächt. Trotzdem erlebten die 2500 Besucher am Stratmannshof einen fesselnden und fairen Kampf, der die Röhlinghauser erst in der zweiten Halbzeit wirklich wach sah. Bis dahin aber hatte der Gast schon einen klaren Vorsprung, den er dann zäh verteidigte. Vatter, der Halblinke von Gelsenguß, schoß nach schönem Flankenwechsel das erste Tor in der 12. Minute. Nach wunderschöner Kombination der rechten Seite erzielte Mittelstürmer Liedtke von Gelsenguß das zweite Tor in der 20. Minute. In der 30. Minute war es wiederum Vatter, der eine unzureichende Abwehr des Röhlinghauser Torhüters Rothardt geschickt ausnutzte und den dritten Treffer anbrachte. Nach dem Wiederanpfiff hatten die Röhlinghauser umgestellt. Der alte Stratege Nowicki ging in den Sturm und belebte wesentlich das Röhlinghauser Stürmerspiel. Gelsenguß kam zwar häufiger in arge Verlegenheit, aber was die Verteidiger nicht abwehrten, wurde eine Beute des sicher arbeitenden Torhüters Jockel.

Union Gelsenkirchen — Borussia Dortmund 1:5

Die junge Elf von Borussia Dortmund stellte sich auch gegen Union Gelsenkirchen in bester Form vor und errang ohne August Lenz spielend einen hohen 5:1(2:1)-Sieg. Bei Union fehlte der bekannte Torwart Jankowiak. In der ersten Viertelstunde gestalteten die Gelsenkirchener das Treffen leicht überlegen, kamen aber zu keinem Erfolg. Als der rechte Verteidiger von Union in der 22. Minute ein Selbsttor verschuldet hatte, erhöhte Mittelstürmer Erdmann auf 2:0, und zwar verwandelte er einen Elfmeter unhaltbar unter die Latte. Bis zum Wechsel war die Begegnung ziemlich verteilt, und eine Minute vor Halbzeit konnte der Gelsenkirchener Halblinke Stichlowski das Ergebnis auf 1:2 verringern. — Kurz nach Wiederbeginn buchte Borussia Dortmund drei Treffer hintereinander. Mittelstürmer Erdmann erhöhte sofort nach Wiederbeginn auf 3:1, derselbe Stürmer köpfte dann zum 4:1 ein, und der Halblinke Chimeyki schoß Nr. 5. Union war zeitweise zum Schluß überlegen, hatte aber mit den Schüssen großes Pech, und es blieb bei diesem Ergebnis von 5:1.

DSC. Hagen — FC. Schalke 04 0:2 (0:0)

Das ursprünglich nach Gelsenkirchen angesetzte Treffen zwischen dem Deutschmeister FC. Schalke 04 und dem DSC. Hagen wurde Ende der Woche nach Hagen verlegt. Rund 12 000 Zuschauer wohnten diesem Meisterschaftstreffen bei und erlebten einen knappen 2:0(0:0)-Sieg der Königsblauen. — Die Südwestfalen ließen sich das gewohnte Kreiselspiel der Schalker nicht aufzwingen, klebten immer an dem Mann und ließen die Gäste einfach nicht zur Entfaltung kommen. Ganz groß spielte der Hagener Läufer Vogel, und auch Torwart Engel leistete prächtige Arbeit. Der Hagener Sturm wurde von Tibulski immer rechtzeitig gestoppt, auch erreichte er nicht die Form wie sonst. Selbst ein von Schweißfurth verursachter Handelfmeter wurde eine Minute vor Schluß von Socha verschossen, der Nachschuß dann sofort von Klodt zur Ecke abgewehrt.

VfB. Bielefeld — Arminia Bielefeld 2:0 (2:0)

Das Bielefelder Lokaltreffen zwischen VfB. und Arminia hatte es am Sonntag in sich. Als in der 10. Minute der für Döding in der Verteidigung eingesetzte Wörmann verletzt wurde und ausscheiden mußte, war der VfB. gezwungen, den Kampf vor 6000 Zuschauern mit zehn Mann durchzustehen. Es war eine große Energieleistung der VfBer, die trotz der geschwächten Elf eifrig spielten und schließlich einen 2:0(2:0)-Sieg erringen konnten. Nach etwa einer halben Stunde erzielte Bödecker, der Upmann überspielt hatte, das Führungstor, und schon zwei Minuten später vermochte der frühere Schalker Urban nach einer schönen Kombination das zweite und letzte Tor zu buchen, und damit war der Kampf entschieden.

MBV. Linden ganz groß

Preußen 07 mußte in Linden hart um die Punkte kämpfen

Nur ein Meisterschaftsspiel fand in der Staffel Bochum der ersten Fußballklasse statt. Aber dieses Spiel ist insofern von großer Bedeutung, als es gezeigt hat, daß der MBV. Linden nicht gewillt ist, sich weiter in der Gefahrenzone aufzuhalten. Die Lindener hatten im Kampf gegen den alten Widersacher Preußen 07 Bochum eine Mannschaft aufgeboten, die zwar knapp unterlag, die aber für die kommenden Spiele die Lindener wieder zu dem Gegner werden läßt, der er in dieser Klasse all die Jahre gewesen ist. Hart haben die Preußen um die beiden Punkte kämpfen müssen, aber sie haben selbst ein Spiel gezeigt, das bis auf den zu weichen Sturm eines der besten gewesen ist, das die Mannschaft im letzten Jahr geliefert hat. Nur diesem Umstand ist es zu verdanken, daß die Preußen zu diesem knappen Sieg gekommen sind. Kann der MBV. Linden die Mannschaft zusammenhalten, bleiben die Siege nicht aus. Der Freundschaftskampf in Dahlhausen zwischen dem SC. und dem SV. Höntrop endete mit einem Bombensieg der Gäste.

Die Ergebnisse:

MBV. Linden — Preußen 07 Bochum 1:2
Freundschaftsspiel
SC. Dahlhausen — SV. Höntrop 1:9

Die Tabelle

Preußen Wanne	8	6	2	0	20:7	14:2
SV. Höntrop	9	4	4	1	23:17	12:6
Witten 92	9	5	2	2	23:13	12:6
SC. Altenbochum	8	5	1	2	23:15	11:5
Preußen 07 Bochum	9	5	1	3	24:18	11:7
TV. Eickel	7	3	1	3	30:15	7:7
Witten 07	8	3	1	4	8:13	7:9
SC. Dahlhausen	9	3	0	6	18:23	6:12
MBV. Linden	8	1	2	5	15:26	4:12
SpVg. Welper	9	0	0	9	9:46	0:18

MBV. Linden — Preußen 07 Bochum 1:2 (1:1)

Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben und seine Fußballrechnung nicht ohne den Gegner machen. Kommen die Bochumer Preußen nach Linden im guten Glauben, gegen den in diesem Jahre recht schwachen MBV. in ruhigem Trab zu den Punkten zu kommen und finden eine Mannschaft vor, daß den Anhängern fast die Spucke wegbleibt. Skorubinski im Tor, Glied und Börwald in der Verteidigung. In der Läuferreihe Brauks, Schorn und Möller, drei ausdauernde junge Kerle. Und der Sturm? Wolff, Antek, Mann, Mertens und Bölting, also in friedensmäßiger Besetzung. Ein Schmunzeln ging über die Gesichter der unentwegten Lindener Anhänger, als die alten, erfahrenen Spieler auf den Platz liefen, und sorgenvoll sammelte sich der Preußenanhang in kleinen Grüppchen und harrte der Dinge, die da kommen sollten. Preußen hatte zu allem Unglück auf Michniewski und Jablonowski verzichten müssen, mußte also die Verteidigung ganz ersetzen, was durch Müller und Jendrian geschah. In der Läuferreihe sah man wieder „Peter" Kamelski, was einige Beruhigung auslöste. Im Sturm stand auf dem rechten Außenposten der junge Müller, der diesmal ein ganz ausgezeichnetes Spiel lieferte. Da auch Grasedieck nichts zu wünschen übrig ließ, waren die Flügel recht gut besetzt. Der Innensturm mit Glatz, Dembinski und Stezycki zeigte im Feldspiel zwar recht gute Leistungen, vor dem Tor aber waren alle drei, selbst Dembinski, zu weich und unentschlossen.

Die Partie ließ sich für die Preußen recht gut an, was sich daraus erklärt, daß die Lindener sich erst zurechtfinden mußten. Bärwalds erste Abwehr verunglückte, und um ein Haar hätte der flinke Grasedieck Skorubinski ein saftiges Ding reingeknallt. Die Sache ging aber noch gut ab. Die Preußen blieben weiter in Front und kämpften mit einem Einsatz, der herzerfrischend war. Aber es zeigte sich recht bald, daß die alten Lindener Stürmer ihr Handwerk nicht verlernt hatten. Wenn sie bis auf Schußnähe herangekommen waren, knallte es nur so. Vorerst noch ungenau, aber auch das wurde mit der Länge des Spieles besser. In der 13. Minute war dann Bärwald der Unglücksrabe, der, von Dembinski bedrängt, eine hohe Flanke von Müller wegköpfen wollte, den Ball aber mit solcher Wucht ins eigene Tor schlug, daß Skorubinski gar keine Gelegenheit zum Eingreifen behielt. Die Freude dauerte aber nicht lange, denn bald hatten die Lindener durch raumgreifende Angriffe den richtigen Dreh gefunden, und schon sauste ein Schuß von Antek, wie in alten Tagen, an Schnitter vorbei ins Netz. Es blieb bei diesem Ergebnis, obwohl die Preußen auch bis zur Pause immer ein kleines Uebergewicht behielten, dank des großen Einsatzes der gesamten Mannschaft.

War das Tempo vor der Pause schon ungemein schnell, so nahm es nach dem Wechsel noch zu. Linden kam in eine so arge Bedrängnis, daß viele Beine nötig waren, die immer wieder heraufbeschworene Gefahr zu bannen. Der Preußensturm machte es den Lindenern aber auch zu leicht. Glatz stand zweimal mit dem Ball fast auf der Torlinie, seine Nebenleute versiebten ebenfalls in bester Position. Dann aber kam Linden auf und zeigte ein Spiel, wie es an die besten Zeiten erinnerte. Der Preußenanhang bekam allmählich weiche Knie. Antek, Mann, Mertens, Wolff und Bölting feuerten aus allen Lagen und mit solcher Wucht, daß Schnitter nur so der Schädel rauchte. Aber dieser unberechenbare Torhüter hatte eine besonders guten Tag und war in einer Spiellaune, daß ihm einfach alles gelang. Fast 20 Minuten lang trommelten die Lindener Stürmer auf das Preußentor, der Siegtreffer war ihnen oft genug nahe. Dann aber waren die Preußen wieder da. Sie kämpften mit allerletztem Einsatz und nicht umsonst. Glied verunglückte eine an sich harmlose Sache, die aber zum Tor führte. Der Lindener Verteidiger hatte den Ball verloren, und der schnell gestartete Dembinski war husch, husch an ihm vorbei. Skorubinski war gegen den mit kalter Ruhe ins Tor geschobenen Ball machtlos. Das war acht Minuten vor Schluß. Die letzten Minuten standen im Zeichen der Preußen, die dann aber doch froh waren, als der Schlußpfiff ertönte.

Das Spiel war schnell und, abgesehen von kaum merklichen Unebenheiten, fair von Anfang bis zu Ende. Schlicht (Gladbeck) fand zwar nicht immer die Zustimmung der Zuschauer, er leitete aber mit der Umsicht, die dieses schnelle Spiel eben zuließ.

Bochumer Handball

Westfalia Bochum — Bochumer Verein 3:4 (1:2)

Im Kreise Bochum-Gelsenkirchen kam es Sonntag nur zu einer Begegnung im Handball, die auf dem Sportplatz der Westfalia Bochum eine erfreulich große Zuschauermenge angelockt hatte. Wie wir schon voraussahen, kam es zu einer heißen, kämpferischen Auseinandersetzung, die bis zur letzten Minute die Handballfreunde in Spannung hielt. Alle Spieler beider Mannschaften setzten sich bis zum letzten ein, um den Sieg für die eigenen Farben zu gewinnen, und lange wogte der Kampf hin und her, sah bald den BV., dann wieder die grünen Westfalia-Spieler im Vorteil, so daß die erste Halbzeit im Fluge vorbei war und den Bochumer Verein mit einem Tor vorn sah. 2:1 beim Pausenpfiff! Das zeigt uns, daß hier ein Spiel der Hintermannschaften geliefert wurde, daß die Stürmerreihen nicht voll zur Entfaltung kommen konnten. Die Deckung der Gäste schien noch etwas sicherer zu sein, und vor allem Tormann und rechter Verteidiger spielten sehr wirkungsvoll. Beim Platzbesitzer zeigte ebenfalls der Hüter im Tor großes Können, so daß die BVer, die sich kaum von der Deckung zu lösen vermochten, nicht zu Toren kommen konnten. Auf beiden Seiten wurden je zwei schöne Würfe verwandelt, womit das Spiel dann, nach einem schnellen, aber erfolglosen Endspurt der Westfalen, mit 4:3 für den Bochumer Verein endete.

SC. Dahlhausen — Höntrop 1:9 (1:4)

Nachdem erst vor einigen Wochen die Höntroper den Platzverein glatt besiegt hatten, benutzten die beiden Rivalen den meisterschaftslosen Sonntag zum Gesellschaftstreffen, das die Höntroper überraschend hoch gewinnen konnten. Mit einigen Ersatzleuten lieferten die Platzleute dem mit der im Augenblick stärksten Besetzung antretenden Gegner eine mehr als klägliche Partie. Der Kampf war neunzig Minuten lang eine einseitige Angelegenheit der Höntroper, die auch noch ihre Ueberlegenheit zahlenmäßig recht deutlich auszudrücken verstanden. Mit zehn Leuten beginnend, hatten die Dahlhauser den Kampf schon in den ersten zehn Minuten verloren, denn bis dahin hatte der schußfreudige Höntroper Angriff bereits drei Tore vorgelegt, die die Platzleute bei der sicheren Arbeit der Höntroper Verteidiger Timpert I und Gräwe nie aufzuholen vermochten. Nachdem der elfte Mann des Platzvereins endlich zur Stelle war, verringerten die Dahlhauser zwar auf 3:1, sie hatten Gelegenheit, einen weiteren Treffer zu erzielen, jedoch setzte Donczyck den Elfer neben den Pfosten. Bis zur Pause waren die Gäste noch einmal erfolgreich, während die Dahlhauser Gegenangriffe schon an der Höntroper Strafraumgrenze scheiterten. Im zweiten Gang war der Kampf für wenige Minuten ausgeglichen, im weiteren Verlaufe jedoch hatten die Höntroper die Zügel des Kampfes wieder fest in Händen. Noch fünf Tore schoß der rotweiße Angriff, indes die Platzleute trotz größter Bemühungen leer ausgingen.

Engelsburg steigt auf

In letzter Minute gelang Engelsburg ein Sieg über Reichsbahn Wanne

Nun ist es geschafft. Nach harten und wechselvollen Kämpfen hat sich die WSG. Engelsburg Bochum den Aufstieg zur ersten Fußballklasse erkämpft. Der Weg war hart und dornenreich. Nach anfänglichen Erfolgen und vorübergehender Tabellenführung fiel Engelsburg stark ab und mußte sich sogar mit dem letzten Platz in der Wertungsskala begnügen. Nachdem am letzten Sonntag neben dem bereits feststehenden BSG. Hoesch auch Merkur Dortmund den Aufstieg so gut wie sicher hatte, mußten die beiden letzten Spiele die Entscheidung bringen. Reichsbahn Wanne oder Engelsburg Bochum, das war die Frage. In einem harten Ringen, das nicht immer frei von Unebenheiten war, haben die Bochumer ihren Gegner niedergerungen. Beinahe hätte sie ein verschossener Elfmeter noch um alle Aussichten gebracht. Aber die Wanner, die zum Aufstieg nur ein Unentschieden benötigten, mußten dem Endspurt der Bochumer ihren Tribut zollen. Ein einziges Tor hat also den Aufstieg entschieden, der für Engelsburg buchstäblich in den letzten Minuten erkämpft worden ist. Erin Castrop hat im letzten Spiel gegen Hoesch zwar das allerbeste gewollt und gezeigt, aber der Tabellenführer machte alle Versuche zunichte. So steigen von den fünf Bewerbern Hoesch, Merkur Dortmund und Engelsburg Bochum zur ersten Fußballklasse auf. Unsern herzlichsten Glückwunsch.

Die Ergebnisse:

WSG. Hoesch Dortmund — Erin Castrop 3:2
Reichsbahn Wanne — Engelsburg 3:4

Die Tabelle:

WSG. Hoesch Dortmund	8	6	0	2	32:19	12:4
Merkur Dortmund	8	3	2	3	15:21	8:8
WSG. Engelsburg	8	3	2	3	19:25	8:8
Reichsbahn Wanne	8	2	2	4	24:29	6:10
Erin Castrop	8	3	0	5	21:22	6:10

Reichsbahn Wanne — BSG. Engelsburg 3:4 (1:2)

Die Engelsburger haben es nun geschafft. Die Wanner setzten den Engelsburgern den härtesten Widerstand entgegen. Es ging auf Biegen oder Brechen. Der allzu starke Einsatz der Körperkraft gab manchen Phasen eine unschöne Note. Das Spiel drohte hin und wieder auszuarten. Aber der Unparteiische hielt die Zügel fest in seiner Hand. Dreimal verhängte er einen Elfmeter. Es waren harte, aber gerechte Entscheidungen. Gleich zu Beginn legten die Bochumer mächtig los, und schon in der ersten Minute wartete der Innensturm mit einem prächtigen Husarenstückchen auf. Der Gegner war noch gar nicht am Ball gewesen, da hatte es schon bei ihm eingeschlagen. Die Wanner, von ihrem Anhang stark angefeuert, antworteten mit Gegenangriffen, die sehr gefährliche Situationen vor dem Engelsburger Tor heraufbeschworen. Die Sturm- und Drangperiode wurde von Engelsburgs Torwart glänzend gemeistert. Er hielt sozusagen alles. Gegen einen Flachschuß des Wanner Mittelstürmers war er allerdings machtlos. Dann kamen die Engelsburger wieder zum Zug. Kurz vor Halbzeit gelang es ihnen, die Führung an sich zu reißen. Es war der Halblinke, der aus einem Gedränge heraus entschlossen einschoß. Eine Minute nach der Pause war der erste Elfer für die Einheimischen fällig. Er wurde prompt verwandelt. Das Spiel war eben angerufen, als sich Wannes Verteidigung eine schwere Regelwidrigkeit im Strafraum erlaubte. Der verhängte Elfer ging aber hoch in die Wolken. Wenig später bekamen die Engelsburger wieder einen Elfmeter zugesprochen. Dieses Mal glückte es dem Schützen, das Leder über die Linie zu bringen. Der wuchtig geschossene Ball ging über die Fingerspitzen des Torhüters hinweg ins Netz. Aber die Freude der Engelsburger währte nicht lange. Die abgekämpfte Engelsburger Verteidigung konnte den Ball in einer starken Bedrängnis nicht weit genug ins Feld befördern. Er kam zu Wannes Rechtsaußen, der prächtig einflankte. Im Strafraum ein Gewühl. Engelsburgs Torwart lief zu spät hinaus. Und schon war das Unglück geschehen. Aber noch einmal rissen die Bochumer die Initiative an sich. Der Halblinke ließ einen Langschuß los, gegen den sich Wannes Torwart vergebens streckte. Damit war der Sieg sichergestellt. Denn die letzten Minuten standen im Zeichen eines verteilten Feldspiels, das keiner Partei gefährlich werden konnte.



Die enge Verbundenheit zwischen den Freunden einer gepflegten Zigarette und „ihrer Marke" in der grünen Packung ist

die Anerkennung

für den ECKSTEIN-Grundsatz: Sparsam in der Packung – wertvoll im Inhalt.

Eckstein

Die zweite Klasse

In der zweiten Fußballklasse gab es in der Staffel 1 durch Doppelansetzungen in der Terminliste ein kleines Durcheinander. Die ursprünglich angesetzten drei Spiele wurden abgesetzt und dafür fünf neue Paarungen vorgenommen. Dadurch war die Staffel 1 voll beschäftigt. Es gab recht interessante Begegnungen und einige Ueberraschungen. So büßte im Lokalkampf STV. Werne gegen Werne 19 der Tabellenführer den ersten Punkt in dieser Meisterschaft ein. In einem torreichen Treffen konnte Werne 19 auf der Amalitakampfbahn nur ein Unentschieden herausholen. Eine weitere Punkteteilung gab es in Weitmar, wo Bochum-West erfahren mußte, daß die Weitmarer auf eigenem Platz eben ungerne Punkte abgeben. Der Bochumer Verein wartete mit einem weiteren Siege auf, und zwar über Concordia Bochum. Damit haben die Wiemelhauser ihren größten Tiefstand in der Tabelle erreicht. Daß aber Langendreer 07 in Stiepel so klar auf der Strecke bleiben würde, haben wohl die größten Stiepeler Optimisten nicht geglaubt. Langendreer 07, bisher ärgster Verfolger des Tabellenführers, ist somit einstweilen abgeschlagen. Laer 87/06 meldet den Punktgewinn aus einem Unentschieden gegen Langendreer 04, eine Leistung, die sich sehen lassen kann und die das Selbstvertrauen der Laerschen sicherlich stärken wird. Trotz des ersten Punktverlustes steht Werne 19 nach wie vor unangefochten an der Spitze, da die in der Tabelle nachfolgenden drei Mannschaften sämtlich Haare lassen mußten. Die fünf Punkte Vorsprung dürften genügen, um auch in der zweiten Hälfte der Meisterschaftsspiele davon zehren zu können.

Die Ergebnisse:

STV. Werne — SC. Werne 19 3:3
Weitmar 09 — Bochum-West 1:1
Bochumer Verein — Concordia Bochum 2:1
SpVg. Stiepel 04 — Langendreer 07 5:2
Langendreer 04 — Laer 87/06 2:2

Die Tabelle:

SC. Werne 19	8	7	1	0	43:17	15:1
STV. Werne	9	4	3	2	23:17	11:7
Bochum-West	8	3	4	1	11:10	10:6
Langendreer 07	8	4	2	2	20:20	10:6
Stiepel 04	9	3	3	3	22:22	9:9
Weitmar 09	9	3	2	4	20:21	8:10
Concordia Bochum	9	3	1	5	20:25	7:11
Bochumer Verein	9	3	1	5	15:27	7:11
Langendreer 04	8	2	2	4	18:29	6:10
Laer 87/06	9	1	1	7	15:30	3:15

In der Staffel 2 wurden die angekündigten Spiele bis auf das Treffen Wattenscheid gegen Polizei durchgeführt. Die Polizei hat ihre Mannschaft von den Meisterschaftsspielen zurückgezogen, wodurch die Wattenscheider eben ohne Gegner geblieben sind. Wie die Wertung erfolgen wird, ob sämtliche Spiele annulliert werden, muß abgewartet werden. Zunächst interessiert in dieser Staffel der Lokalkampf Teutonia Riemke gegen Westfalia Bochum. Die Riemker haben die Westfalen nicht niederkämpfen können, sie mußten sich mit einem Unentschieden zufrieden geben, das ihren Abstand vom Tabellenführer Wattenscheid um einen Punkt vergrößert hat. Eine weitere Niederlage steckte Phönix Bochum ein. Die Marmelsbagener blieben bei SpVg. Gerthe glatt auf der Strecke und stehen nun nach Verlustpunkten gerechnet an dritter Stelle. Durch diesen Sieg hat sich der Neuling bis in die Spitzengruppe hineingearbeitet. Mit einem erfreulichen Siege wartete Rasensport Bochum auf. Bei Carolinenglück zu Gast, landete der Tabellenletzte einen klaren Sieg, den ersten der diesjährigen Meisterschaft.

Die Ergebnisse:

SpVg. Gerthe — Phönix Bochum 4:2
Teutonia Riemke — Westfalia Bochum 2:2
Carolinenglück — Rasensport Bochum 0:3
SpGem. Wattenscheid — Polizei-SV. Bochum ausgef.

Die Tabelle:

SpGem. Wattenscheid	9	8	0	1	27:11	16:2
Phönix Bochum	9	6	1	2	17:15	13:5
Teutonia Riemke	8	5	2	1	21:13	12:4
SpVg. Gerthe	9	5	1	3	26:13	11:7
Constantin Bochum	8	3	2	3	13:15	8:8
Westfalia Bochum	8	2	3	3	17:15	7:9
Carolinenglück	9	2	1	6	9:19	5:13
Preußen 11 Bochum	7	1	2	4	7:20	4:10
Polizei-SV. Bochum	8	1	2	5	10:13	4:12
Rasensport Bochum	9	1	2	6	11:15	4:14

Freundschaftsspiele:

Reichsbahn Bochum — Constantin Bochum 4:4
Querenburg — Witten-Heven 6:3

Die dritte Klasse

In den beiden Staffeln wurden je drei Spiele ausgetragen. In der Staffel 1 mußte Langendreerholz eine weitere Niederlage hinnehmen und hat nun weiteren wertvollen Boden verloren. Edelstahl kam mit diesem Sieg zu einem besseren Tabellenplatz. Bruchstraße siegte knapp über den Neuling Dahlhauser Tiefbau.

Die Ergebnisse

Edelstahl Bochum — Langendreerholz 3:2
Bruchstraße — Dahlhauser Tiefbau 2:1

Die Tabelle

Reichsbahn Bochum	9	5	4	0	19:11	14:4
Postsport Bochum	9	6	1	2	31:17	13:5
Edelstahl Bochum	9	5	3	1	25:16	13:5
Langendreerholz	9	6	0	3	30:14	12:6
Bruchstraße	9	4	2	3	23:22	10:8
Querenburg	8	4	0	4	19:19	8:8
DSC. 31 Bochum	9	3	2	4	21:18	8:10
TG. Ehrenfeld	7	2	1	4	15:18	5:9
Kaltehardt	7	2	1	4	5:8	5:9
Borussia Bochum	7	2	1	4	10:14	5:9
Dahlhauser Tiefbau	6	1	1	4	6:19	3:9
Reichsbahn Langendreer	7	0	1	6	2:30	1:13

Staffel 2

Hier gab es einige interessante Spitzenkämpfe. VfB. Gerthe gelang es, in Herne gegen Fortuna einen achtbaren Sieg zu erkämpfen, der ihm die weitere Tabellenführung sicherte. BV. Hiltrop mußte dagegen in Hordel eine klare Niederlage einstecken. Dadurch ist Hordel der gefährlichste Gegner für VfB. Gerthe geworden. Harpen kam zu einem knappen Sieg über Hannibal.

Die Ergebnisse

Fortuna Herne — VfB. Gerthe 2:4
BC. Hordel — BV. Hiltrop 5:1
Hannibal — SuT Harpen 0:1

Die Tabelle

VfB. Gerthe	9	8	0	1	40:10	16:2
BC. Hordel	8	6	1	1	24:13	13:3
Fortuna Herne	10	5	3	2	23:19	13:7
BV. Hiltrop	9	5	0	4	29:17	10:8
VfL. Herne	8	4	1	3	10:11	9:7
Hannibal	8	3	1	4	14:25	7:9
SuT. Harpen	7	2	1	4	14:23	5:9
Schwerin Castrop	8	1	2	5	5:15	4:12
Rasensport Wanne	6	1	1	4	3:8	3:9
TuS. 26 Altenbochum	7	1	1	5	16:27	3:11
VfB. Börnig	8	1	0	7	13:21	2:14

Westfälische Gaumeisterschaften

im Boxen — Recklinghausen sah erbitterte Auseinandersetzungen

Im gut besetzten Recklinghäuser Saalbau wurde die zweite Vorrunde zur westfälischen Gaumeisterschaft im Boxen ausgetragen, die damit ein gutes Stück vorwärts gelangte. Stellenweise wurde verzweifelt um den Sieg gefochten, der, abgesehen von den Umgruppierungen, an die schon vorher auf den Schild Erhobenen fiel. Den Höhepunkt der Ausscheidungskämpfe bildete das spannende Treffen Schmedes — Mattukat, in dem der Techniker Schmedes wider Erwarten den Fighter aus Scherlebeck auspunktete. Bochum vertraten zwei BSK-19-Männer und drei Kämpfer aus Linden, die sich allesamt tapfer schlugen. Bemerkenswert ist besonders der erste Start des vorjährigen Fliegengewichtsmeisters Manczyk II, dem Kniefert (Recklinghausen) in der Schlußrunde eine harte Nuß zu knacken gab, ihm aber den Punktsieg überlassen mußte. Schneider hatte aus der letzten Niederlage gegen Pallowski nicht viel gelernt, er kämpfte sträflich offen, was er bei dem aufmerksamen Gegner büßen mußte. Von den drei Lindener Vertretern konnte Rosenke am besten gefallen, der gegen Hohoff (Recklinghausen) den einzigen K.o.-Sieg der Veranstaltung landen konnte.

Einen Einlagekampf im Leichtgewicht kochten Weinhold (Hüls) und Mainzer (Dortmund) aus.

Der Weltergewichtler Ernst (Dortmund) läßt sich durch den guten Namen Noreks nicht verblüffen und keilt ohne Technik wuchtig drauflos. Der Gladbecker fängt so ein paar Dinger ein, die ihm aber nichts anhaben können. In der zweiten Runde muß Noreck etwas nehmen, dann greift er den Dortmunder mit einer Kopf- und Körperserie an, die ihre starke Wirkung nicht verfehlt. Noreck hat sein Kratzen, aber er kämpft sauberer. Nur seine Deckung läßt zu wünschen übrig, weshalb er einige Gerade aufs Kinn einstecken muß. Beide geben hart, das Ende kann nur knapp sein. Durch bessere Technik wird Noreck Punktsieger.

Kurz nach Beginn des Weltergewichtskampfes setzte Thiel (Bochum-Linden) den Dortmunder Lewandowski mit einem harten Schwinger auf die Milz runter. Der Dortmunder vermag jedoch Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Schon in der zweiten Runde wird Thiel langsam auf die Verliererstraße gedrängt, erhält außerdem eine Verwarnung wegen verbotenen Schlagens. Beiden diktiert der Ringrichter zum Schluß noch eine Verwarnung wegen unsauberen Boxens. Wuchtig schlagen sie aufeinander ein, alle Augenblicke liegt einer am Boden. Auch dieser Kampf löste keine große Begeisterung aus. Sieger Lewandowski.

Zwei Gegner im Mittelgewichtskampf, die sich kannten und nach allen Regeln der Boxkunst täuschten. Schneider (Bochum) machte dreimal denselben Fehler, den Angriff nur halb durchzuführen bzw. nicht schnell genug vorzugehen, dabei so offen wie ein Scheunentor, so daß Pawlowski immer wieder seine harte Rechte an der linken Kopfseite anbringen kann. Auch die zweite Runde bietet dasselbe Bild, der Bochumer muß schwer einstecken, kämpft aber tapfer weiter. Trotzdem vermag er den Gegner zum Schluß mit einem rechten Geraden auf die Bretter zu reißen, kann aber an seiner Niederlage nichts mehr ändern.

Im Halbschwergewichtskampf drückte Weyrich (Dortmund-Hörde) seinen Gegner Bosk (Bochum-Linden) vor sich her, der aber verzhaft zurückgibt. Seinen Schlägen fehlte die Kraft, um ihn zum Erfolg kommen zu lassen. Der körperlich stärkere Wedrich vermag dank seiner größeren Erfahrung Vorteile zu erringen, Bosk zeigt aber, obschon er, wenn er nicht allzu schwere Treffer einstecken muß, ein gutes Kämpferherz. Mit Gewalt sucht Wedrich, den Bochumer umzulegen, aber Bosk hält stand, seinem Gegner nur den Punktsieg überlassend.

Mit stürmischen und wildbewegten Angriffen stürzt sich Manczyk II (Bochum) auf Kniefert (Recklinghausen), den er öfter mit wahren Serien auf Kopf und Körper überfällt, kann aber einige gut sitzende Treffer dabei nicht vermeiden. Seine linken Leberhaken finden stets ganz klar ihren Weg, zu denen sich harte und genaue Kopftreffer gesellen, die den Bochumer klar nach vorn bringen. Der Recklinghäuser verteidigt aber zäh den Boden, wenn seine Kräfte auch nachlassen. Das Publikum feuert den Einheimischen an, der tatsächlich das Kunststück fertigbringt und dem Bochumer gefährlich wird. Das Punktplus aus den beiden ersten Runden ist aber groß genug, um den Sieg an Manczyk zu geben.

Von Beginn des Leichtgewichtskampfes an bestimmt Schmedes (Dortmund) das Tempo und setzt mit sehr sauber und variiert geschlagenen Treffern aus allen Lagen seine überlegene Technik ins Gefecht. Seine flüssige Beinarbeit bringt dem alten Ringfuchs nichts Schädliches ein. Erbittert stürzt sich Mattukat auf Schmedes, der seine gestochene Linke nur allzu oft ins Gesicht des Gegners setzt und diesem damit die Ruhe und besten Kräfte raubt. Mattukat hat in der Pause zur Schlußrunde erkannt, daß er bei dem guten Techniker nur mit seiner ganzen Körperkraft und in wildem Fight etwas erreichen kann. Noch ehe Mattukat zum Angriff übergeht, fliegen Schmedes' schnelle Stopper und Haken ihm an den Kopf. Klarer Sieger in diesem mitreißenden Kampf wurde natürlich Schmedes.

Auch der Schlußkampf im Leichtgewicht verlief spannend, in dem Rosenke (Bochum-Linden) schon frühzeitig Vorteile erzielt. Gute Stopper bringt er klar ins Ziel. Hohoff (Recklinghausen) erhält wegen Abdrehens eine Verwarnung. Farbig wird die zweite Runde, Rosenke knallt unaufhörlich links und rechts harte Brocken. Hohoff hat die merkwürdige Eigenschaft, sich bei Gefahr über das Seil zu legen, einmal reißt er sogar seinen Gegner zu Boden. Rosenke macht den Recklinghäuser mit schweren Treffern reif zum K. o., hart angeschlagen taumelt Hohoff durch den Ring, mehrfach muß er den Boden aufsuchen, stehend wird er ausgezählt.

Der Ringrichter Berndes (Dortmund) war in allen Kämpfen aufmerksam und gerecht. H. M.

II. Waldlaufferie

des VfL. 48 Bochum — Glänzende Abwicklung des ersten Laufs

Die im vergangenen Jahre mit großem Erfolg aufgezogene Waldlaufferie „Rund um den Bochumer Stadtpark" nahm am gestrigen Sonntag ihre Fortsetzung. Wiederum ergab sich eine Beteiligung, die dem Vorhaben des veranstaltenden Vereins, durch diesen Waldlauf eine Dauerbereicherung des heimischen Sportprogramms zu erzielen, auf weitestem Wege entgegenkam. In den ausgeschriebenen Klassen kam es durchweg zu erbitterten Auseinandersetzungen, so daß der Gedanke, dem kämpferischen Einsatz auch in dieser außerhalb der Saison gelegenen Veranstaltung Geltung zu verschaffen, volle Genugtuung fand. Die heutigen Umstände bedingen, daß nicht alle Vereine ihre besten Kräfte an den Start bringen können. Mehr als je muß der Nachwuchs eingesetzt werden. Auch diesmal zeigte sich, daß die jungen Kräfte unseres Sportes mächtig nach vorn drängen und sich alle Mühe geben, die Lücken auszufüllen. Der Verlauf der II. Waldlaufferie hat bestätigt, daß das Bedürfnis nach einwandfreien Wettkampfmöglichkeiten für die Leichtathletik auch während der Zeit der sogenannten Ruhe nicht ganz ist. Das erhellt am deutlichsten daraus, daß gegenüber der I. Waldlaufferie im vergangenen Jahre der diesmalige Lauf glatt das Doppelte an Teilnehmern hatte. Wenn wir unsere Betrachtungen über diese Waldlaufferie des VfL. schließen, dann können wir in Anbetracht des glänzenden Verlaufes gleichzeitig die Erwartung aussprechen, daß der im nächsten Monat stattfindende Herbstgeländelauf, der die Postsportgemeinschaft als Ausrichter sieht, eine ebenso glänzende Beschickung erfahren wird.

Die Ergebnisse:

Klasse A und B — Männer, für alle — Laufstrecke 6500 Meter: 1. Wirtz (VfL. 48) 24.37 Min., 2. Tepel (Post Bochum) 24.40 Min., 3. Balkenhol (Elleringhausen), 4. Scharlach (Post Bochum), 5. Leinkenjost (ESV.).

Mannschaftswertung: Post Bochum.

Klasse C — Männer 2000 Meter für Kurz- und Mittelstrecker: 1. Wrobel (Wattenscheid 01) 6.07.3 Min., 2. Kehres (VfL. 48) 6.12.9 Min., 3. Jor (Post Bochum) 6.23.1 Min., 4. Vollmüller (Post Bochum) 6.29.4 Min., 5. Claes (VfL. 48) 6.33.7.

Mannschaftswertung: 1. VfL. 48 13 Punkte, 2. Post Bochum 19 Punkte, 3. VfL. 48 (2. Mannschaft) 24 Punkte.

Klasse D — Frauen: Offen für BDM. Bann 67, 1200-Meter: 1. Balbach (Post Bochum) 6.28.7 Min., 2. Balbach II (Post Bochum) 6.31.2 Min., 3 Kottenhahn (Wattenscheid 01) 6.36.1 Min., 4. Schneider (Benzol-Verband) 6.38.5 Min., 5. Stumpe (ESV.) 6.43.4 Min.

Klasse E — Jugend: Offen für die Jahrgänge 1922 und 1923 der HJ.-Klasse I, 4200 Meter: 1. Baer (Post Bochum) 14.41.8 Min., 2. Urban (VfL. 48) 14.49.4 Min., 3. Schiff (VfL. 48) 15.05.3 Min., 4. Köhler (Westfalia Herne) 15.09.6 Min., 5. Bubmann (ESV.) 15.17.5 Min., 6. Westerdorf (VfL. 48).

Mannschaftswertung: 1. VfL. 48 11 Punkte, 2. Post Bochum 20 Punkte, 3. Bochumer Verein 26 Punkte.

Klasse F — Jugend: Offen für die Jahrgänge 1924 und 1925 der HJ.-Klasse II, 4200 Meter: 1. Spengemann (VfL. 48) 13.45.3 Min., 2. Ryken (Tamb. Bielefeld) 13.47.8 Min., 3. Klüpper (Post Bochum) 14.04.8 Min., 4. Soltw (Post Bochum) 14.28.00 Min., 5. Jaresch (VfL. 48) 14.32.9 Min.

Ringer-Favoriten wurden Turniersieger

35 Ringer trafen sich am Sonntag in Essen zu Einladungsturnieren in allen Klassen — nur das Schwergewicht fehlte —, und von ihnen wurden die Favoriten Endsieger. Die WAG. Krupp hatte sich mit der Vorbereitung viel Mühe gegeben und führte die Veranstaltung selbst auch vorbildlich durch. Ueberraschungen stellten sich eigentlich nicht ein, es siegten überall die stärksten Bewerber im Felde.

Bantamgewicht: Turniersieger Widera (Duisburg) 1 Fehlpunkt, 2. Brunnet (Borbeck) 3 Fp., 3. Horst II (Essen West 03) 6 Fp.

Federgewicht: Block (Roland Dortmund) 0 Fp., 2. Woywod (Borbeck) 5 Fp., 3. Fabrino (Eppinghofen) 6 Fp.

Leichtgewicht: 1. Staub (Duisburg) 2 Fp., 2. Maubaum (Essen West 03) 4 Fp., 3. von Ofen (ASV. Styrum) 6 Fp.

Weltergewicht: Turniersieger Koenen (Eppinghofen) 1 Fp., 2. Rohde (Essen West 03) 3 Fp., 3. Seeboth (Essen West 03) 7 Fp.

Mittelgewicht: Turniersieger Gies (Wuppertal) 1 Fp., 2. Berg (Essen West 03) 3 Fp., 3. Adolfs (Essen West 03) 6 Fp.

Halbschwergewicht: Turniersieger Krämer (Altenessen) 0 Fp., 2. Löwenkamp (Borbeck) 3 Fp., 3. Petschulat (Altenessen) 6 Fp.

Tagung der Ski-Gilden

des Sauerländischen Gebirgs-Vereins im Kohlberghaus Dahle am 16. und 17. November 1940

Auch in diesem Jahre hatten sich auf dem Kohlberg die Skikameraden und Skikameradinnen des Sauerländischen Gebirgs-Vereins zu einer Tagung und zu einem Kameradschaftsabend zusammengefunden. Nach teils mehrstündigen Wanderungen, bei gutem Wanderwetter, trafen die Vertreter der Skigilden in dem Kohlberghaus ein, das dann auch fast bis auf den letzten Platz belegt war. Einige feldgraue Kameraden hatten ihre Urlaubstage gern benutzt, um an dem Treffen und an der Ausgestaltung des Abends teilzunehmen. So verlief der Abend im geselligen, frohen Beisammensein, bei frohen Ski- und Wanderliedern mit den Kameraden, die den Waffenrock tragen und an allen Grenzen für die Sicherheit unserer lieben Heimat Wache halten. Die Arbeitstagung fand am Sonntag morgen statt.

In Vertretung des zur Wehrmacht eingezogenen Schneelaufwarts Krahn begrüßte im Namen des Hauptvereins Skiobmann Franz Uhe (Bochum) die Skigildenvertreter. Es hatten Vertreter entsandt: Bochum, Dortmund, Duisburg, Essen, Freienohl, Hagen, Hilchenbach, Oeventrop, Remscheid und Wuppertal. Die sehr anregende Aussprache gab Richtlinien für die kommende Winterarbeit in den Skigilden. Für Mitte Januar ist ein Lehrgang in Mollseifen und für den 1. und 2. Februar ein Treffen auf dem Kohlberg geplant. Anzustreben ist die Bildung von weiteren Skigilden in den SGV.-Abteilungen, wenigstens sobald 6 Skiläufer in der Abteilung sind. Jeder Skiläufer im SGV. schließe sich daher der Skigilde im SGV. an.

Die Skigilde Bochum wird vom 26. Dezember 1940 bis 1. Januar 1941 einen Skikursus in Züchen bei Winterberg durchführen.

Mittelrhein-Ringer besiegen Westfalen 4:3

1200 Zuschauer sahen am Sonntag in Köln den Kampf Mittelrhein — Westfalen in der Mülheimer Stadthalle und einen 4:3-Sieg ihrer Landsleute. Er wurde ohne Schäfer und Hornfischer erkämpft und ist der achte Erfolg in 23 Auseinandersetzungen, während die Westfalen 14 Siege bei einem Unentschieden feierten. Die Stärke der Westfalen lag in den unteren Gewichtsklassen, wo sie allerdings kampflos einen Punkt lassen mußten, da Wortmann Uebergewicht hatte.

Bantam: Rößler (Westfalen) 3:0-Pf. über Meerscheidt (M.); Feder: W. Möchel (M.) 2:1-Pf. über Wortmann (W.): Leicht: Reinhardt (W.) 2:1-Pf. über Nitschke (M.); Welter: Nettesheim (M.) 2:1-Pf. über Gocke (W.); Mittel: Funtowitz (W.) besiegt O. Möchel (M.) in 8:30 durch Abfangen eines Rückreißers; Halbschwer: Westphal (M.) 2:1-Pf. über Hill (W.): Schwer: Beu (M.) siegt in 14,00 über Zerfaß (W.) durch Hüftschwung.

Geschwister Paufin in Hamburg

Das Erscheinen des Wiener Geschwisterpaares Paufin sorgte dafür, daß die Kunsteisbahn in Hamburg am Sonnabend über einen vollen Erfolg quittieren konnte. Rund 6000 Besucher bereiteten den Geschwistern einen herzlichen Empfang, der sich bei den Darbietungen noch steigerte. Außer der Kür zeigten die Wiener ihren „Tanz der Konkrafte" und verschiedene Walzer, die außerordentlich gefielen. Das Eisschnellaufen Berlin—Hamburg war eine eindeutige Angelegenheit der Berliner, die über 5000 Meter mit ¾ Runden Vorsprung gewannen. Der Eishockeykampf Hamburg—Düsseldorf endete 8:1 (3:1, 0:0, 5:0) für Düsseldorf. Hamburg war durch mehrere Berliner Spieler verstärkt.

Zwei Stunden hinter Motoren

Lohmann überlegener Sieger — Schertle vor Purann

Zwei Stunden lang Rennen hinter Motoren wurden am Sonntag in der Berliner Deutschlandhalle geboten. Acht unserer besten Dauerfahrer standen sich in vier Wettbewerben gegenüber und heimsten in ihren teilweise raffigen Kämpfen wieder den verdienten Beifall der rund 10 000 Zuschauer ein. Nach den erwarteten Ergebnissen der Vorläufe konnte in der Entscheidung Walter Lohmann erneut sein großes Können beweisen. Aus dritter Position gestartet, arbeitete er sich bald an die Spitze und überrundete Metze und Wengler, während Stach, der aus allen Kämpfen dieses Rennens Nutzen zog, wie sein Schatten folgte, ohne jedoch Lohmann irgendwie gefährden zu können.

Am kommenden Sonntag treffen die vier Fahrer im Großen Preis der Reichshauptstadt zu einer Revanche zusammen. Im Endlauf der Unterlegenen gab es den längst fälligen Sieg von Hoffmann vor dem Rundfahrtsieger Umbenhauer, Schindler und Krewer, die trotz mangelnder Trainingsgelegenheit gute Rennen führen. In den Fliegerkämpfen der Amateure gab es Zweikämpfe zwischen Gerhard Purann und Willi Schertle, den beiden Kriegsmeistern in der Halle und auf der Sommerbahn. Das Hauptfahren gewann Schertle gegen Purann, während in dem Vorgabefahren, in dem Purann bis zu 150 Meter aufzuholen hatte, der Einlauf umgekehrt war.

Dauerrennen, 4×¼ Stunde: 1. Vorlauf: 1. Metze 32.150 Kilometer, 2. Stach 50 Meter, 3. Schindler 700 Meter, 4. Umbenhauer 1100 Meter zurück. 2. Vorlauf: 1. Lohmann 32,370 Kilometer, 2. Wenaler 30 Meter, 3. Hoffmann 750 Meter, 4. Krewer 1490 Meter zurück. Endlauf der Unterlegenen: 1. Hoffmann 31,050 Kilometer, 2. Umbenhauer 150 Meter, 3. Schindler 205 Meter, 4. Krewer 290 Meter zurück. Endlauf: 1. Lohmann 31,890 Kilometer, 2. Stach 90 Meter, 3. Metze 415 Meter, 4. Wenaler 560 Meter zurück.

Fliegerkampf: 1. Schertle, 2. Purann ¼ Länge, 3. Brose, 4. Kuffel. Vorgabefahren 10 Runden: 1. Purann (vom Mal), 2. Schertle 10 Meter Vorgabe, 3. Preiskeit 20 Meter, 4. Mirke 40 Meter Vorgabe.

Deutscher Keglersieg über Finnland

Auf der internationalen Einheitsbahn der Berliner Kegelsporthalle wurde am Sonntag der Länderkampf Deutschland gegen Finnland entschieden. Die acht deutschen Sportkegler siegten mit 6111 Punkten gegen Finnland mit 5735 Punkten. Bester Einzelkegler war der deutsche Kriegsmeister Muck (Dresden) mit 853 Punkten. Bereits nach vier Startern lag Deutschland mit 3019 Punkten mit 109 Punkten vor den Finnen in Front. Während die Deutschen ihre Leistungen noch zu steigern vermochten, fielen die finnischen Gäste etwas ab, so daß der Endsieg Deutschlands noch bedeutender ausfiel.

6. Leipziger Turnersieg

Deutschlands ältester Turnermannschaftskampf, die Dreistädte-Begegnung zwischen Berlin, Hamburg und Leipzig, fand am Sonntag im Hamburger Ufa-Palast zum 36. Male statt. Vor ausverkauftem Hause siegte zum 6. Male in ununterbrochener Folge Leipzig mit 771,8 Punkten vor Berlin mit 768 und Hamburg mit 752,7 Punkten. Die Leipziger hatten sich nach dem Vorkampf im Pferdsprung und Seitpferd mit 290,9 Punkten vor Berlin mit 280,7 und Hamburg mit 277,7 Punkten an die Spitze gesetzt und gaben diese Führung bis zum Schluß erwartungsgemäß nicht mehr ab. — Bester Einzelturner war wieder der Leipziger Haustein, der mit 117,7 Punkten die Berliner Willi Stadel mit 115,5 und Gauch mit 114,3 auf die Plätze verwies. Nach der dritten Uebung hatte Stadel zwar noch einen knappen Vorsprung gegen Haustein und Gauch. Durch seinen verunglückten Abgang am Barren büßte der Deutsche Zwölfkampfmeister Stadel wertvolle Punkte und damit die Führung ein. Haustein erreichte als einziger Turner die Höchstgrenze 20, die ihm an den Ringen zuerkannt wurde. — Leipzig hat bisher insgesamt 18 Siege, Hamburg 11 und Berlin 7 Siege errungen. Dreimal, in den Jahren 1920, 1921 und 1927, standen sich nur Hamburg und Berlin gegenüber, wobei Hamburg zu zwei Erfolgen kam, die Reichshauptstädter einmal siegten.

Trabrennen zu Gelsenkirchen

Die Gelsenkirchener Trabrennen hatten auch am Sonntag wieder sehr guten Besuch aufzuweisen; dementsprechend war der Totalisatorumsatz befriedigend. Im Mittelpunkt des Tages stand das Josef-Berlage-Erinnerungs-Rennen, ein Zuchtrennen, wo erstmalig die Zweijährigen mit den Dreijährigen zusammentrafen. Das Rennen nahm einen spannenden Verlauf. Majoratsherr hatte zunächst die Führung vor Kurier, Alchimist, Aprilmädel und Folkhard. — Gegenüber führte Folkhard vor Aprilmädel und Erbe. Zum Schluß kam Natrium glänzend auf, setzte sich an die Spitze und kämpfte vor dem Ziel Erbe mit Halslänge nieder. Den dritten Platz belegte Kurier. — Trainer C. Forthmann, der dieses Rennen mit Natrium gewann, war auch noch in zwei anderen Rennen erfolgreich. — Im Hansemann-Preis gab es für die Kombination Natango-Napoleon die Sensationsquote von 10 048.



Presse-Hoffmann (2)

Der Führer empfing in der Neuen Reichskanzlei Jugendführer und Jugendführerinnen der norwegischen Quisling-Bewegung, die zur Zeit als Gäste der Reichsjugendführung die Hitler-Jugend besuchen.



Unterzeichnung des Beitritts Rumäniens zum Drei-Mächte-Pakt. Von links nach rechts: General Antonescu, Reichsaußenminister von Ribbentrop, der japanische Botschafter Kurusu und der Leiter der politischen Abteilung im italienischen Außenministerium Botschafter Buti, während der Unterzeichnung. Ganz rechts der ungarische Botschafter in Berlin als Vertreter Ungarns.

Erster Weihnachtseinkauf bei jungen Leuten

Von Felix Riemkasten

Sie waren erst seit einigen Monaten verheiratet, und natürlich war alles, was sie taten, voll Wichtigkeit. Die junge Frau war vorher nur ein Mädchen gewesen, hatte bei den Eltern gewohnt und dort den Mund halten müssen, selbst wenn es natürlich so schlimm gar nicht war. Nur eben: „Du hältst den Mund! Wer hat hier zu bestimmen, wie?!" Da hatte sie also selbstverständlich nichts zu bestimmen. Ihre eigenen Meinungen und Ansichten mußten sie hübsch ins Köfferchen packen, zu unterst.

Und er, der Mann? Nun, wir schweigen lieber. Gott im Himmel, was sind das schon für arme Brüder, diese armen Junggesellen, die bei der Wirtin wohnen und die Sachen umherschmeißen und nicht einmal die richtige Versorgung haben. Darum geschah es doch nur, daß sich ihm gleich in den ersten Wochen der Ehe immer wieder sagte: „Mensch, Mensch, wie hast du bisher nur leben können? Aber warte, Jungchen, das wir jetzt alles anders!"

Und dann wurde es immer mehr anders; denn Hilde hatte die Energie, sie war zum Erstaunen, sie raffte überhaupt nicht, sie schien die neuen Ideen nur so aus dem Koffer zu holen, die Ideen. Er hatte gedacht, so hätten sie nun geheiratet; das da seien die Möbel, dort ist die Küche, und so verbleiben wir vorläufig. Aber nein, sie hatte sofort gewußt, was noch zu tun sei, und obwohl ihm vor Angst die Haare aufstanden, war er nun Inhaber eines großen, weichen, breiten, tiefen Sessels geworden. Es war wie im Traum. Er hatte sogar gelernt, die Füße sauber abzutreten, die Asche nicht mehr umherzuschmeißen, die Schuhe stets an den Schuhort zu stellen, an den sie gehörten. Und früh am Sonntag morgen hatte er rasiert zu sein und nicht so faul. Sondern im Gegenteil.

„Denn sieh mal . . .!" Das brauchte sie nur zu sagen, so sah er es ein. Er sah schon, wie sie bettelte und flehte und wie sie sich das wünschte und wie sie sich wahrscheinlich dieses und ähnliches lange schon vorgestellt hatte. Wer kann da nun grausam sein? Also schön, Hildchen, das sollst du ja alles haben, mein Kind!

Und sie hatten sich alles eingeteilt. Das, was Hilde machte, und das, was als Männeraufgabe ihm zufiel. Einkaufen und so weiter war Hildes Sache. Schwere Sachen schleppen, das übernahm er. Ein einziges Mal hatten sie sich gezankt, funkelnd grimmig gezankt; denn darin hatte Hilde unrecht, wenn sie Kohlen eimerweise die Teppe hochschleppen wollte.

„Das gibt es nicht", hatte er sie angeschrien; denn die Angst würgte ihn, als er sie ansah, und sie, obwohl sie es nicht zeigen wollte, hatte sich zu sehr angestrengt. Jawohl doch, hatte sich angestrengt.

„Also, daß ich das nie wieder zu sehen oder zu ahnen habe, das laß dir gesagt sein!"

Und dann hatten sie sich — es war gar nicht zu sagen, wie schön — rosenrot und schon verschwiegen wieder eng versöhnt und alles war nicht nur wieder gut, sondern gleich hundertmal fester und enger zwischen ihnen.

Und sein Geld gab er Hilde ebenfalls. Freiwillig. Bei ihm rann es zu sehr durch die Taschen.

„Ich gebe es dir", sagte er, „und du läßt mir zehn Mark oder so." Es war ihm ganz klar. Wenn er zehn Mark hatte, hatte er mehr, als er brauchte. Wohin gehörte er denn? Nach Hause, nicht wahr? Wo sie schon saß und für ihn da war. Und außerdem sparen wir etliches, und davon kaufen wir dann . . .

Und darüber läßt sich Abend für Abend sprechen. Wir entwickeln uns nämlich, jawohl, wir werden größer und stark, und es wird was mit uns.

Und nun mußte für Weihnachten eingekauft werden. Die Geschenke alle und er mußte den Weihnachtsbaum ins Haus schaffen. Den ersten Weihnachtsbaum — und die Frage: „Wer besorgt ihm?" war eine wichtige Frage. Nicht etwa, daß so ein Baum stachelig ist und sich wohl kaum sehr bequem tragen läßt — nein, das wäre das wenigste gewesen; aber es war der Weihnachtsbaum, der erste, und wer ihn einmal kaufte, der kaufte ihn von da an immer, jedes Jahr.

„Also den Baum", sagte er, „den Baum, bitte schön, das laß mir!"

Das ist der festliche Weihnachtsbaum, der uns an die Kinderzeit erinnert, an das Heim zu Hause. Heute nun hat man selbst ein Heim, und folglich nimmt man eine so wichtige Sache selbst in die Hand. Nicht einen Baum wollen wir kaufen, sondern unsern Baum: und wenn er dann angeputzt dasteht, wenn die Lichter brennen und die Nadeln ihren Duft hergeben, wenn es hell und bunt und feierlich aussieht bei uns, wenn die Tür zu ist, herein kommt jetzt keiner, und nur wir beide sitzen da und freuen uns, daß wir einander haben, daß unser Leben so schön begonnen hat, und dieser Baum nun also tatsächlich unser Baum ist.

Und kein Mensch kann Hilde etwas verbieten, sondern ihre Meinungen und Ansichten sind die Ansichten und Meinungen einer stabilen, verantwortlichen Frau und Hausfrau, und hier bei uns, das ist hier und bei uns . . .

Und dann ist er selbst der Haushaltungsvorstand, der große Mann, der die Entscheidung hergibt. Auf ihm ruht alles, alles hängt ab von ihm, und so brennt nun der Baum und brennt es ihnen beiden in die Herzen ein. Für ihn ist das neue Leben als großes Familienhaupt da; für sie ist es Weihnachten zum ersten Male ohne die Eltern, Weihnachten zum ersten Male in der neuen Würde; und vielleicht fühlt sie es gerade zu Weihnachten erst richtig, daß sie jetzt zu ihm gehört, unweigerlich zu ihm.

Den Baum hatte er nach langem Besinnen und Angucken und mit großer Vorsicht gekauft. Hilde sollte nicht sagen, der Baum sei nicht schön. Nein, es war ein fabelhafter Baum für dieses Geld. Schmuck zum Anhängen hatten sie beide vor ein paar Tagen schon gekauft. Glücklich waren sie gewesen, als sich ergab, daß sie beide den gleichen Geschmack hatten, die gleichen Ansichten. Nicht so kakelbunt, nicht so aufgedonnert, lieber leise, lieber etwas schmerzlich-herzlich, aber dafür schön.

Und er trug den Baum nach Hause und dachte an alles. An seine elenden, unbegreiflichen Junggesellentage, in denen Weihnachten scheußlich gewesen war; und er dachte an Hilde, daß für sie auf keinen Fall — also auf gar keinen Fall — Weihnachten etwa unangenehm werden dürfte, enttäuschend vielleicht, oder so. Hier schnauzte er auf der kalten, windigen, dunklen Straße streng sich selbst an. Nur keine Dummheiten mit Hilde! Nimm dich zusammen, du, ja?! Und er kaufte mit einem Glück, als sei das der beste Gedanke aller Zeiten, zu dem, was er schon liegen hatte, noch eine große Tafel Schokolade dazu. Kaum daß er das Geld herausklauben konnte, denn die Finger waren durchgefroren von dem stacheligen, sperrigen Weihnachtsbaum; aber er schaffte es, knöpfte die Schokolade ein, packte wieder den Baum und trollte ab.

Und wenn es wirklich, sann er, für Hilde nicht ganz das richtige Weihnachten werden sollte, indem sie vielleicht in der Wohnung zu zweien sich so verlassen fühlte — nur zwei, und weiter ist keiner . . . Aber laß man, dachte er, und hier wurde er glührot vor Eifer, vor Glück und vor Freude und lauter Plänen — das laß man, dachte er. Nächstes Mal, Weihnachten, ist sowieso erst das richtige Weihnachten, wenn das Kind da ist und staunt dann so einen Baum an, so einen Baum, und der Weihnachtsmann hat Geschenke gebracht.

Dann ist es richtig.

Aber nichts davon sagte er. Oder zeigte es. Nein, sondern er kam, ließ sich die Tür von ihr aufmachen, damit er durchkonnte mit dem Baum, und sagte schnaufend: „So, der Baum ist da!"

Bessere Kräfte

Ein Schriftsteller las vor den Mitgliedern des „Lesekränzchens" einer kleinen Stadt aus eigenen Werken. Als er geendet hatte, schüttelte ihm der Vorsitzende herzlich dankend die Hand und wollte ihm diskret einen Zehnmarkschein zustecken. Mit ein paar netten Worten lehnte der Dichter ab und bat, das Honorar für einen guten Zweck zu verwenden.

„Hätten Sie etwas dagegen, wenn wir es unserem Sonderfonds zuführten?"

„Durchaus nicht. Wozu dient er denn?"

„Zur Programmgestaltung. Damit wir im nächsten Jahr bessere Kräfte verpflichten können . . ."

Eine Mutter fährt nach Westen . . .

Erzählung von Matthäus Sporer

Als ich in Heidelberg vor ein paar Tagen in den Schnellzug nach Saarbrücken stieg, war mir das alte Mütterchen gleich aufgefallen. Hilflos stand es da am Bahnsteig und schaute ängstlich auf die Richtungstafeln, damit es ja den Zug nicht mehr verfehlen könne, der sie nach Saarbrücken bringen sollte.

Da wir — der Zufall wollte es — somit die gleichen Ziele hatten, so war es für mich eine Selbstverständlichkeit, daß ich mich ihrer gleich in aller Höflichkeit dienstwillig annahm, um ihr die Mühsal und Beschwerlichkeit, die eine solche Reise mit sich brachte, dadurch ein wenig zu erleichtern. Hocherfreut und dankbar nahm sie meine Hilfe an und war sogar sehr glücklich, endlich einem Menschen zu begegnen, dem sie sich auch noch ein wenig anvertrauen konnte. Auf diese Weise erfuhr ich so sehr bald den eigentlichen Grund, warum das alte Mütterchen die weite Reise bis Saarbrücken unternommen hatte. . . .

Vor vierzehn Tagen nämlich war ein Telegramm in ihre stille und bescheidene Stube, unten in den Bergen Südtirols, gekommen, daß ihr einziger geliebter Sohn in einem Lazarette an der Saar nun auch sein Leben noch für Großdeutschland geopfert hatte.

Ein schwerer Kopfschuß, den er sich in Flandern holte, war die Ursache gewesen. Trotz mehrmals durchgeführter Operation war es beim besten Willen nicht mehr möglich, ihm das Leben zu erhalten.

Als die Mutter diese Hiobsbotschaft in den Händen hielt, da rannen ihr die Tränen unaufhaltsam über die Wangen. . . .

Nun saß sie mir im Morgendämmern gegenüber. . . Ihre Hände, die eine alte und höchst unmoderne Reisetasche hielten, zitterten . . .

Von Zeit zu Zeit schaute sie hinaus durchs Fenster des Abteils — dann schien es mir, als ob sie es kaum mehr erwarten konnte, endlich an den Hügel hinzukommen, in dem ihr Sohn den letzten Schlummer tat. Unaufhörlich rieselte an diesem Tag ein leiser Regen nieder. . . .

Grau, unendlich grau und traurig lag die Landschaft da. . . . Stundenlang fiel kein einziges Wort. . .

Versunken in sich selbst, saß so die alte Mutter da und träumte vor sich hin. . .

Vielleicht erlebte sie das Schicksal ihres Kindes nun zum zweiten Male. . . . Vielleicht aber, war es auch nur eine Vermutung meinerseits. Manchmal — schüttelte sie auch den Kopf, als ob das alles gar nicht wirklich für sie wäre.

„Mein Sohn ist doch nicht tot", wollten die Lippen gleichsam formen, und doch war es die rauhe Wirklichkeit.

So fuhren wir gemeinsam nun dahin mit unseren Gedanken, die wie scheue Vögel einsam in die Ferne irrten. . . .

Längst waren wir an Homburg schon vorbeigefahren, als die Mutter plötzlich unser Schweigen brach.

„Auch du bist ein Soldat." Sie sagte es bestimmt, und dabei schaute sie mir lange in die Augen.

„Willst du mir eine Bitte erfüllen?"

Natürlich wollte ich. Dann flehte sie:

„Ich wäre glücklich, wenn du mit mir kommen würdest an das Grab des Sohnes, der mein einziger und liebster war. Ich fürchte nämlich, daß mein Gang zu ihm — sonst auch mein letzter wird. So schwer ist mir ums Herz. . ."

Ich wollte sie beruhigen. Doch erst — als ich ihr auch mein Wort gegeben hatte, mitzukommen, da wurde ihr ersichtlich leichter. Ein schwerer Stein schien von ihr abzufallen. . . .

So kamen wir am gleichen Tag auch noch an jenen kleinen Ort, von dem man ihr geschrieben hatte, daß sich das Grab des Sohnes hier befinden würde. . .

Es war ein seltsames Wiedersehn. . . Viel Kreuze standen da in einer langen Reihe. . . Und doch — die Mutter fand das ihre auf den ersten Blick . . .

Fast schien es mir — als ob der Sohn ihr schon von weitem zugerufen hätte:

„Mutter! Sieh doch — sieh! Hier liege ich, inmitten meiner Kameraden. Nun bist du also doch noch zu mir hergekommen. . . Mutter, du! Du darfst nicht weinen. . . Mutter! . . . Hörst du es . . .! Du darfst es nicht . . .!"

„Mein guter Sohn! Du sollst auch keine Sorge um mich haben . . . Ich habe dich verstanden — habe deinen Ruf gehört . . . Ganz ruhig sollst du schlafen können hier. . . . Wie schön du es hier hast. . . Noch blühen Blumen . . . die Blumen deiner Liebe . . ."

Ich stand erschüttert bei der stummen Zwiesprache, die diese Mutter hielt mit ihrem toten Sohn. . .

Und als ich endlich wieder Abschied nahm von dem gefallenen Kameraden und seiner Mutter, die so weit zu ihm hergekommen war, da nahm ich die Gewißheit und Erkenntnis mit, ein Volk, das solche Mütter hat, wird ewig weiterleben und nimmermehr vergehn. . . .

Geschäftliches

Der gedeckte Tisch

im Kaufhaus Kortum AG.



Wie bequem kann man es doch haben mit einem Jahr! In wenigen Minuten kann man es erleben, und, wenn man Geschmack daran gefunden hat, so opfert man ihm gar eine Stunde. Denn, selten wurde einem das Jahr schmackhafter gemacht wie hier . . .? Ich gebe Rätsel auf, was? Nun, Sie klettern ganz einfach drei Stockwerke hoch, und schon stehen Sie mittendrin in der Wunderwelt eines Jahres mit seinen zwölf Monaten.

Das gleißt und schimmert, prunkt und kokettiert mit Farben, das blinkt und blitzt, just, wie in einer verzauberten Welt scheint es hier oben zuzugehen. Leise klingen die weichen Töne eines Wiener Walzers auf, wohlige Wärme zieht durch den Raum, Licht flutet in weichem Gelb, Blumen duften . . . Nun, wir stehen mitten drin in der vorweihnachtlichen Qualitäts-Schau „Der gedeckte Tisch" im Kaufhaus Kortum AG. Und die Monate haben hier Pate gestanden, in jeder Nische dieses mit weichem Licht durchfluteten Raumes stehen Tische, die eben nur in diesem Monat gedeckt werden können. Da haben wir sie alle zusammen, die frohen Tage im Januar, der Silvestertisch glänzt mit Kristall in selten schönem Schliff, die Gläser, Schalen, alles stimmt harmonisch überein. Dafür hat in der Skihütte buntfarbenes, formschönes Keramikgeschirr das Wort, das sich vorzüglich zu dem warmfarbigen Holz von Schalen und Leuchtern gesellt. Das Osterfelst kommt im April zu seinem Recht, mit seinem leuchtend gelben Tongeschirr, der Mai steht dem Mai-Bowlen-Abend Pate und auch hier wetteifern Kristall, das schillert und gleißt, mit formschönem Porzellangeschirr. Zu Pfingsten stellt sich die pfingstliche Festtafel vor, und zum Juli, da heißt's bei den schönen, warmen Sommernächten hinaus in den Garten. Und daß der September zu einem Schmaus an der Erntedanktafel einlädt, versteht sich am Rande. Und auch hier ist das Porzellan mit seinem fattbraunen Muster eben dieser festlichen Gelegenheit angepaßt, und bunte Bänder, schwere Aehren, vervollkommnen das Bild. Aber es ist ja einfach nicht möglich, aus dieser großen Vielzahl an gedeckten Tischen all jene herauszunehmen, die sich, was Schönheit anbetrifft, den Rang ablaufen, denn dann wollte und müßte jeder hier aufgezählt werden, denn jeder Tisch bedeutet in sich eine kleine Welt schöner Formen und Farben.

Aber ist es nicht richtiger, einmal selbst in diese Wunderwelt des Porzellans hinaufzusteigen? Die diesen edel geformten Geschirre, das feingeschliffene Kristall, das Holz, das Glas, duftende Blumen und die zarten Töne eines Wiener Walzers werden Sie belohnen . . .

Geschichtstafel

25. November

1844 Der Ingenieur Karl Benz in Karlsruhe geboren.
1868 Ernst Ludwig, Großherzog von Hessen, in Darmstadt boren.

Auflösung des Silbenkreuzworträtsels aus der vorigen Nummer: Waagerecht: 1. Toga, 3. Limonade, 5. Lawine, 6. Quarta, 7. Alpenrose, 9. Garderobe, 11. Neon, 12. Adria, 13. Sonnenseite, 14. Pelle. — Senkrecht: 2. Galata, 3. Lineal, 4. Devise, 6. Quarnero, 8. Pension, 9. Garnison, 10. Beate, 11. Neapel.

Wohin gehen wir heute

Film-Theater

Ufa-Tonhalle
Wo. 2.30 5.00 Ende 7.30 Uhr
Jud Süß

Lichtburg
Tägl. 2.00 5.00 Uhr
Friedrich Schiller

Welt-Licht
Tägl. 2.00 5.20 Uhr
Trenck der Pandur

Apollo
Täglich 1.10 3.00 5.30 Uhr
Santuzza

Lichtspielhaus Marienstr. 14
Tägl. 1.30 3.00 5.15 Uhr
Krambambuli

Gloria-Palast
Der Himmel auf Erden

Hammer Lichtspiele
Tägl. 3 Uhr, letzte Vorstell. 7 Uhr
Eine kleine Nachtmusik

Weitmar: Apollo Markstr. 416
W.: 16.45 Uhr S.: 15.45 Uhr
Achtung! Feind hört mit

Wiemelh.: Tonf.-Theater
7 Uhr: Achtung! Feind hört mit

Das gediegene Kaffee

Kaffee Berning
Wittener Str. 6—8, gegenüber dem Parkplatz. Ruf 67860

Ab heute beginnen wir mit unserem Programm **1.30** Uhr — Beginn der letzten Vorstellung **5.10** Uhr — Beginn des Hauptfilms im letzten Programm **5.50** Uhr
Besuchen Sie nach Möglichkeit die ersten Vorstellungen!
Gloria-Palast
Telephon 66776 Bochum Rottstraße 29

Ab heute
Trenck der Pandur
Anfang 2 Uhr
Anfang der Abend-Vorstellung 5.20 Uhr
Ende 7.30 Uhr
Weltlicht

Ab heute neue Anfangszeiten!
Beginn 1.45, 3.40 und 5.40 Uhr
Beginn Hauptfilm letztmalig 6.20 Uhr
Ende 7.30 Uhr
Ab Freitag täglich ab 11 Uhr vormittags durchgehend
APOLLO

Die Bühne der Stadt Bochum
Intendant Prof. Dr. S. Schmitt
Montag, 25. Nov., 17.15—19.30 Uhr, Brauner Ring 4:
„Der Elfte aus der Reihe"
Dienstag, 26. Nov.
Geschlossen

4 Paßbilder
zugelassen für Behörde, Wehrpaß usw. sofort mitzunehm.
60 Pf.
Foto-Drogerie Fischer
Bochum, Kortumstr., Ecke Rottstr

Ab heute
Friedrich Schiller
Aufführungszeiten:
Wochenschau Friedrich Schiller
2.30, 5.00 Uhr 3.00, 5.30 Uhr
Anfang 2 Uhr
Anfang der Abend-Vorstellung 5 Uhr
Ende um 7.30 Uhr
Lichtburg Bochum

Anzeigenspalten Kundschaft erhalten.

Lichtspielhaus
Ruf 64338 BOCHUM Marienstr. 14
Ab heute neue Anfangszeiten!
Beginn der Vorführungen:
1.30 Uhr
3.50 Uhr } mit dem Hauptfilm
6.10 Uhr
Krambambuli
Hinter diesem schlichten Titel verbirgt sich ein wahrhaft volkstümlicher Film, auf den wir unsere Besucher ganz besonders hinweisen möchten.
Ende 7.30 Uhr

Erscheint nur einmal

Nervon Tee
Bei Nervosität, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Neuralgie, Angstgefühl.
Ein bewährtes, vorzügliches Hausmittel.
1 Pak. 1.30 Mk.
3 Pakete 3.50 Mk.
Wenn nicht zufrieden, Geld zurück.
„10 wichtige Regeln für Nervöse" kostenlos
P. Korallus GmbH
Leipzig 1 h

BA
Annahmestellen für Klein-Anzeigen
Bochum
Rathausplatz 8 Hauptgeschäftsstelle
Hattinger Straße 20 G. Langenstück Schreibwarenhandlg
Hattinger Straße 14 Karl Regelmann Buchhandlung
Essener Straße 12 Fräulein Jeckel Schreibwarenhandl.
B.-Altenbochum
Wittener Straße 170 Druck-Menne
Wittener Straße 241 Georg Lillpopp
Wittener-Straße 226 Bernhard Sure
Wittener Straße 255 H. Stückemann
B.-Dahlhausen
Eiberger Straße 4 E. Kipper
Dr.-C.-Otto-Str. 117 E. Bings
B.-Gerthe
Castroper Hellweg 417 Buchdruckerei Zülch
B.-Grumme
Josephinenstraße 59 Frau Heinrich Pohl Zigarrengeschäft
B.-Hamme
Dorstener Straße 171 Franz Grummet
B.-Hordel
Am Lakenbruch 30 Reim
B.-Laer
Wittener Straße 428 Auguste Eckert
B.-Langendreer
Kaiserstraße 201 M. Nußbaum
B.-Linden
Hattinger Straße 807 Eduard Beck

UFA
NUR NOCH HEUTE
der Veit-Harlan-Film der Terra
JUD SÜSS
Beginn 2.30, 5.00, Ende 7.30 Uhr
AB MORGEN DIENSTAG
ZARAH LEANDER
WILLI BIRGEL
in dem Carl-Froelich-Film der Ufa
DAS HERZ DER KÖNIGIN
UFA
UFA-TONHALLE

„BA"-Anzeigen helfen verkaufen

Wir erhalten Auskunft

Was Frauen fragen

Frau Lene. 1. Ob mittags oder zu einer anderen Zeit eine Ruhepause neben der Essenspause gewährt wird, hängt ganz von den häuslichen Verhältnissen ab. Gesetzlich läßt sich so etwas nicht regeln. 2. Zehn Stunden soll die Arbeitszeit in der Regel nicht überschreiten. Eine regelmäßige neunstündige Nachtruhe ist zu gewähren. Ist das nicht immer möglich, so soll am nächsten Tage ein entsprechender Ausgleich geschaffen werden. 3. An Sonn- und gesetzlichen Feiertagen sollen, sofern nicht besondere Umstände es erfordern, nur die notwendigsten Arbeiten verrichtet werden. In jeder Woche sowie an jedem zweiten Sonntag oder Feiertag ist der Hausgehilfin ein freier Nachmittag oder Abend zu gewähren, der aber nicht über 22 Uhr hinaus ausgedehnt werden soll. 4. Die Berufsschularbeiten müssen in der Freizeit gemacht werden.

Familienunterhalt bei Beurlaubung des Einberufenen

Alfred W., Weitmar. Wird ein Soldat auf längere Zeit in einem Betrieb in nichtselbständiger Beschäftigung verwendet oder für eine solche Verwendung befristet unabkömmlich gestellt, so wird den familienunterhaltsberechtigten Angehörigen Familienunterhalt bis zum Tage der ersten Lohn- oder Gehaltszahlung, längstens jedoch für die Dauer von zwei Wochen seit Ablauf des Entlassungstages, fortgewährt. Für die gleiche Zeit kann auch der Soldat selbst Familienunterhalt bekommen. Wird der Soldat dagegen nur auf kurze Zeit zur Arbeit im Betrieb freigestellt, so wird den Familienunterhaltsberechtigten der Familienunterhalt für die ganze Zeit fortgewährt.

Luftschutzraum

Emilie S. Wenn Sie das Haus verlassen, ohne vorher abzudunkeln, werden Sie am besten einen Ihrer Hausgenossen bitten, die Verdunkelung für Sie vorzunehmen. Das ist allgemeine Pflicht innerhalb einer Hausgemeinschaft. Auch der Luftschutzwart wird zum Rechten sehen.

Urlaubsfragen

H. M. Wir können von hieraus nicht übersehen, ob Ihnen von der Zeche aus ein Urlaub zusteht. Wenden Sie sich gegebenenfalls an den Obmann. Allgemein kann folgendes gesagt werden: Aus dem Wehr- oder Arbeitsdienst entlassene Gefolgschaftsmitglieder erhalten zunächst einen Heimkehrerurlaub von 14 Tagen, und zwar unabhängig von dem vertraglichen Erholungsurlaub, der frühestens drei Monate nach der Wiederaufnahme der Arbeit verlangt werden kann. Die zu Zeit der Einberufung bestehenden Urlaubsansprüche waren in bar abzugelten. Wie es mit den neuen Urlaubsansprüchen ist, hat der Reichsarbeitsminister in einem Erlaß erklärt. Da das Beschäftigungsverhältnis durch die Einberufung nicht gelöst wird, müssen die Gefolgschaftsmitglieder auch weiterhin als im Betrieb tätig angesehen werden. Während der Dauer der Einberufung ruhen die beiderseitigen Rechte und Pflichten aus dem Arbeitsverhältnis. Sie leben mit dem Zeitpunkt wieder auf, zu dem der Einberufene in den Betrieb zurückkehrt. Stellt zum Beispiel eine Tarifordnung den Urlaubsanspruch darauf ab, daß das Gefolgschaftsmitglied am 1. April im Betrieb tätig ist, und kehrt das Gefolgschaftsmitglied z. B. am 1. September nach seiner Entlassung aus dem Wehrdienst in den Betrieb zurück, so steht ihm ein Anspruch auf Erholungsurlaub für das Jahr 1940 zu. Er kann allerdings erst nach einer dreimonatigen Wartezeit geltend gemacht werden, besteht aber dann in voller Höhe, da es so gehalten wird, als ob das Gefolgschaftsmitglied im Betrieb tätig war.

Erbrecht

Franz W. Ein „eigenhändiges Testament" darf nicht mit der Schreibmaschine hergestellt sein. Das liegt schon im Wortsinn begründet. Ein solches Testament würde mit Erfolg anzufechten sein.

Unsere Zukunft in den Kolonien

Karl R., Hattinger Straße. An der Universität Göttingen wird ein „Institut für koloniale Landwirtschaft" errichtet, das sich auf die dort schon vorhandenen landwirtschaftlichen Institute und Forschungsstätten stützen wird, ebenso auf die Kolonialschule in Witzenhausen. Endziel ist Abschlußprüfung als kolonialer Diplomlandwirt oder Doktorpromotion. Voraussetzung für das Studium von sechssemestriger Dauer ist eine zweijährige landwirtschaftliche Praxis. Die Grundwissenschaften sind Chemie, Physik, Botanik, Geologische Grundlagen der Bodenkunde, koloniale Bodenkunde, Zoologie, Anatomie und Physiologie der Haustiere sowie Volk und Staat, Boden- und Pflanzenkunde, Tierzucht, Wirtschaftslehre, Politische Fächer und ergänzende Fächer wie Eingeborenensprache, Tropenhygiene, Jagdhunde, Vermessungswesen, Klima- und Wetterkunde gehören in die Reihe der Hauptfächer des umfangreichen Studienplanes. Näheres müssen Sie sich jedoch von der Universität Göttingen selbst erbitten, da uns weitere Unterlagen noch nicht vorliegen.

Haus und Wohnung

Betr. J. K. Anfrage. Der Hausbesitzer kann eine Hausordnung erlassen, sie jedoch nach jahrelanger Befolgung nicht willkürlich zu seinen Gunsten ändern. Der Mieter braucht nicht öfter seinen Anteil an der Reinigung usw. zu leisten, als nach der Zahl der Wohnparteien auf ihn entfällt. Eine einseitige Belastung soll nicht stattfinden. Etwaige Streitigkeiten darüber kann nur das Mietgericht (am Amtsgericht, Wilhelmsplatz) entscheiden. Es kann aber aus praktischen Gründen eine Aenderung ratsam erscheinen; wenn nichts Unbilliges verlangt wird, würden wir zur gütlichen Verständigung raten.

Traditionsecke

Sämtliche am Sonnabend und Sonntag innerhalb des Kreiskriegerverbandes Bochum stattgefundenen Monatsappelle der Kriegerkameradschaften standen unter dem Zeichen des Heldengedenkens. In Ansprachen lenkten sich die Blicke der Kameraden zu den stillen Friedhöfen der Kriegsschauplätze des Weltkrieges und des jetzigen deutschen Freiheitskrieges. Das heldische Opfer der Gefallenen im Glauben an die Unsterblichkeit unseres Volkes verbinde sich jetzt nach siegreichen Schlachten mit der unbeugsamen Gewißheit des endgültigen deutschen Sieges und einer besseren Zukunft.

Wir haben uns vermählt

Paul Jansen
Ilse Jansen
geb. Arnold

Reifferscheidt/Eifel — Bochum, Viktoriastr. 37

Statt Karten

Durch Unglücksfall verschied am Freitag abend mein treuer Lebenskamerad, unser herzensguter Vater, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Dietrich Winter

Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse des Weltkrieges

im 57. Lebensjahr.

Ilse Winter geb. Danckwortt
Helga Winter
Hans Winter z. Z. im Felde

Bochum (Am Gerstkamp 25), den 23. Nov. 1940

Beisetzung Dienstag, den 26. November 1940, um 15 Uhr, von der kleinen Trauerhalle des Friedhofes am Freigrafendamm. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher

---

Am Freitag, dem 22. November 1940, 20 Uhr, verschied plötzlich und unerwartet aus einem arbeitsreichen Leben meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Hohmann
geb. Wieland

In tiefer Trauer:
Heinrich Hohmann
und Kinder

Bochum, den 23. November 1940
Vidumestr. 14

Die Beerdigung findet Dienstag, den 26. November 1940 vormittags 11 Uhr, von der kleinen Trauerhalle des Friedhofes am Freigrafendamm aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Das Seelenamt ist morgens 8 Uhr in der Waisenhauskapelle.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Am Freitag, dem 22. November 1940, abends 7.15 Uhr, entschlief nach langem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet unsere über alles geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Pauli

nach Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 80 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen

Im Namen der Angehörigen:
Eugen Pauli

Bochum-Weitmar (Hattinger Straße 203), Bochum, Detroit (USA.), Chemnitz, Elberfeld, Hamborn, Essen, Hagen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 26. November 1940, vormittags 10.30 Uhr, von der kleinen Trauerhalle des Friedhofes am Freigrafendamm aus statt.

Das Seelenamt ist am gleichen Tage vormittags 8 Uhr in der St.-Meinolphus-Kirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Am Sonnabend, dem 23. Nov. 1940, um 8.30 Uhr, verschied plötzlich aus einem arbeitsreichen Leben, nach Gottes hl. Willen unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Witwe Hermine Wagner
geb. Hitter

im Alter von 63 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum V (Poststraße 103), den 24. Nov. 1940.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 27. November 1940, vormittags 9.15 Uhr, von der Trauerhalle des Riemker Friedhofes aus statt.

Das Seelenamt ist anschließend in der St.-Franziskus-Kirche in Riemke

---

Vermischtes

Wer strickt mir bis Weihnachten **einen Rock?** Näh. Alsenstr. 52, 3. Etage rechts

---

Für die Beweise inniger und mitfühlender Teilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange meines lieben, unvergeßlichen Sohnes, unseres guten Bruders sprechen wir hiermit allen

unsern herzlichsten Dank aus.

Frau Witwe Paul Hahn
und Kinder

Bochum (Redemptoristenstr. 11), im November 1940



Dieser alte Herr ist jung – wirklich jung. Wer seine Nerven jung erhält und pflegt, bleibt frisch. Gute Nerven = lecithinreiche Nervenzellen. Dr. Buer's Reinlecithin, der konzentrierte Nervennährstoff, wirkt nervenpflegend, nervenkraftaufbauend, nachhaltig.

Für die Nervenpflege *gegen nervöse Kopf-, Herz-, Magenschmerzen, Unruhe und Schlaflosigkeit*

Dr. Buer's Reinlecithin „Nährt Nerven nachhaltig"

Verlangen Sie aber ausdrücklich den konzentrierten Nervennährstoff „Dr. Buer's Reinlecithin"

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen übernommen

Geboren: Knaben: Hagen: Rudolf Eul (Hedwig Vosseler). Hagen-Haspe: Walter Küper (Otty Albrecht). Essen: Erich Solbach (Eva Maria Bischoff).
Verlobte: Dortmund-Barop: Margarete Hülshoff mit Fritz Neuhaus. Hagen: Gisela Credé mit Eberhard Zimmermann. Essen-Werden: Klementine Tenhonsel mit Leo Oberwallenep.
Vermählte: Dortmund: Hans Klau mit Henny Hassenbürger. Essen: Willi Voß mit Eugé Höffgen. Essen-Stadtwald: Otto Kranen m. Inge Westenhoff. Essen-Margaretenhöhe: Karl Witte mit Gisela Borowski.
Gestorben: Dortmund: Fritz Jochersen, 63 J. Frau Lily Walter, geb. Lander, 52 J. Witwe Wilhelmine Niemeier, geb. Klostermann, 84 J. Herne: Heinrich Brinkmann, 64 J. Wanne-Eickel: Dr. Waldemar Metscher. Hagen: Karl Wittler, 43 J. Essen: August Sonnenschein, 78 J. Heinrich Eichenberg, 69 J. Essen-Borbeck: Josef Vogel, 67 J.

Bekanntmachungen

Verteilung von Aepfeln

Auf den Bestellschein I und den dazugehörigen Bezugsabschnitt I der am 17. November ausgegebenen Bezugskarte für Aepfel Winter 1940/41 werden **2 Kilogramm Aepfel** abgegeben.

Die Aepfelzuteilung erfolgt auch an Kranke und werdende Mütter, die bereits zusätzliche Lebensmittel auf Grund ärztlicher Bescheinigung beziehen.

Diesen Kranken werden die Bezugskarten für Aepfel im Laufe dieser Woche vom Ernährungsamt, Abteilung für Krankenernährung, **ohne besonderen Antrag** durch die Post zugesandt.

Die werdenden Mütter erhalten die Bezugskarten für Aepfel in den zuständigen Ortsgruppen der NSV.

Die Bezugsberechtigten haben die Bestellscheine I bei den zugelassenen und durch einen mit dem Stempel des Ernährungsamtes versehenen Aushang kenntlich gemachten Verteilern abzugeben.

Die Verteiler haben diese Bestellscheine I auf Bogen aufgeklebt bei den Abrechnungsstellen des Ernährungsamtes möglichst **bis zum 7. Dezember** 1940 in Bezugscheine für Aepfel (A weiß) umzutauschen.

Die Ausgabe der Aepfel erfolgt auf den Bezugsabschnitten I, die von den Verteilern abzutrennen und bei den Abrechnungsstellen des Ernährungsamtes gegen Empfangsbestätigung abzugeben sind.

Die Zuteilung von Aepfeln an **Krankenhäuser und Heilanstalten** ist noch nicht geregelt, diese Regelung bleibt abzuwarten.

Bochum, den 25. November 1940.
Der Oberbürgermeister

„BA"
Dein Heimatblatt

Verloren

Mittwoch morgen helle **Hornbrille** Telephonhäuschen Postamt Ehrenfeld liegen geblieben. Abzugeb. Magazin, Pieper- u. Hattinger-Str.-Ecke

Schöne **Kleider und Blusen** in reicher Auswahl
A. Viethaus
Bochum
Kortumstr. 58

Brillen Schulte Ladbeck seit 1874



Fußbeschwerden gibt es nicht mehr! Die lästigen Schmerzen verschwinden. Sie können wieder leicht und beschwingt gehen, wenn Sie Ihre Füße pflegen lassen durch
Zünkeler Fußpraktiker Viktoriastraße 41 Ruf 62038
Einlagen nach Maß. Auch Hühneraugen, Hornhaut, eingew. Nägel usw. entferne ich schmerzlos.

Fußpflege Reko!
Brückstraße 23

Diplom-Optiker **Wegener**
Kortumstr. 91 neben Cafe Döhmann
Lieferant aller Krankenkassen

SCHUHE *hildebrandt* FUSS PFLEGE
BOCHUM WIEMELHAUSER STR. 71

Schaufensterdekorations-Artikel und -Papiere
für die **Weihnachtsdekoration** in großer und geschmackvoller Auswahl finden Sie im Fachgeschäft Schaufensterbedarf
H. Hellmich, Viktoriastr. 38
Stempel / Schilder

Fotokopien
von Urkunden, Pässen, aus Zeitungen und Büchern
Opstelten
Kortumstraße 19 (am Graf-Engelbert-Brun.). Ruf 678 81

Optiker **Eickmann**
direkt am Südausgang d. Hpt.-Bhf.
Lieferant aller Krankenkassen

Leibbinden, Gummistrümpfe
Einlagen nach Maß
nur vom Fachgeschäft
Otto Möller
Orthopädie-Mechanikermeister, Bandagist, **Bochum, Rottstr. 32**
Lieferant sämtl. Krankenkassen und der Ruhrknappschaft

Hämorrhoiden sind heilbar auch b. schw. Fällen
Prosp. d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden

4. Deutsche Reichslotterie, 2. Klasse

1. Ziehungstag Vormittagsziehung 25. November

3 Gewinne zu 100000 RM. 203060
3 Gewinne zu 10000 RM. 67841
3 Gewinne zu 5000 RM. 273427
3 Gewinne zu 4000 RM. 279627
9 Gewinne zu 3000 RM. 119397 168374 395584
9 Gewinne zu 2000 RM. 134428 228796 251480
18 Gewinne zu 1000 RM. 46131 146098 177699 265822 293823 358929
51 Gewinne zu 500 RM. 115927 118959 120353 175382 186787 193811 204338 218866 278449 280189 280610 287341 309008 315621 330178 346268 373614

294 Gewinne zu 200 RM. 384 5935 11402 17771 19229 25315 26131 31951 34149 35456 41517 44981 45454 47089 47438 47469 47479 51795 53548 57685 65571 68971 69295 73323 74948 76475 76823 76901 83801 85717 95507 96360 100039 103868 106860 114108 117838 119288 122936 125303 128600 154893 162541 179186 181070 184820 186398 189567 190471 191174 192694 196826 198285 204936 205302 212043 213206 214401 219194 220790 220909 222980 227245 231109 232097 232210 237809 245707 248267 251766 253083 254852 255099 270129 273083 281852 283627 289726 293011 294296 308590 311524 339140 347428 347757 352570 353817 357106 359526 367830 368148 368666 371184 371569 378768 381748 384729 390407

Nachmittagsziehung

3 Gewinne zu 50000 RM. 303575
3 Gewinne zu 25000 RM. 216645
3 Gewinne zu 10000 RM. 97564
3 Gewinne zu 5000 RM. 218568
6 Gewinne zu 4000 RM. 183429 273484
3 Gewinne zu 3000 RM. 123600
6 Gewinne zu 2000 RM. 161105 377842
30 Gewinne zu 1000 RM. 60377 96652 111082* 187826 220844 231510 243353 244605 371821 391939
81 Gewinne zu 500 RM. 14048 47033 51696 101387 110470 115287 137263 142928 160745 167540 178199 207109 220201 223230 231114 264517 264604 290446 309360 316959 335124 347626 351951 368154 369270 378408 391403

291 Gewinne zu 200 RM. 987 4077 6134 10787 12019 16077 16928 25964 28191 32217 32991 54659 57458 66016 68819 72538 74097 74749 78634 80738 83247 88829 94560 95519 99143 109872 113935 125601 126467 128421 129596 134956 144393 144532 145190 145240 147873 153212 154370 155560 157753 159051 161481 164845 170667 185641 191332 192073 210494 218735 222713 225159 229573 237603 238576 240133 246177 247701 255145 256888 257983 259093 263946 268212 269971 277945 279673 280331 287469 289160 289789 304379 307358 310129 310480 313747 314367 322973 326812 336339 338203 343126 343360 352120 352445 353493 354817 359899 362675 374381 374731 374880 380350 381183 383918 389741 396678

Bei uns kann ein fixer Junge gut vorwärtskommen!

Auch das „Kaufmännische" im Verlag hat seine besondere Note!



Für junge Leute mit gesundem Menschenverstand öffnet die Verlagslehre den Weg zu interessanten, vielseitigen Aufgaben, selbständiger Arbeit und Verantwortungsfreude, gleichgültig ob es ein Junge oder ein Mädel ist, das diesen Weg beschreitet. Der erregende Arbeitsrhythmus in der immer aktuellen, immer lebendigen Zeitung, der alle Abteilungen erfaßt, macht die Arbeit überall anregend und nicht eintönig.

Gründlich und vielseitig ist auch die Ausbildung in der Hauptbuchhaltung, Einkaufs- und Personalabteilung und in allen anderen Abteilungen. Jeder Lehrling wird zu verlagswirtschaftlichem und kaufmännischem Denken erzogen. Allgemeine und spezielle Betriebskenntnis vermittelt die praktische Betätigung und die theoretische Unterweisung durch erfahrene Abteilungsleiter.

Im Verlag der Zeitung gibt es so viele Berufe, daß jede besondere Begabung oder Befähigung ihre Entwicklungsmöglichkeit findet! Geben Sie Ihrem Kinde diese Möglichkeiten! Geben Sie ihm das stolze Bewußtsein, durch die Mitarbeit an der Zeitung verpflichtende und ehrenvolle Aufgaben gegenüber Volk und Staat zu erfüllen.

Schreiben Sie bitte an den Verlag des „Bochumer Anzeiger", wenn Sie sich über die verschiedenen Berufe in der Zeitung unterrichten möchten. Sie erhalten dann kostenlos die aufschlußreiche und interessante Broschüre zugesandt: „Zeitungsberufe – reich an Spannung und Erlebnis!"

BA-Kleinanzeigen

Stellenangebote

Perfektes **Zimmer-Mädchen** in Jahresstellung gesucht. Bahnhofshotel Zimmermann, Emmerich (Rhein)

Junges **Mädchen** für leichte Beschäftigung gesucht. Photo-Kniep, Kortumstraße 68

Weißnäherin f. einige Tage ges. Koch, Wattenscheid, Grenzstraße 15

Stellengesuche

Jg. Kaufmann (Dekorateur) sucht Nebenbeschäftig. für Abendstunde. Zuschriften unter J F 18815 Anzeig.

Junger Mann sucht für einige Stunden am Tage Nebenbeschäftig., gleich welch. Art. Zuschriften unter St 18811 Anzeig.

Erfahrene **Kinderpflegerin** sucht Stellung. Zuschriften an Hermine Schulte, Krefeld (Rhld.), Bluvenerplatz 6

Vermietung

Mans.-Wohnung 3 Zimmer, sofort zu vermiet. Zuschr. B R 18847 Anzeig.

Gußstahlstraße 47, I möbliert. Zimmer zu vermiet. (18857

Eine flotte **Stenotypistin** finden Sie schnell, wenn Sie eine Kleinanzeige im „BA" aufgeben.

Angestellter sucht zum 1. 12. 40 ein **möbliertes Zimmer** m. Verpfleg. Zuschr. J H 18828 Anzeig.

Möbliert. Zimmer mit Telephon, in gut. Hause, mögl. Nähe Rathaus, gesucht. Zuschr. unt. A F 18824 Anzeig.

Mietsgesuche

Sehr gut **möbl. Wohn- u. Schlafzimm.** mit Badbenutzung von jungem Ehepaar in guter Wohnlage gesucht. Zuschriften unter D S 18821 Anzeiger

Werbemittel gibt's gar viel,
Viele führen auch zum Ziel:
Doch die schnellste Wirkung hat
Zweifellos das Inserat!

Sehr gut **möbliertes Zimmer** mit Badbenutzung in guter Wohngegend von berufstätigem Herrn gesucht. Zuschriften unter R G 18818 Anzeiger

Verkäufe

Gelegenheitskauf! Fast neues, schwarzpoliertes **Klavier** Bauj. 1937, bill. g. bar sof. zu verk. Zuschriften unt. H H 5599 Anzeiger

Schlafzimmer, kompl., m. Matr. u. Bettzeug, älter. Wohnzimm., Teppich, Läufer u. Gardinen, Küchenherd u. mehrere Oefen, Gaskocher, 3flam., Küchentisch und Stühle, Topfschrank u. sonstiges Hausgerät zu verkauf. Besicht. ab 10 Uhr. Roonstr. 70, 1. Etage

Gut erh. Küche zu verkauf. (18798 Bödefeld, Vereinsstraße 4. Besicht. v. 1 Uhr an

Gebr. Küche (weiß) zu verkauf. Flick, Eickeler Straße 12

Verkaufe: 1 kompl. Tochterschlafzimm. (Schleifl.), m. Oberbett, Matratzen, sowie 1 Flurgarderobe, Zinkbadewanne, Waschkessel. Besicht. von 13 bis 16 u. ab 18 Uhr. Claudi, Bessemerstraße 16

Bettstelle mit Matratze zu verkaufen. Kronenstr. 51, III

Gelegenheitskauf Echter Perserteppich, Größe 3,20×4 m, überwiegend rot, ferner 1 echtes Verbindungsstück, 3 wertvolle Oelgemälde umständehalb. sofort äuß. preiswert zu verkaufen. Wattenscheid, Hüller Str. 8, 1. Et.

Gut erhaltener **Kinderwag.** zu verkauf. (18807 Poststr. 34, part. r.

Küchenherd f. 15 RM. abzug. Dorstener Str. 134a 2. Etage links

Gut erhaltener **Küchenherd**
Tropen-Kamera, 6×9, m. Filmpackkassette, bill. z. verkf. Ehrenfeldstr. 8, prt. Besicht. ab 10 Uhr

3fl. Gasherd mit Schränkchen für 15 M zu verkf. Kronenstr. 9, part.

Gasheizofen zu verkauf. (a5591 Jansen, Altenbochumer Str. 48

Koffer-Grammola für 25 Mark.

Photoapparat 9×12, 25 Mk., zu verkf. Hunscheidtstraße 70, III, lks.

Anzug und Herren-Uebergangsmantel f. mittlere Figur, sowie **schwarzer Stoff** für Uniformhose zu verkaufen. Ausk. Anz. (18822

1 Seiden- und 1 Wollkleid, Größe 42, zu verk. Rottstraße 72

Gut erh. Herren-Wintermantel zu verk. Johannisterstr. 12, 2. Etg.

Lebende Christkindchen! Scotchterrier, Stegerstb., Drahthaar-Foxterrier, Zwergrehpinscher, 18–24 cm Zwergseidenspitze, weiß, schwarz u. braun, verschied. Zwergteckel, französischer Zwergbully, Rüde, prachtvoller Typ, gut erzogen, und andere alte Rassehunde preiswert, daselbst Trimmen aller Drahth.- u. Rauhhaarhunde. Reelle Bedienung. Zwinger Charlottenhöhe, Essen, Pieckenbrockstraße 21, Ruf 26510

Geschäftsbücher in allen Lineaturen
Bockau & Freese die alte Leistungsfähige Firma
Viktoriastr. 25

Kaufgesuche

Koffer-grammophon zu kaufen gesucht. Preisangeb. unt. L G 199 Anzeiger

Gut erhaltener Herren-**Wintermantel** für schlanke Figur, 1,72 m, sofort zu kaufen ges. Zuschr. u. A Z 1 Anzeig.

Unterricht

Grdl. **Nachhilfe** erteilt Abiturient. Zuschriften unter G F 18651 Anz.

Werkstudent erteilt gründliche **Nachhilfe** in allen Fächern. Telephon 66806